



DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Homosexualität im Profifußball aus der Sicht des
Trainers“

verfasst von / submitted by

Denis Kulovits

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magister der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2017 / Vienna, 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 482 313

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium

UF Bewegung und Sport

UF Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung

Betreut von / Supervisor:

Ass. Prof. Mag. Dr. Rosa Diketmüller

Eidesstattliche Erklärung

Ich, Denis Kulovits, erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und nur die angegebenen Hilfsmittel verwendet habe. Entnommene Gedanken aus fremden Quellen wurden als solche deutlich kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde weder an einer anderen Stelle eingereicht noch von anderen Personen vorgelegt.

Wien, November 2017

Denis Kulovits

Danksagung

Mit diesen Zeilen möchte ich mich zunächst bei meinen großartigen Eltern, Margarete und Otto, bedanken, die mir das Studium erst ermöglicht haben und vor allem in persönlich schwierigen Zeiten immer eine unendlich große Stütze waren. Mein Erfolg ist ihr Erfolg.

Ein ganz besonderer Dank gebührt meinem Bruder Armin. Kein Mensch kennt mich besser, mit keinem Menschen habe ich mehr erlebt. Seine tatkräftige Unterstützung während des Studiums und im gesamten bisherigen Leben ließen mich erst alles realisieren. Mein Erfolg ist sein Erfolg.

Weiters gilt es auch meinen Interviewpartnern für die Bereitschaft zur Hilfe an meiner Diplomarbeit zu danken. Ohne sie wäre diese Arbeit nie zustande gekommen.

Abschließend möchte ich mich noch bei meiner Betreuerin Ass. Prof. Mag. Dr. Rosa Diketmüller für ihre äußerst kompetente und hilfreiche Unterstützung recht herzlich bedanken.

Danke!

Abstract (Deutsch)

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit dem Thema Homosexualität im Profifußball aus der Sicht des Trainers. Es soll erforscht werden, wie moderne Trainer diese Thematik wahrnehmen, ob ein Coming-out heutzutage ratsam wäre und wie sich die tägliche Arbeit mit der Mannschaft verändern würde, sollte es einen offen bekennenden homosexuellen Spieler innerhalb des Teams geben.

Den ersten Abschnitt der Arbeit bildet ein hermeneutischer Teil, der sich mit dem aktuellen Forschungsstand und den Begriffen Homosexualität und Homophobie bzw. deren Auftreten im Fußball beschäftigt.

Der zweite, empirische Teil der Arbeit umfasst eine qualitative Untersuchung, in der neun Trainer (sowohl Cheftrainer, Co-Trainer, Athletiktrainer) aus der Österreichischen und Deutschen ersten und zweiten Bundesliga sowie diversen Nationalteams (unter anderem dem Athletiktrainer von Nationalteamchef Marcel Koller) zum Forschungsthema mit Hilfe eines Leitfadeninterviews befragt wurden.

Abstract (Englisch)

This diploma thesis deals with the topic of homosexuality in professional football from the viewpoint of the coaches. It should investigate how modern trainers perceive this issue, whether they think that coming out is advisable these days and how everyday work with the team would change if one of the players was openly gay.

The first section of this paper is a hermeneutic approach, which concerns itself with the current state of research and the terms homosexuality and homophobia, as well as their occurrence in football.

The second, empirical section covers a qualitative survey, which asked nine trainers (including head coaches, assistant coaches, athletics coaches) from the Austrian and German first and second Bundesliga as well as different national teams (including the athletics coach for the national team trainer Marcel Koller) about the research topic with a guided interview.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	13
1.1 Aufbau.....	13
2. Aktueller Forschungsstand.....	14
2.1 Homosexualität.....	14
2.1.1 Zur Begrifflichkeit von Homosexualität.....	14
2.1.2 Homosexualität im Fußball.....	15
2.1.3 Erklärungsansätze für die Abwesenheit von Homosexuellen im Fußball.....	17
2.2 Homophobie.....	18
2.2.1 Zur Begrifflichkeit von Homophobie.....	18
2.2.2 Homophobie im Fußball.....	19
2.2.3 Gründe für die Homophobie im Fußball.....	20
2.2.3.1 Bedrohung der männlichen Geschlechtsidentität.....	20
2.2.3.2 Zurschaustellung und Abgrenzung.....	21
2.2.3.3 Kulturelle Logik im Fußball.....	21
2.2.3.4 Fußball als freie Zone.....	22
3. Homosexuelle Fußballer – Fallbeispiele.....	23
3.1 Justin Fashanu.....	24
3.1.1 Leben.....	24
3.1.2 Coming-out.....	25
3.1.3 Selbstmord.....	25
3.2 Marcus Urban.....	26
3.2.1 Leben und Coming-out.....	26
3.2.2 Marcus Urban über Homosexualität im Fußball.....	27
3.3 David Testo.....	28
3.3.1 Leben.....	28
3.3.2 Coming-out.....	28
3.4 Robert „Robbie“ Hampton Rogers III.....	30
3.4.1 Leben und fußballerische Stationen.....	30
3.4.2 Coming-out.....	31
3.4.3 Rücktritt vom Rücktritt.....	32
3.5 Thomas Hitzlsperger.....	33
3.5.1 Leben und fußballerische Stationen.....	33
3.5.2 Coming-out.....	33

3.5.3 Thomas Hitzlsperger über Homosexualität im Fußball.....	34
4. Der Fußballtrainer.....	35
4.1 Aufgaben und Anforderungen des Trainerberufs.....	35
4.1.1 Coaching	38
4.1.2 Der Fußballtrainer als Pädagoge.....	39
4.1.3 Der Fußballtrainer als Psychologe.....	39
4.2 Notwendige Kompetenzen eines Fußballtrainers.....	40
4.2.1 Fachkompetenz.....	41
4.2.2 Methoden- und Vermittlungskompetenz.....	41
4.2.3 Sozial-kommunikative Kompetenz.....	42
4.2.4 Einordnung in ein Kompetenzmodell.....	43
4.3 Die österreichische Trainerausbildung.....	45
4.3.1 Der Weg zum UEFA-Pro-Diplom.....	47
4.3.1.1 Kindertrainerdiplom.....	47
4.3.1.2 Jugendtrainerdiplom.....	47
4.3.1.3 UEFA-B-Diplom.....	47
4.3.1.4 UEFA-B-Diplom für Berufsspieler.....	48
4.3.1.5 UEFA-A-Diplom.....	48
4.3.1.6 UEFA-Pro-Diplom.....	48
5. Wahl der Forschungsmethode.....	49
5.1 Qualitative Forschung.....	49
5.2 Begründung der Methodenwahl.....	49
5.3 Theoretische Grundlagen der qualitativen Forschung.....	50
5.4 Das halbstrukturierte Interview.....	51
5.5 Auswertung.....	53
5.5.1 Kategorienbildung.....	53
5.5.1.1 Induktive Kategorienbildung.....	53
5.6 Interviewleitfaden.....	57
5.6.1 Gesamter Interviewleitfaden zum Thema „Homosexualität im Profifußball“	58
5.7 Transkription.....	60
6. Ergebnisse.....	61
6.1 Auswahl der Interviewpartner.....	61
6.2 Kontaktaufnahme und Durchführung der Interviews.....	61
6.3 Darstellung der Interviews.....	63

6.3.1 Andreas Heraf.....	63
6.3.1.1 Persönliche Daten.....	64
6.3.1.2 Stationen als Spieler.....	64
6.3.1.3 Stationen als Trainer und Funktionär.....	64
6.3.1.4 Interviewdarstellung Andreas Heraf.....	65
6.3.1.4.1 Motivation zur Ausübung des Berufs des Fußballtrainers.....	65
6.3.1.4.2 Kenntnisse über Homosexualität im Fußball.....	65
6.3.1.4.3 Gründe für die Abstinenz von offen bekennenden Homosexuellen im Profifußball.....	65
6.3.1.4.4 Erfahrungen mit Homosexualität als Aktiver vom Jugend- bis zum Erwachsenenbereich.....	66
6.3.1.4.5 Eigene Behandlung des Themas Homosexualität im Trainingsalltag.....	66
6.3.1.4.6 Allgemeine Wichtigkeit des Themenfeldes Homosexualität...	66
6.3.1.4.7 Hypothetischer Umgang mit homosexuellen Spielern im eigenen Team.....	66
6.3.1.4.7.1 Veränderung der Trainertätigkeit.....	66
6.3.1.4.7.2 Mobbing.....	66
6.3.1.4.8 Homophober Sprachgebrauch im Trainingsalltag.....	67
6.3.1.4.8.1 Spieler.....	67
6.3.1.4.8.2 Trainer.....	67
6.3.1.4.9 Persönliche Kenntnisse über Spieler oder Trainerkollegen....	67
6.3.1.4.10 Meinungen zu einem Coming-out von aktiven Profifußballern.....	67
6.3.2 Gerhard Zallinger.....	68
6.3.2.1 Persönliche Daten.....	68
6.3.2.2 Stationen als Trainer.....	68
6.3.2.3 Interviewdarstellung Gerhard Zallinger.....	69
6.3.2.3.1 Motivation zur Ausübung des Berufs des Fußballtrainers.....	69
6.3.2.3.2 Kenntnisse über Homosexualität im Fußball.....	69
6.3.2.3.3 Gründe für die Abstinenz von offen bekennenden Homosexuellen im Profifußball.....	69
6.3.2.3.4 Erfahrungen mit Homosexualität als Aktiver vom Jugend- bis zum Erwachsenenbereich.....	69
6.3.2.3.5 Eigene Behandlung des Themas Homosexualität im Trainingsalltag.....	69

6.3.2.3.6 Allgemeine Wichtigkeit des Themenfeldes Homosexualität...	70
6.3.2.3.7 Hypothetischer Umgang mit homosexuellen Spielern im eigenen Team.....	70
6.3.2.3.7.1 Veränderung der Trainertätigkeit.....	70
6.3.2.3.7.2 Mobbing.....	70
6.3.2.3.8 Homophober Sprachgebrauch im Trainingsalltag.....	70
6.3.2.3.8.1 Spieler.....	70
6.3.2.3.8.2 Trainer.....	70
6.3.2.3.9 Persönliche Kenntnisse über Spieler oder Trainerkollegen....	71
6.3.2.3.10 Meinungen zu einem Coming-out von aktiven Profifußballern.....	71
6.3.3 Dominik Thalhammer.....	72
6.3.3.1 Persönliche Daten.....	72
6.3.3.2 Stationen als Trainer und Funktionär.....	72
6.3.3.3 Interviewdarstellung Dominik Thalhammer.....	73
6.3.3.3.1 Motivation zur Ausübung des Berufs des Fußballtrainers.....	73
6.3.3.3.2 Kenntnisse über Homosexualität im Fußball.....	73
6.3.3.3.3 Gründe für die Abstinenz von offen bekennenden Homosexuellen im Profifußball.....	73
6.3.3.3.4 Erfahrungen mit Homosexualität als Aktiver vom Jugend- bis zum Erwachsenenbereich.....	73
6.3.3.3.5 Eigene Behandlung des Themas Homosexualität im Trainingsalltag.....	74
6.3.3.3.6 Allgemeine Wichtigkeit des Themenfeldes Homosexualität...	74
6.3.3.3.7 Hypothetischer Umgang mit homosexuellen Spielern im eigenen Team.....	74
6.3.3.3.7.1 Veränderung der Trainertätigkeit.....	74
6.3.3.3.7.2 Mobbing.....	74
6.3.3.3.8 Homophober Sprachgebrauch im Trainingsalltag.....	74
6.3.3.3.8.1 Spieler.....	74
6.3.3.3.8.2 Trainer.....	75
6.3.3.3.9 Persönliche Kenntnisse über Spieler oder Trainerkollegen....	75
6.3.3.3.10 Meinungen zu einem Coming-out von aktiven Profifußballern.....	75

6.3.4 Enrico Kulovits.....	76
6.3.4.1 Persönliche Daten.....	76
6.3.4.2 Stationen als Spieler.....	76
6.3.4.3 Stationen als Trainer.....	77
6.3.4.4 Interviewdarstellung Enrico Kulovits.....	77
6.3.4.4.1 Motivation zur Ausübung des Berufs des Fußballtrainers.....	77
6.3.4.4.2 Kenntnisse über Homosexualität im Fußball.....	77
6.3.4.4.3 Gründe für die Abstinenz von offen bekennenden Homosexuellen im Profifußball.....	77
6.3.4.4.4 Erfahrungen mit Homosexualität als Aktiver vom Jugend- bis zum Erwachsenenbereich.....	78
6.3.4.4.5 Eigene Behandlung des Themas Homosexualität im Trainingsalltag.....	78
6.3.4.4.6 Allgemeine Wichtigkeit des Themenfeldes Homosexualität...	78
6.3.4.4.7 Hypothetischer Umgang mit homosexuellen Spielern im eigenen Team.....	78
6.3.4.4.7.1 Veränderung der Trainertätigkeit.....	78
6.3.4.4.7.2 Mobbing.....	78
6.3.4.4.8 Homophober Sprachgebrauch im Trainingsalltag.....	79
6.3.4.4.8.1 Spieler.....	79
6.3.4.4.8.2 Trainer.....	79
6.3.4.4.9 Persönliche Kenntnisse über Spieler oder Trainerkollegen....	79
6.3.4.4.10 Meinungen zu einem Coming-out von aktiven Profifußballern.....	79
6.3.5 Klaus Luisser.....	80
6.3.5.1 Persönliche Daten.....	80
6.3.5.2 Stationen als Trainer.....	80
6.3.5.3 Interviewdarstellung Klaus Luisser.....	81
6.3.5.3.1 Motivation zur Ausübung des Berufs des Fußballtrainers.....	81
6.3.5.3.2 Kenntnisse über Homosexualität im Fußball.....	81
6.3.5.3.3 Gründe für die Abstinenz von offen bekennenden Homosexuellen im Profifußball.....	81
6.3.5.3.4 Erfahrungen mit Homosexualität als Aktiver vom Jugend- bis zum Erwachsenenbereich.....	81
6.3.5.3.5 Eigene Behandlung des Themas Homosexualität im Trainingsalltag.....	82

6.3.5.3.6 Allgemeine Wichtigkeit des Themenfeldes Homosexualität...	82
6.3.5.3.7 Hypothetischer Umgang mit homosexuellen Spielern im eigenen Team.....	82
6.3.5.3.7.1 Veränderung der Trainertätigkeit.....	82
6.3.5.3.7.2 Mobbing.....	82
6.3.5.3.8 Homophober Sprachgebrauch im Trainingsalltag.....	83
6.3.5.3.8.1 Spieler.....	83
6.3.5.3.8.2 Trainer.....	83
6.3.5.3.9 Persönliche Kenntnisse über Spieler oder Trainerkollegen....	83
6.3.5.3.10 Meinungen zu einem Coming-out von aktiven Profifußballern.....	83
6.3.6 Wolfgang Luisser.....	84
6.3.6.1 Persönliche Daten.....	84
6.3.6.2 Stationen als Spieler.....	84
6.3.6.3 Stationen als Trainer.....	84
6.3.6.4 Interviewdarstellung Wolfgang Luisser.....	85
6.3.6.4.1 Motivation zur Ausübung des Berufs des Fußballtrainers.....	85
6.3.6.4.2 Kenntnisse über Homosexualität im Fußball.....	85
6.3.6.4.3 Gründe für die Abstinenz von offen bekennenden Homosexuellen im Profifußball.....	85
6.3.6.4.4 Erfahrungen mit Homosexualität als Aktiver vom Jugend- bis zum Erwachsenenbereich.....	85
6.3.6.4.5 Eigene Behandlung des Themas Homosexualität im Trainingsalltag.....	86
6.3.6.4.6 Allgemeine Wichtigkeit des Themenfeldes Homosexualität...	86
6.3.6.4.7 Hypothetischer Umgang mit homosexuellen Spielern im eigenen Team.....	86
6.3.6.4.7.1 Veränderung der Trainertätigkeit.....	86
6.3.6.4.7.2 Mobbing.....	87
6.3.6.4.8 Homophober Sprachgebrauch im Trainingsalltag.....	87
6.3.6.4.8.1 Spieler.....	87
6.3.6.4.8.2 Trainer.....	87
6.3.6.4.9 Persönliche Kenntnisse über Spieler oder Trainerkollegen....	87
6.3.6.4.10 Meinungen zu einem Coming-out von aktiven Profifußballern.....	88

6.3.7 Kurt Russ.....	89
6.3.7.1 Persönliche Daten.....	89
6.3.7.2 Stationen als Spieler.....	89
6.3.7.3 Stationen als Trainer.....	90
6.3.7.4 Interviewdarstellung Kurt Russ.....	90
6.3.7.4.1 Motivation zur Ausübung des Berufs des Fußballtrainers.....	90
6.3.7.4.2 Kenntnisse über Homosexualität im Fußball.....	90
6.3.7.4.3 Gründe für die Abstinenz von offen bekennenden Homosexuellen im Profifußball.....	90
6.3.7.4.4 Erfahrungen mit Homosexualität als Aktiver vom Jugend- bis zum Erwachsenenbereich.....	91
6.3.7.4.5 Eigene Behandlung des Themas Homosexualität im Trainingsalltag.....	91
6.3.7.4.6 Allgemeine Wichtigkeit des Themenfeldes Homosexualität...	91
6.3.7.4.7 Hypothetischer Umgang mit homosexuellen Spielern im eigenen Team.....	92
6.3.7.4.7.1 Veränderung der Trainertätigkeit.....	92
6.3.7.4.7.2 Mobbing.....	92
6.3.7.4.8 Homophober Sprachgebrauch im Trainingsalltag.....	92
6.3.7.4.8.1 Spieler.....	92
6.3.7.4.8.2 Trainer.....	93
6.3.7.4.9 Persönliche Kenntnisse über Spieler oder Trainerkollegen....	93
6.3.7.4.10 Meinungen zu einem Coming-out von aktiven Profifußballern.....	93
6.3.8 Martin Baier.....	94
6.3.8.1 Persönliche Daten.....	94
6.3.8.2 Stationen als Spieler.....	94
6.3.8.3 Stationen als Trainer.....	94
6.3.8.4 Interviewdarstellung Martin Baier.....	95
6.3.8.4.1 Motivation zur Ausübung des Berufs des Fußballtrainers.....	95
6.3.8.4.2 Kenntnisse über Homosexualität im Fußball.....	95
6.3.8.4.3 Gründe für die Abstinenz von offen bekennenden Homosexuellen im Profifußball.....	95
6.3.8.4.4 Erfahrungen mit Homosexualität als Aktiver vom Jugend- bis zum Erwachsenenbereich.....	95

6.3.8.4.5 Eigene Behandlung des Themas Homosexualität im Trainingsalltag.....	96
6.3.8.4.6 Allgemeine Wichtigkeit des Themenfeldes Homosexualität...	96
6.3.8.4.7 Hypothetischer Umgang mit homosexuellen Spielern im eigenen Team.....	96
6.3.8.4.7.1 Veränderung der Trainertätigkeit.....	96
6.3.8.4.7.2 Mobbing.....	96
6.3.8.4.8 Homophober Sprachgebrauch im Trainingsalltag.....	97
6.3.8.4.8.1 Spieler.....	97
6.3.8.4.8.2 Trainer.....	97
6.3.8.4.9 Persönliche Kenntnisse über Spieler oder Trainerkollegen....	97
6.3.8.4.10 Meinungen zu einem Coming-out von aktiven Profifußballern.....	97
6.3.9 Christian Ilzer.....	98
6.3.9.1 Persönliche Daten.....	98
6.3.9.2 Stationen als Spieler.....	98
6.3.9.3 Stationen als Trainer.....	98
6.3.9.4 Interviewdarstellung Christian Ilzer.....	99
6.3.9.4.1 Motivation zur Ausübung des Berufs des Fußballtrainers.....	99
6.3.9.4.2 Kenntnisse über Homosexualität im Fußball.....	99
6.3.9.4.3 Gründe für die Abstinenz von offen bekennenden Homosexuellen im Profifußball.....	99
6.3.9.4.4 Erfahrungen mit Homosexualität als Aktiver vom Jugend- bis zum Erwachsenenbereich.....	99
6.3.9.4.5 Eigene Behandlung des Themas Homosexualität im Trainingsalltag.....	100
6.3.9.4.6 Allgemeine Wichtigkeit des Themenfeldes Homosexualität.	100
6.3.9.4.7 Hypothetischer Umgang mit homosexuellen Spielern im eigenen Team.....	100
6.3.9.4.7.1 Veränderung der Trainertätigkeit.....	100
6.3.9.4.7.2 Mobbing.....	100
6.3.9.4.8 Homophober Sprachgebrauch im Trainingsalltag.....	101
6.3.9.4.8.1 Spieler.....	101
6.3.9.4.8.2 Trainer.....	101
6.3.9.4.9 Persönliche Kenntnisse über Spieler oder Trainerkollegen...	101

6.3.9.4.10 Meinungen zu einem Coming-out von aktiven Profifußballern.....	101
7. Auswertung und Interpretation.....	102
7.1 Motivation zur Ausübung des Berufs des Fußballtrainers.....	102
7.2 Kenntnisse über Homosexualität im Fußball.....	102
7.2.1 Interpretation.....	103
7.3 Gründe für die Abstinenz von offen bekennenden Homosexuellen im Profifußball...	103
7.3.1 Interpretation.....	104
7.4 Erfahrungen mit Homosexualität als Aktiver vom Jugend- bis zum Erwachsenenbereich.....	104
7.4.1 Interpretation.....	104
7.5 Behandlung des Themas Homosexualität im Trainingsalltag.....	105
7.5.1 Interpretation.....	105
7.6 Wichtigkeit des Themenfeldes Homosexualität.....	105
7.6.1 Interpretation.....	105
7.7 Hypothetischer Umgang mit homosexuellen Spielern im eigenen Team.....	106
7.7.1 Veränderung der Trainertätigkeit.....	106
7.7.2 Mobbing.....	106
7.7.3 Interpretation.....	107
7.8. Homophober Sprachgebrauch im Trainingsalltag.....	107
7.8.1 Spieler.....	107
7.8.2 Trainer.....	108
7.8.3 Interpretation.....	108
7.9 Persönliche Kenntnisse über Spieler oder Trainerkollegen.....	108
7.9.1 Interpretation.....	109
7.10 Meinungen zu einem Coming-out von aktiven Profifußballern.....	109
7.10.1 Interpretation.....	110
8. Fazit und Ausblick.....	111
Literaturverzeichnis.....	112
Abbildungsverzeichnis.....	119
Anhang.....	I - XXXIV

1. Einleitung

Obwohl Homosexualität heutzutage in der Öffentlichkeit kein wirklich großes Thema mehr darstellt, gibt es dennoch einen Bereich, in dem es scheinbar dennoch ein Problem zu sein scheint – im Fußballsport! Die Intention der Arbeit war es, mit Hilfe von Interviews einen Einblick zu geben, wie Trainer im Profibereich dieses noch immer stark tabuisierte Thema sehen. Derzeit gibt es, wie im Folgenden der Arbeit zu entnehmen ist, einen einzigen aktiven Profifußballer, der offen zu seiner Homosexualität steht. Die Arbeit soll deshalb der Frage nachgehen, wie das Thema Homosexualität von den Trainern im Profifußball wahrgenommen wird. Sie soll unter anderem Kenntnisse darüber bringen, warum Trainer glauben, dass es noch immer keine bekennenden homosexuellen Spieler gibt, während sie aktiv den Profisport betreiben, ob es ratsam wäre, in der heutigen, vermeintlich so aufgeklärten Gesellschaft, den Schritt des Coming-outs zu wagen und soll ferner die Auswirkungen eines offen bekennenden homosexuellen Spielers auf die tägliche Arbeit eines Trainers thematisieren. Des Weiteren wird auf den homophoben Sprachgebrauch und die Verwendung diskriminierenden Vokabulars in Mannschaftskreisen sowie im Trainings- und Spielbetrieb eingegangen.

1.1 Aufbau

Den ersten Teil dieser Abhandlung stellt eine Auseinandersetzung mit dem aktuellen Forschungsstand dar. In diesem werden zunächst die Begriffe Homosexualität und Homophobie definiert und ihre Erscheinungsformen im Kontext des Fußballs behandelt. Anschließend werden fünf homosexuelle Profifußballer als Fallbeispiele vorgestellt.

Kapitel 4 widmet sich speziell dem Trainer. Es sollen seine Anforderungen und Tätigkeitsbereiche samt seinem Wirken als Coach, Pädagoge und Psychologe etwas näher beleuchtet werden. Im Kapitel 5 wird die Wahl der Forschungsmethode beschrieben sowie der gesamte Interviewleitfaden vorgestellt.

Das Kerngebiet dieser Arbeit stellen die Kapitel 6 und 7 dar. In Kapitel 6 werden zunächst die Interviewpartner einzeln vorgestellt und anschließend die Ergebnisse der Interviews präsentiert. Das darauffolgende Kapitel widmet sich der Auswertung.

Den Abschluss der Arbeit bilden ein Fazit und ein kurzer Ausblick (Kapitel 8) über die Thematik. Die Interviews in vollständiger Länge sind anschließend im Anhang zu finden.

2. Aktueller Forschungsstand

2.1 Homosexualität

2.1.1 Zur Begrifflichkeit von Homosexualität

Sielert (2005, S. 41) definiert Sexualität wie folgt: „Sexualität kann begriffen werden als allgemeine, auf Lust bezogene Lebensenergie, die sich des Körpers bedient, aus vielfältigen Quellen gespeist wird, ganz unterschiedliche Ausdrucksformen kennt und in verschiedenster Hinsicht sinnvoll ist.“

Homosexualität bezeichnet sexuelles Verhalten gleichgeschlechtlicher Natur (sowohl in männlicher als auch in weiblicher Form) und wurde im Laufe der Geschichte gesellschaftlich unterschiedlich wahrgenommen und bewertet, wie aus folgender Definition hervorgeht:

Die auf das gleiche Geschlecht gerichtete Sexualität. Im Verlauf der Geschichte unterschiedlich beurteilt: in der Antike weit verbreitet und von hoher gesellschaftlicher Anerkennung, später unter christlichem Einfluss der Rechtsprechung Brandmarkung als strafwürdiges Verbrechen bzw. Vergehen (v.a. die männliche Homosexualität), als Perversion, in späteren Zeitepochen Einstufung auch als Krankheit oder - in jüngster Geschichte - als Variante normaler Sexualität. Eine Therapie-Notwendigkeit besteht allenfalls bei mangelnder Selbstakzeptanz und ist ausschließlich auf diese gerichtet, keinesfalls auf Umpolungsversuche in Richtung heterosexuellen Verhaltens.

(<https://www.gesundheit.de/lexika/medizin-lexikon/homosexualitaet>)

Obwohl Homosexualität mittlerweile nicht mehr als therapiebedürftige Krankheit gesehen wird, eine Einschätzung, die auch Haubenberger (2005, S. 26) teilt, ist sie nach wie vor weit davon entfernt, breite gesellschaftliche Anerkennung oder gar Akzeptanz zu genießen. Griffin (1998, S. xv) spricht in diesem Zusammenhang davon, dass Heterosexualität immer noch als einzig normale und akzeptable Form der sexuellen Ausrichtung gilt. Vor diesem Hintergrund muss zwangsläufig das Thema Homosexualität im Fußball beleuchtet werden.

2.1.2 Homosexualität im Fußball

Homosexualität im Fußball ist nicht existent. Und wenn es sie gibt, dann ist sie eine Anomalie die bekämpft werden muss. Diesen Eindruck muss man nahezu zwangsläufig bekommen, wenn man Wortspenden von Persönlichkeiten liest, die den Sport aktiv ausüben bzw. ausgeübt haben oder ihn in sonstiger Funktion begleiten (sei es als Trainer, Manager, usw.). Luciano Moggi, ehemaliger Manager des italienischen Rekordmeisters Juventus Turin, äußerte sich zum Thema Homosexualität wie folgt: „Fußball ist nichts für Schwule. Es gibt keine Schwulen im Fußball. Ich weiß nicht, ob die Spieler was gegen sie haben, aber ich habe auf jeden Fall was gegen sie.“ Otto Baric, ehemaliger Teamchef des kroatischen und österreichischen Nationalteams, ging 2004 noch einen Schritt weiter: „Homosexualität ist abnormal. Ich werde niemals Homosexuelle in mein Team berufen.“ Das wohl am weitesten verbreitete Klischee bedienten die ehemaligen Profifußballer John de Wolf¹ und Frank Rost², als sie auf mögliche homosexuelle (Mit)Spieler angesprochen wurden. De Wolf meinte: „Ich würde niemals mit Schwulen duschen.“ Rost gab ein ähnliches Statement ab: „Außerdem dusche ich mit dem Arsch zur Wand.“ (Deker, 2010, S. 13)

Die Annahme, dass Fußball und Homosexualität nicht kompatibel sind, wird auch von der Literatur untermauert. So sehen Degele und Janz (2012, S. 195) im Fußball eine „heterosexuelle Männerwelt“. Diketmüller (2014, S. 100) bezeichnet den Fußball in Anlehnung an Kreisky und Spitaler (2006), Sülzle (2005), Marschik (2003) und Walther (2006) „als Reservat für überkommene Männlichkeitsvorstellungen und ungebremschte Maskulinität, in dem wahre Männlichkeit gelebt werden kann [...]“. Der Fußball ist demnach eine reine Männerdomäne, in der weibliche Eigenschaften und Wesenszüge als Schwäche ausgelegt werden. (vgl. Diketmüller, 2014, S. 100) Was also nicht der (maskulinen) Norm entspricht, wird automatisch marginalisiert, ausgegrenzt und unter Homosexualitätsverdacht gestellt. (vgl. de Hek et al., 2011, S. 72) Gunter Pilz vom Institut für Sportwissenschaft der Leibniz-Universität Hannover teilt diese Meinung: „Fußball ist für Männer, für harte Männer, und die beißen sich durch. So wird der Sport dargestellt und wahrgenommen.“ Pilz, der gleichzeitig Vorsitzender der DFB-Arbeitsgruppe „Für Toleranz und Anerkennung – Gegen Rassismus und Diskriminierung“ ist, verweist zwar im selben Atemzug auf einen in der Gesellschaft stattfindenden Liberalisierungsprozess, konstatiert jedoch, dass „[...] im Fußball [...] Homosexualität längst keine Normalität“ ist. (Leibfried & Erb, 2011, S. 23-24)

¹ Johannes Hildebrandt de Wolf ist ein ehemaliger niederländischer Fußballer, der von 1983 bis 1999 als Spieler und von 2005 bis 2017 als Trainer vorrangig in den Niederlanden tätig war. (vgl. http://www.weltfussball.at/spieler_profil/john-de-wolf/)

² Frank Peter Rost ist ein ehemaliger deutscher Torhüter, der von 1991 bis 2011 vorrangig in Deutschland aktiv war. (vgl. http://www.weltfussball.at/spieler_profil/frank-rost/)

Degele und Janz haben sich im Zuge einer Studie (2011) u.a. mit dem Thema Homosexualität im Fußball beschäftigt. Bei der Auswertung der Studie, an der 24 Teams, darunter Kinderteams, Altherrenmannschaften, Vereins- und Freizeitmannschaften, Teams mit Migrationshintergrund, etc., teilnahmen, wurde deutlich, dass Homosexualität nahezu reflexartig mit dem Thema Duschen verknüpft wurde. Zwei Studienteilnehmer äußerten dabei ähnliche Sichtweisen, wie die in dieser Arbeit zitierten Profispieler de Wolf und Rost. Ein Mitglied einer Dorfmannschaft bemerkte: „Man duscht ja nicht mit einem Schwulen.“ Ein anderer Studienteilnehmer verstieg sich zu folgender Beleidigung: „Mit einem Analritter dusch‘ ich nicht.“ (Degele & Janz, 2011, S. 17-18)

Ein weiterer Punkt, der sich bei der Auswertung der Studie offenbarte, war das Thema Sexualität im Zusammenhang mit dem Torjubel beim Fußball. Der dabei praktizierte Körperkontakt hat laut den Studienteilnehmern nichts mit Sexualität zu tun, sondern ist lediglich als Ausdruck der Freude zu werten. Degele und Janz (2011, S. 16-17) bemerken dazu: „Im Stadion darf es um Sexualität gerade *nicht* gehen. Deshalb sind Schwule im Stadion so lange kein Problem, wie sie als Schwule unsichtbar bleiben. Tun sie das nicht [...] können sich auch Heteros nicht mehr ‚gefahrlos‘ in den Arm nehmen.“

Im Endeffekt kommt die Studie zum Schluss, dass es im Fußball nicht nur zu einer Tabuisierung von Sexualität im Allgemeinen und Homosexualität im Speziellen kommt, sondern auch dass eine latent vorherrschende Angst vor Körperlichkeit, Körpernähe und Nacktheit besteht. (Degele & Janz, 2011, S. 18-19)

Obwohl das Vorhandensein von Homosexuellen im Fußball von einigen Aktiven, seien es Spieler, Trainer oder Funktionäre, bis heute negiert wird, müsste allein aus statistischer Sicht klar sein, dass es zumindest den einen oder anderen homosexuellen Spieler im Profifußball geben muss. Vor dem Hintergrund, dass der Anteil homosexueller Männer an der Gesamtbevölkerung Deutschlands fünf bis zehn Prozent beträgt, spricht die Literatur von einem homosexuellen Spieler in jeder deutschen Profi-Mannschaft bzw. von zwei bis drei Bundesligavereinen (vgl. de Hek et al., 2011, S. 83; Bogen, 2007, zit. n. de Hek et al., 2011, S. 84; Schollas, 2009, zit. n. de Hek et al., 2011, S. 84; Krull, 2007, zit. n. de Hek et al., 2011, S. 84; Lück/Schäfer, 2007, zit. n. de Hek et al., 2011, S. 84). Dass es schwule Fußballer gibt, ist für Leibfried und Erb unzweifelhaft: „[...] allein im Kader und Umfeld der Nationalmannschaft³ sind mindestens zwei Homosexuelle ‚aktenkundig‘“. (Leibfried & Erb, 2011, S. 10) Corny Littmann, ehemaliger Präsident des FC St. Pauli, bestätigte 2006 in einem Interview mit der Welt das Vorhandensein von Homosexuellen in der Deutschen

³ Gemeint ist hierbei die deutsche Fußball-Nationalmannschaft (Anmerkung des Autors).

Bundesliga und Nationalmannschaft: „Es gibt Homosexuelle in allen Bundesligacclubs und nach meiner Kenntnis auch in der Nationalmannschaft.“ (Leibfried & Erb, 2011, S. 12)

2.1.3 Erklärungsansätze für die Abwesenheit von Homosexuellen im Fußball

Im vorangegangenen Abschnitt wurde aufgezeigt, dass nicht nur eine statistische Wahrscheinlichkeit dafür spricht, dass es homosexuelle Spieler im Profibereich geben muss, sondern auch die Literatur diese Annahme bestätigt. (vgl. de Hek et al., 2011, S. 83-84; Leibfried & Erb, 2011, S. 10-12)

Trotz dieser als unstrittig angesehenen Hypothese gibt es bis dato keinen Fußballspieler, der sich im Laufe seiner aktiven Karriere als homosexuell geoutet hat. Walther (2006, S. 9-10) liefert zwei mögliche Erklärungsversuche für das Fehlen offen bekennender Homosexueller im Fußball. Zum einen sind diese Spieler aufgrund der ständigen Angst vor Entdeckung, Veröffentlichung und Zwangs-Outing zu einem Doppelleben, das oft auch Frauen und Kinder beinhaltet, gezwungen. Zum anderen geht Walther davon aus, dass es innerhalb des Fußballs zu einer Selektion von Homosexuellen kommt. „Das System Fußball mit seiner Abneigung gegenüber anderen sexuellen Orientierungen sortiert sie aus. Schwule halten den Druck und die Diskriminierung nicht aus. Es gibt (Sport-)Systeme, die Homosexualität ermöglichen bzw. akzeptieren, Fußball gehört definitiv nicht dazu.“ (Walther, 2006, S. 10)

Die Frage, welche Auswirkungen das Coming-out eines aktiven Fußballers haben würde, wird in der Literatur kontrovers diskutiert. Während Leibfried und Erb (2011, S. 21-22) von durchaus positiven Reaktionen aufgrund der gesellschaftlichen Weiterentwicklung ausgehen, verweist Deker (2010, S. 15) auf den hohen Preis, den ein Coming-out haben könnte: „[...] der Profi könnte mit dem Ende seiner Karriere dafür bezahlen.“ Ein deutlich positiveres Bild zeichnete der ehemalige deutsche Profispieler Thomas Meggle⁴, der sich 2008 bei einer Podiumsdiskussion des schwul-lesbischen Fanklubs „Queerpass St. Pauli“ wie folgt äußerte: „Die Gesellschaft ist bereit für das erste schwule Outing eines Bundesligaprofis. Auch wenn ein Spieler schwul ist, ist er in erster Linie mein Mannschaftskollege, und ich würde ihn nach seiner Leistung auf dem Feld und seiner Persönlichkeit beurteilen, nicht nach seiner sexuellen Orientierung.“ (Deker, 2010, S. 22)

⁴ Thomas Meggle ist ein ehemaliger deutscher Fußballer, der von 1997 bis 2010 als Spieler und von 2011 bis 2014 als Trainer in Deutschland tätig war. (vgl. http://www.weltfussball.at/spieler_profil/thomas-meggle/)

2.2 Homophobie

2.2.1 Zur Begrifflichkeit von Homophobie

Homophobie wird oft als irrationale, weil sachlich durch nichts zu begründende Angst vor homosexuellen Menschen und ihren Lebensweisen definiert. Bei Homophobie handelt es sich jedoch nicht um eine Phobie (Angst). Die ihr innewohnende Psychodynamik ist eine andere. Während Menschen mit Phobien die angstausslösenden Situationen strikt zu vermeiden versuchen, suchen homophobe Menschen Homosexuelle und deren Lebenswelten oft gezielt auf, um ihnen aggressiv zu begegnen. Homophobie ist also keine Angst, sondern eine feindselige aggressive Haltung. Homophobie fasst die verschiedenen Formen von sozialer Ausgrenzung, Diskriminierung, Nichtwahrnehmung und Gewalt zusammen, mit denen Menschen oftmals auf Grund ihrer homosexuellen Lebensweise konfrontiert sind.

(<https://www.wien.gv.at/menschen/queer/diskriminierung/homophobie.html>)

Diese Definition scheint breiter wissenschaftlicher Konsens zu sein. Fasting (2003, zit. n. de Hek, Kampmann, Kosmann & Rüßler, 2011, S. 70) beschreibt die Homophobie als eine „irrationale Angst und Intoleranz gegenüber Homosexualität, Schwulen und Lesben – und sogar gegenüber Verhaltensweisen, welche außerhalb der erwarteten Geschlechterrollen-Vorstellungen liegen“. Pharr (1988, zit. n. de Hek et al., 2011, S. 70) geht sogar noch eine Stufe weiter und spricht in diesem Zusammenhang von „Hass gegen die, die Menschen des gleichen Geschlechts lieben und sexuell begehren“.

Die Erscheinungsformen der Homophobie sind mannigfaltig. Dazu zählen, wie der eingangs angeführten Definition zu entnehmen ist, jegliche Formen sozialer Ausgrenzung, Diskriminierung, Nichtwahrnehmung und Gewalt. In der englischsprachigen Literatur hat sich darüber hinaus auch der Begriff des „homophobic bullying“ etabliert, der wie folgt definiert wird:

Any hostile or offensive action against lesbians, gay males or bisexuals or those perceived to be lesbian, gay or bisexual. These actions might be: verbal, physical, or emotional (social exclusion) harassment, insulting or degrading comments, name calling, gestures, taunts, insults or ‚jokes‘, offensive graffiti, humiliating, excluding, tormenting, ridiculing or

threatening, refusing to work or co-operate with others because of their sexual orientation or identity.

(Kidscape, zit. n. Brackenridge, Rivers, Gough & Llewellyn, 2007, S. 123)

An dieser Stelle lässt sich eindeutig feststellen, dass Homophobie (oder auch „homophobic bullying“) als Waffe gegen homosexuelle Mitglieder der Gesellschaft (gleich welchen Geschlechts) eingesetzt wird. Eine Einschätzung, die auch von Brackenridge et al. (2007, S. 133) geteilt wird.

2.2.2 Homophobie im Fußball

Homophobie im Fußball tritt sehr deutlich auf und zwar sowohl verdeckt als auch offen. Die vorrangigste Form der verdeckten Homophobie ist die Tabuisierung der Homosexualität im Fußball durch Nichtwahrnehmen, Verneinung und Leugnung. (vgl. de Hek et al., 2011, S. 71) Fußballern wird per se Heterosexualität attestiert. Sie wird nach Heißenberger (2008, S. 131f, zit. n. de Hek et al., 2011, S. 71) „in dem Maße fraglos angenommen, dass sie schon einen natürlichen Charakter im (Fußball-)Feld selbst besitzt“.

Die offene Homophobie lässt sich in direkte und indirekte Homophobie unterscheiden. Die direkte Homophobie richtet sich gegen Menschen mit sexueller Orientierung im Umfeld des Fußballs (Funktionäre, Medien, etc.), die indirekte Homophobie wird in Form homophober Anfeuerungsrufe, Gesänge, Sprüche und Beschimpfungen geäußert. Hierzu merken de Hek et al. (2011, S. 72) an, dass „die Personen, die sich homophob äußern, in der Regel Homosexuelle nicht (direkt) beleidigen wollen und/oder Homosexuelle die Diskriminierung nicht direkt erfahren bzw. selten persönlich beleidigt werden.“ Dem widerspricht jedoch Krøvel (2016). Dieser vertritt die These, dass homophobe Gesänge im spezifischen Kontext des Fußballs sehr wohl dazu dienen, Spieler des Gegners direkt zu verunsichern und zu beleidigen. (Krøvel, 2016, S. 750)

So wie die Homophobie im Alltag als Waffe gegen homosexuelle Mitglieder der Gesellschaft eingesetzt wird, so wird sie im Kontext des Fußballs zum Zweck der Provokation, der Entmännlichung und der Herabwürdigung des Gegners eingesetzt. Durch das Absprechen der Männlichkeit soll das Gegenüber unter Homosexualitätsverdacht gestellt und dadurch in weiterer Folge (symbolisch) marginalisiert werden. (vgl. de Hek et al., 2011, S. 72)

Dieser Gebrauch homophober Sprache (in allen möglichen Ausprägungsformen) stellt laut de Hek et al. (2011, S. 72) eine große Hürde für homosexuelle Männer im Fußball dar.

2.2.3 Gründe für die Homophobie im Fußball

Wie im vorangegangenen Abschnitt aufgezeigt, tritt Homophobie im Fußball in verschiedenen Ausprägungen zu Tage (verdeckt/offen bzw. direkt/indirekt). Im Folgenden sollen mögliche Gründe der Homophobie beleuchtet werden.

De Hek et al. (2011, S. 79) weisen in diesem Zusammenhang auf die Ambivalenz zwischen tabuisierter Homosexualität bzw. praktizierter Homophobie und legitimierter Homoerotik im Fußball hin. Offen zur Schau gestellte körperliche und emotionale Nähe, sowohl zwischen den Akteuren als auch zwischen den Fans, ist durchaus Teil des Spiels. Umarmungen und Küsse nach Torerfolgen oder ein Klaps auf den Po ist gelebte Normalität auf den Fußballplätzen und in den Stadien dieser Welt. Warum gilt diese Form der Homoerotik als legitim, Homosexualität jedoch als verpönt?

De Hek et al. (2011, S. 79ff) führen vier Gründe der Homophobie im Fußball an:

1. Bedrohung der männlichen Geschlechtsidentität
2. Zurschaustellung und Abgrenzung
3. Kulturelle Logik im Fußball
4. Fußball als freie Zone

2.2.3.1 Bedrohung der männlichen Geschlechtsidentität

Nach Schollas (2009, S. 2, zit. n. de Hek et al., 2011, S. 79f) wird Homosexualität als „Bedrohung für die männliche Geschlechtsidentität der Spieler und Zuschauer in einem Sport, in dem Männlichkeit das Fundament des Spiels schlechthin zu sein scheint“ wahrgenommen.

Homoerotik im Fußball wird nur solange toleriert, solange die Heterosexualität der involvierten Akteure außer Zweifel steht. Ein homosexueller Spieler würde diese Prämisse untergraben und würde der praktizierten Homoerotik zwischen Fußballern eine neue und ungewollte (sexuelle) Dimension verleihen („Anmache“). (vgl. de Hek et al., 2011, S. 80)

Homosexuelle werden dabei unter den Generalverdacht der zügellosen und hemmungslosen Sexualität gestellt: „Schwule interessieren sich nicht für das Spiel, sondern lediglich für die Körper der Spieler und haben keine Ahnung vom Regelwerk.“ (Walther 2006, S. 16, zit. n. de Hek et al., 2011, S. 80).

2.2.3.2 Zurschaustellung und Abgrenzung

Damit die praktizierten und tolerierten homoerotischen Praktiken im Fußball nicht als Homosexualität interpretiert werden können, kommt es zu einer Abwertung bzw. zum Ausschluss der Homosexualität bei gleichzeitiger Bestärkung der Heterosexualität. (vgl. de Hek et al., 2011, S. 80) Walter spricht in diesem Zusammenhang von einer „heteronormativen Selbstvergewisserung“. (Walter, 2006, S. 104)

Dies alles ist im Kontext der in der Gesellschaft fest verankerten Geschlechtsrollen⁵ und der damit verbundenen Charaktereigenschaften zu sehen. Während Männern Eigenschaften wie Mut, Stärke, Härte und Disziplin zugeordnet werden, gelten Schwäche, Zurückhaltung und Einfühlsamkeit als weibliche Wesenszüge. (vgl. de Hek et al., 2011, S. 81) Homosexuellen Männern werden eher weibliche Eigenschaften attestiert, wodurch sie heterosexuellen Männern „für die Zurschaustellung der eigenen Männlichkeit und zur Abgrenzung“ dienen (de Hek et al., 2011, S. 81)

2.2.3.3 Kulturelle Logik im Fußball

Homophobie wird als Teil der kulturellen Logik im Fußball beschrieben, die sich auch im Wortschatz und Sprachgebrauch der involvierten Akteure (sowohl aktiver als auch passiver Natur) manifestiert. Ein schwach gespielter Pass wird im Fußball-Jargon als „schwuler Pass“ beschrieben, ein zögerlich geführter Zweikampf ist dementsprechend ein „schwuler Zweikampf“. Homophobe Äußerungen werden im Kontext des Fußballs oft nicht als Diskriminierung wahrgenommen, sondern gelten als normal. (vgl. de Hek et al., 2011, S. 81) Durch den Gebrauch diskriminierender Sprache soll das Gegenüber marginalisiert werden. Entweder aufgrund seiner sexuellen Orientierung oder aufgrund seiner ethnischen Herkunft, Religion oder etwaiger körperlicher Schwachstellen (bspw. abstehende Ohren). (vgl. de Hek et al., 2011, S. 82)

⁵ Weiß (1999, S. 41) definiert Geschlechtsrollen als „gesellschaftliche Normen bzw. Erwartungen bezüglich des Verhaltens von Frauen und Männern“. Sie sind seiner Ansicht nach „ex definitione ein soziales und kein biologisches Phänomen“.

2.2.3.4 Fußball als freie Zone

Soziale Normen und Regeln, die im gesellschaftlichen Alltag als normal und anerkannt gelten, scheinen im Fußball keine Gültigkeit zu haben. Schwenzer (o. J., zit. n. de Hek et al., 2011, S. 82) konstatiert, dass sich die Fans im Stadion „gehen lassen, obszön, vulgär und eben auch rassistisch und sexistisch“ sein können. Heißenberger (2008, S. 109, zit. n. de Hek et al., 2011, S. 82) spricht in diesem Kontext von einer „free zone, in der die Regeln des Alltags keine (große) Rolle spielen“.

Dadurch, dass homophobe Äußerungen im Bereich des Fußballs toleriert werden und keine Sanktionen nach sich ziehen, sinkt auch die Hemmschwelle, solch diskriminierendes Vokabular einzusetzen. (vgl. de Hek et al., 2011, S. 82) Darüber hinaus spielen laut Blaschke (2008, S. 30f) „Anonymität und Massen eine wichtige Rolle, wenn es um den Ausdruck von Frustration und Ressentiments geht“.

3. Homosexuelle Fußballer - Fallbeispiele

Einer 2006 seitens der FIFA⁶ durchgeführten Umfrage zufolge gibt es weltweit in etwa 238,6 Millionen aktive Fußballspieler. Der überwiegende Großteil davon (ca. 85 % oder 204,4 Millionen) ist in keinem Verein eingeschrieben, der Rest (ca. 15 % oder 34,2 Millionen) gehört als registriertes Mitglied einem Verein an. Von diesen 34,2 Millionen aktiven und registrierten Mitgliedern wurden von dieser FIFA-Umfrage weltweit 113.000 Männer als Berufsspieler kategorisiert.

(https://de.fifa.com/mm/document/fifafacts/bcoffsurv/gmaga_9471.pdf)

Angaben zum Anteil homosexueller Fußballer am Gesamtwert, am Wert der registrierten bzw. nicht registrierten Spieler oder am Wert der Berufsspieler sucht man in dieser Umfrage vergebens. Homosexualität gibt es im Fußball anscheinend nicht. Oberflächlich betrachtet ist das sogar zutreffend. Es gibt aktuell keinen aktiven Fußballer, der sich offen zu seiner Homosexualität bekannt hat bzw. bekennt.

Statistisch gesehen ist es jedoch nahezu unmöglich, dass es im Fußball keinen einzigen homosexuellen Mann geben soll. Laut Literatur sind beispielsweise in Deutschland fünf bis zehn Prozent der Männer homosexuell. (vgl. de Hek et al., 2011, S. 83) Wenn sich fünf bis zehn Prozent der männlichen Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland zu ihrer Homosexualität bekennen, muss ein Bruchteil davon auch im Fußball vertreten sein (zumindest aus einer rein statistischen Perspektive gesehen). Bogena (2007, zit. n. de Hek et al., 2011, S. 84) spricht in diesem Zusammenhang von einem homosexuellen Spieler in jeder deutschen Profi-Mannschaft. Schollas (2009, zit. n. de Hek et al., 2011, S. 84), Krull (2007, zit. n. de Hek et al., 2011, S. 84) und Lück/Schäfer (2007, zit. n. de Hek et al., 2011, S. 84) sprechen statistisch gesehen gar von zwei bis drei Bundesligavereinen.⁷ Blaschke (2008, S. 10) und Walther (2006, S. 10, zit. n. de Hek et al., 2011, S. 84) relativieren diese Angaben ein wenig, indem sie auf die im Fußball wirkenden Mechanismen von Druck und Diskriminierung verweisen, die den Anteil homosexueller Spieler aufgrund einer stattfindenden Selektion nach unten revidieren würden.

⁶ Die FIFA (Fédération Internationale de Football Association) ist der internationale Fußballverband mit Sitz in Zürich. Sie wurde 1904 gegründet und umfasst aktuell 211 nationale Verbände. (vgl. <http://de.fifa.com/about-fifa/who-we-are/index.html>)

⁷ Der Kader einer Profi-Mannschaft besteht üblicherweise aus 22-25 Spielern. Wenn hierbei also von zwei bis drei Bundesligavereinen die Rede ist, dann sind damit ca. 60-75 Spieler gemeint (Anmerkung des Autors).

Im nun folgenden Abschnitt werden drei Spieler angeführt, die sich während bzw. nach ihrer Karriere zu ihrer Homosexualität bekannt haben. Sie sollen als Fallbeispiele dafür dienen, dass Homosexualität im Fußball existiert.

3.1 Justin Fashanu

3.1.1 Leben

Justin Fashanu war ein am 19. Februar 1961 in London geborener englischer Fußballer. Er ist bis dato der einzige Spieler, der sich während seiner aktiven Karriere zu seiner Homosexualität bekannt hat. (vgl. Straßen, 2012, S. 44)

Fashanu gab in der Saison 1979/1980 sein Debüt für den englischen Fußballklub Norwich City. Nationale Bekanntheit erlangte er durch einen Treffer gegen den FC Liverpool, der von der Sendung „Match of the Day“ zum Tor der Saison gewählt wurde. 1981 folgte der Wechsel zu Nottingham Forrest, dem damals amtierenden Europapokalsieger der Landesmeister. Die Ablösesumme betrug dabei über eine Million Pfund, was einen Rekord für einen schwarzen Fußballer darstellte. (vgl. <http://www.spiegel.de/sport/fussball/die-geschichte-des-schwulen-fussballer-justin-fashanu-a-891105.html>)

Fashanu genoss das Rampenlicht. Er leistete sich teure Autos, trat bereitwillig in Talkshows auf und stand auch für Fotoshootings gerne zur Verfügung. Eine Tatsache, die ihm bei seinem neuen Arbeitgeber aufgrund seiner anhaltenden sportlichen Erfolglosigkeit in die Kritik brachte. Vor allem sein damaliger Trainer Brian Clough ging extrem hart mit Justin Fashanu ins Gericht. Nachdem Clough herausgefunden hatte, dass Fashanu in der Schwulenszene Nottinghams verkehrte, beschimpfte er ihn vor versammelter Mannschaft als „Schwuchtel“ und warf ihn anschließend aus dem Kader. Als Fashanu trotz des Rauswurfs bei einem Training erschien, ließ ihn Clough von der Polizei vom Vereinsgelände entfernen. (vgl. <http://www.spiegel.de/sport/fussball/die-geschichte-des-schwulen-fussballer-justin-fashanu-a-891105.html>)

Bis Ende der 1980er Jahre plätscherte Fashanus Karriere mehr oder weniger dahin. Nach einigen Stationen im Ausland kehrte er 1989 schließlich nach England zurück. Der große Durchbruch blieb ihm jedoch verwehrt. (vgl. Straßen, 2012, S. 44)

3.1.2 Coming-out

Im Oktober 1990 sorgte Fashanu für einen großen Paukenschlag. Jedoch nicht auf dem Fußballplatz, sondern mit einem Interview in der Boulevardzeitung „Sun“, in dem er sich öffentlich und medienwirksam zu seiner Homosexualität bekannte. Fashanu beschrieb dieses Outing später als eine Art Selbstschutz: „Ich dachte, wenn ich mich in der schlimmsten Zeitung oute und dann stark bleibe, gäbe es nichts mehr, was noch zu sagen wäre.“

(vgl. <http://www.spiegel.de/sport/fussball/die-geschichte-des-schwulen-fussballer-justin-fashanu-a-891105.html>)

Mit diesem Interview, das der „Sun“ 80.000 Pfund (ca. 94.000 Euro) wert war, katapultierte sich Fashanu zurück ins Rampenlicht. Das Boulevardblatt widmete Fashanu in weiterer Folge sogar eine eigene Serie, in welcher der homosexuelle Fußballer über Geschlechtsverkehr mit Popstars, Mitspielern und Abgeordneten des britischen Parlaments berichtete. Als Fashanu zugeben musste, ein Verhältnis mit dem Abgeordneten Stephen Milligan des Geldes wegen erfunden zu haben, ließ das Interesse an seiner Person schlagartig nach. Es begann der Abstieg des Justin Fashanu, der mit seinem Selbstmord endete.

(vgl. <http://www.spiegel.de/sport/fussball/die-geschichte-des-schwulen-fussballer-justin-fashanu-a-891105.html>)

3.1.3 Selbstmord

Nach dem Ende seiner aktiven Karriere übersiedelte Justin Fashanu in die USA, wo er die Betreuung einer Amateur-Mannschaft übernahm. Einer seiner Spieler, der damals 17-jährige Donald H., beschuldigte Fashanu, ihn unter Alkoholeinfluss vergewaltigt zu haben. Fashanu, der zwei Tage später von der Polizei zu diesem Vorfall befragt wurde, verließ wenige Tage später die USA und kehrte nach England zurück. Als er aus den Medien erfuhr, dass ein internationaler Haftbefehl gegen ihn erlassen wurde, entschloss sich Justin Fashanu zum Freitod. Er erhängte sich am 3. Mai 1998 in einer Garage. (vgl. Straßen, 2012, S. 45; <http://www.spiegel.de/sport/fussball/die-geschichte-des-schwulen-fussballer-justin-fashanu-a-891105.html>)

Einige Monate nach seinem Tod veröffentlichte eine Zeitung seinen Abschiedsbrief:

Wenn irgendjemand diese Notiz findet, bin ich hoffentlich nicht mehr da. Schwul und eine Person des öffentlichen Lebens zu sein, ist hart. Ich will sagen, dass ich den Jungen nicht vergewaltigt habe. (<http://www.spiegel.de/sport/fussball/die-geschichte-des-schwulen-fussballer-justin-fashanu-a-891105.html>)

Wenig später stellte sich heraus, dass es sich bei der Meldung bzgl. der Fahndung von Justin Fashanu um eine Falschmeldung gehandelt hatte.

(vgl. <http://www.spiegel.de/sport/fussball/die-geschichte-des-schwulen-fussballer-justin-fashanu-a-891105.html>)

3.2 Marcus Urban

3.2.1 Leben und Coming-out

Marcus Urban ist ein ehemaliger deutscher Fußballer, der 1971 in Thüringen geboren wurde. Mit 13 Jahren wechselte er in ein Sportinternat nach Erfurt und durchlief in weiterer Folge die DDR-Fußballnationalmannschaften verschiedener Altersklassen. (vgl. Straßen, 2012, S. 46)

Urban war sich früh seiner Homosexualität bewusst, versuchte sie jedoch zu verdrängen bzw. vor seiner Umwelt zu verbergen: „Mit 15 habe ich angefangen, Bücher über Psychologie und Körpersprache zu lesen. Es war ein ungeheurer Kraftaufwand, ich habe mich ständig selber kontrolliert“. (<http://www.zeit.de/2007/26/Homosexuelle>)

In den 1980er und Anfang der 1990er Jahre war Urban beim FC Rot-Weiß Erfurt aktiv. Der Druck, seine Homosexualität ständig verleugnen zu müssen, belastete Urban schwer und führte zu einem enorm aggressiven Auftreten, sowohl auf als auch abseits des Platzes.

Das Versteckspiel hat mich psychisch in die Ecke gedrängt, und deshalb wollte ich besonders männlich wirken. Das hatte zur Folge, dass ich auf dem Platz wie ein Terrier war, üble Fouls beging und mich insgesamt schlimm verhielt. Ich war unkollegial, uneinsichtig für Kritik, und jeder Ballverlust hat mich gekränkt. [...]

(https://www.welt.de/wams_print/article1351780/Schwule-Fussballer-haben-Angst.html)

Im Endeffekt zerbrach Urban an diesem Druck. Er beendete Anfang der 1990er Jahre seine aktive Karriere als Fußballer und begann ein Studium der Stadt- und Regionalsoziologie und Architektur in Weimar, welches er 2000 als Diplom-Ingenieur abschloss. (vgl. <http://www.zeit.de/2007/26/Homosexuelle>)

1994 bekannte sich Marcus Urban nach seiner aktiven Karriere 1994 als erster deutscher Profifußballer offen zu seiner Homosexualität. (vgl. <https://www.tz.de/sport/fussball/schwuler-ex-profi-marcus-urban-meiner-liste-stehen-spieler-4607093.html>)

3.2.2 Marcus Urban über Homosexualität im Fußball

Marcus Urban hat nach seinem Outing in mehreren Interviews Stellung zum Thema Homosexualität im Fußball bezogen. Dabei hat er unter anderem die Frage beantwortet, warum dieses Thema im Fußball weiterhin tabuisiert wird:

Das hat meiner Meinung nach mehrere Gründe. Ein Grund ist, dass die Strukturen im Mannschaftssport im Allgemeinen eher klassisch konservativ sind. Da soll möglichst alles so bleiben, wie es ist. Diese Strukturen sollen nicht durch intime Themen gestört werden. [...] Fußball gilt als echte Männerdomäne. Würden sich dort aber auf einmal ebenfalls Schwule bekennen, würde das bei vielen Menschen ein angeeignetes Gesellschaftsbild infrage stellen. Welche ist dann die Rolle des Mannes? Es fällt vielen Leuten schwer zu akzeptieren, dass Männer auch Mal wie Frauen sein können, Mal einfühlsam, fürsorglich oder aber kompliziert. (<http://www.planet-interview.de/interviews/marcus-urban/34776/>)

Urban hat sich auch dazu geäußert, ob er einem aktiven Fußballer zu einem Outing raten würde:

Die Gefahr wäre zu groß, dass der Spieler daran zerbricht, weil das letzte Tabu des Fußballs bricht. Besser wäre, wenn sich ehemalige Bundesligaspieler oder ehemalige Trainer outen würden, weil die nicht mehr auf dem Platz stehen. Das würde es für aktuelle Spieler leichter machen, sich zu bekennen, weil schon viel Brisanz abgefedert wäre. (https://www.welt.de/wams_print/article1351780/Schwule-Fussballer-haben-Angst.html)

3.3 David Testo

3.3.1 Leben

David Testo ist ein am 7. August 1981 in Winston-Salem, North Carolina geborener ehemaliger US-amerikanischer Fußballspieler. Testo begann seine Karriere 2003 bei den Richmond Strikers, bevor er im Januar 2004 zu Columbus Crew in die US-amerikanische/kanadische Profiligena MLS⁸ wechselte, wo er zwei Jahre aktiv war. Zu Beginn des Jahres 2006 wurde Testo ligaintern nach Kanada zu Vancouver Whitecaps transferiert. Im Juli 2007 folgte schließlich der letzte Wechsel in der Karriere von David Testo. Er verließ Vancouver in Richtung Montreal, um sich dem dort ansässigen Fußballklub Montreal Impact anzuschließen, für den er bis zu seinem Karriereende 2011 fußballerisch aktiv war. (vgl. <http://www.transfermarkt.de/david-testo/profil/spieler/26855>)

Das Besondere an diesem letzten Wechsel von David Testo zu Montreal Impact war, dass das Präsidium zum Zeitpunkt des Transfers über seine Homosexualität Bescheid wusste. Darüber hinaus wurden seine neuen Mitspieler im Zuge eines internen Outings über Testos sexuelle Orientierung informiert. Diese Informationen wurden seitens des Klubs und der Mannschaft mit äußerster Sensibilität gehandhabt. Eine Tatsache, die daran erkennbar ist, dass die Öffentlichkeit von Testos Homosexualität erst im Zuge seines offiziellen Coming-out erfuhr. (vgl. <http://www.abseits.at/in-depth/gesellschaft-ethik/us-profi-david-testo-30-outet-sich-als-homosexuell-weil-der-mensch-wichtiger-ist-als-der-fussball/>)

3.3.2 Coming-out

David Testo outete sich am 10. November 2011 im Zuge eines Interviews mit Radio Canada, in dem er bedauerte, diesen Schritt nicht schon früher gesetzt zu haben, da er im Laufe seiner Karriere ständig das Gefühl hatte, ein Geheimnis oder Gepäck mit sich herumzuschleppen. Darüber hinaus beklagte Testo die Unsicherheit im Umgang mit seinen Mitspielern bzw. ihrer Einstellung zu seiner Homosexualität. Als Grund für sein Outing führte Testo die Sehnsucht nach persönlicher Freiheit an. Er wollte sich nicht mehr ständig verstellen und verstecken müssen. (vgl. <http://www.abseits.at/in-depth/gesellschaft-ethik/us-profi-david-testo-30-outet-sich-als-homosexuell-weil-der-mensch-wichtiger-ist-als-der-fussball/>)

⁸ MLS steht für Major League Soccer (Anmerkung des Autors).

In einem öffentlichen Statement bestätigte der Präsident von Montreal Impact, von Testos sexueller Orientierung bereits vor dem Wechsel nach Montreal gewusst zu haben und zollte ihm Respekt für seinen Schritt an die Öffentlichkeit:

David Testos Erklärung ist in der Tat sehr persönlich, aber wir wussten bereits über Davids Orientierung Bescheid, bevor er 2007 zu unserem Klub stieß. Zeit seiner Karriere in Montreal war er immer ein professioneller und engagierter Spieler auf und abseits des Platzes. Seine Entscheidung an die Öffentlichkeit zu gehen muss sehr schwer gewesen sein und wir respektieren sie. (<http://www.abseits.at/in-depth/gesellschaft-ethik/us-profi-david-testo-30-outet-sich-als-homosexuell-weil-der-mensch-wichtiger-ist-als-der-fussball/>)

3.4 Robert Hampton Rogers III.

Life is simple when your secret is gone. Gone is the pain that lurks in the stomach at work, the pain from avoiding questions, and at last the pain from hiding such a deep secret.⁹

(<https://www.theguardian.com/football/2013/mar/29/robbie-rogers-coming-out-gay>)

Das waren die Worte, die Robbie Rogers nach seinem Coming-out zum Besten gab. Ein sichtlich erleichteter Fußballer spricht offen über seine Gefühle und die Last, die nach der Offenlegung seiner sexuellen Gesinnung von ihm abfiel.

3.4.1 Leben und fußballerische Stationen

Robert Hampton Rogers III., kurz Robbie Rogers, wurde am 12.5.1987 in Huntington Beach in Kalifornien geboren. Er hat drei Schwestern, Alicia, Nicole und Katie, sowie einen jüngeren Bruder, Timmy. Als Kind spielte er gerne Ping Pong, surfte, hörte gerne Music und liebte es, Fußball zu spielen. Sein erster Verein waren die Orange County Blue Stars (Kalifornien). Danach verließ er die Westküste, um bei den Maryland Terrapins (Universität von Maryland) an der Ostküste anzuheuern, wo er auch 2005 die Meisterschaft der NCAA¹⁰ erringen konnte. Seine erste Europastation brachte ihn nach Holland zum U19-Team des SC Heerenveen. Nach einer halben Saison in Holland verschlug es ihn wieder zurück in die USA und er unterzeichnete einen Vertrag bei Columbus Crew, mit denen er auch 2008 die Meisterschaft der Major League Soccer gewann. Erneut wagte er den Sprung nach Europa und landete in England beim dortigen Traditionsclub Leeds United, wo er aufgrund zahlreicher Verletzungen nur ein halbes Jahr spielte und sich dann zum FC Stevenage ausleihen ließ. Kurze Zeit später wurde im beiderseitigen Einvernehmen der Vertrag aufgelöst und Rogers kehrte in seine Heimat nach Kalifornien zu den Los Angeles Galaxy zurück, wo er bis heute noch aktiv als professioneller Fußballer tätig ist. Im Laufe seiner Karriere wurde ihm 18 Mal die Ehre zuteil, das Trikot der US amerikanischen Nationalmannschaft zu tragen.

(vgl. <https://www.transfermarkt.at/robbie-rogers/profil/spieler/51352> & <https://www.lagalaxy.com/players/robbie-rogers>)

⁹ „Das Leben ist einfach, wenn dein Geheimnis gelüftet ist. Weg ist der Schmerz, der in deinem Magen herumschleicht, während du auf der Arbeit bist. Weg ist der Schmerz, wenn es darum geht, ständig Fragen auszuweichen und weg ist der Schmerz, ein tiefes Geheimnis verstecken zu müssen.“

¹⁰ NCAA steht für „National Collegiate Athletic Association“. Die NCAA ist der Dachverband, der die universitären Sportwettkämpfe in den USA organisiert (Anmerkung des Autors).

3.4.2 Coming-out

Rogers bemerkte im Alter von 14 oder 15, dass irgendetwas mit ihm „nicht stimmte“. Er meinte: “All right, I'm good at football and I get attention from girls. Why don't I want that? What's wrong with me? [...] I want to play football. But there are no gay footballers. What am I going to do?” (<https://www.theguardian.com/football/2013/mar/29/robbie-rogers-coming-out-gay>) Rogers entschied sich, sein Geheimnis für sich zu behalten und sich weiterhin dem Fußball ganz normal zu widmen. Jedoch übermannten ihn immer wieder solche Gefühle. Nach dem Gewinn der Meisterschaft im Jahre 2008 mit Columbus Crew meinte er: “Danach sind wir in eine Bar gegangen und ich dachte 'Du müsstest so glücklich sein'. Aber schon nach ein paar Drinks bin ich gegangen. Ich saß in meinem Zimmer und dachte: 'Ich bin schwul, kann mich aber nicht outen, weil ich den Fußball so liebe. Was soll ich machen?’” (<http://www.spiegel.de/sport/fussball/robbie-rogers-schwuler-ex-fussballer-spricht-ueber-sein-outing-a-891717.html>) Im Jahr 2013 entschloss Rogers, nachdem sein Vertrag mit Leeds United aufgelöst worden war, sich zu outen und die Menschen davon in Kenntnis zu setzen. Somit wurde er nach Justin Fashanu der erst zweite Fußballer, der auf der Insel den Schritt mit seiner Homosexualität in die Öffentlichkeit wagte. (vgl. <https://www.theguardian.com/football/2013/mar/29/robbie-rogers-coming-out-gay>) Er erntete dafür vielerorts großen Beifall. So schrieb etwa der damalige FIFA-Präsident Joseph S. Blatter bei Twitter: “Das ist 2013. Danke. Mutigen Männern wie Ihnen ist es zu verdanken, dass solche Bekanntmachungen eines Tages nicht mehr notwendig sind.“ Auch der US-Fußballverband meldete sich mit dem Statement: „Wir sind stolz auf Robbie“, zu Wort. Trotz zahlreicher Solidaritätsbekundungen, hatte das Coming-out dennoch einen faden Beigeschmack. Denn nach Bekanntmachung seiner sexuellen Neigung, vermeldete Robbie Rogers mit nur 26 Jahren gleichzeitig seinen Rückzug aus dem Profi-Fußball, was für Carsten Stock, der 2011 für sein Engagement gegen Homophobie den Ehrenamtspreis des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) bekam, eine Art Niederlage darstellte, in dem er meinte: “Vielmehr ist durch den gleichzeitigen Rückzug Rogers genau der gegenteilige Eindruck erweckt worden, dass Homosexualität und Profifußball nicht vereinbar seien.” (vgl. <https://www.welt.de/newsticker/sport-news/article113711409/Stock-Rogers-Outing-kein-Befreiungsschlag.html>) Rogers selbst erklärte seinen Schritt in die Anonymität bzw. zum Rücktritt mit der Aussage: “Stell dir vor, jeden Tag zum Training zu gehen und so im Rampenlicht zu stehen. Schon jetzt ist es manchmal wie im Zirkus - aber das wäre verrückt gewesen.” (vgl. <http://www.spiegel.de/sport/fussball/robbie-rogers-schwuler-ex-fussballer-spricht-ueber-sein-outing-a-891717.html>)

3.4.3 Rücktritt vom Rücktritt

Schon zum damaligen Zeitpunkt bezweifelte Rogers, dass seine Karriere tatsächlich schon endgültig der Vergangenheit angehörte, da der Fußball weiterhin einen sehr wichtigen Bestandteil in seinem Leben darstellte. Er meinte, er werde bei Zeiten den Coach von Los Angeles Galaxy fragen, ob er mittrainieren kann. (vgl. <http://www.spiegel.de/sport/fussball/robbie-rogers-schwuler-ex-fussballer-spricht-ueber-sein-outing-a-891717.html>) Aus dem Mittrainieren entwickelte sich eine dauerhafte Lösung und Robbie Rogers feierte am 27. Mai 2013 tatsächlich sein Comeback im Profifußball beim Heimspiel der Los Angeles Galaxy gegen die Seattle Sounders, das 4:0 gewonnen wurde. Bis heute (Stand 01.09.2017) ist er ein wichtiger Teil der LA Galaxy und somit auch der einzige aktive geoutete homosexuelle Profi in der Major League Soccer (MLS). (vgl. <https://www.lagalaxy.com/players/robbie-rogers>)

3.5 Thomas Hitzlsperger

3.5.1 Leben und fußballerische Stationen

Geboren wurde Thomas Hitzlsperger am 5.4.1982 in München. Seine Kindheit verbrachte er mit seinen sechs Geschwistern auf einem Bauernhof im oberbayrischen Forstinning. Das Fußballspielen erlernte er beim FC Bayern München, wo er sämtliche Nachwuchsteams durchlief. Im Jahr 2000 wagte er als damals 20-jähriger den Sprung nach England zum Aston Villa Football Club, der in Birmingham beheimatet ist. Nach einem Jahr in Birmingham wurde Hitzlsperger für eine Saison nach Chesterfield verliehen, wo er mehr Spielpraxis sammeln sollte. Nach der Leihe entwickelte er sich zur absoluten Stammkraft bei seinem Club und spielte fünf erfolgreiche Jahre in der Premier League für Aston Villa. Sein Weg führte ihn jedoch wieder zurück nach Deutschland, wo er anschließend seinen größten sportlichen Triumph einfahren konnte. Er wurde 2007 mit dem VfB Stuttgart erstmals in seiner Karriere deutscher Fußballmeister. Nach fünf Jahren in Stuttgart versuchte sich Hitzlsperger in Italien beim SS Lazio Rom, wo er nur eine Saison blieb, um danach wieder nach England zu West Ham United nach London zu wechseln. Sein Weg führte ihn noch einmal in seine Heimat nach Deutschland zum VfL Wolfsburg zurück. Dieses Intermezzo hielt ebenfalls nur für die Dauer eines Jahres und ein letztes Mal folgte ein Wechsel nach England zum FC Everton, wo er schlussendlich auch seine großartige Karriere im Jahr 2013 und mit 52 Einberufungen für das deutsche Nationalteam beendete.

(vgl. <https://www.transfermarkt.at/thomas-hitzlsperger/profil/spieler/1573> & <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/thomas-hitzlsperger-natuerlich-kannst-du-schwul-und-profi-fussballer-sein-1.3017799> & <http://www.zeit.de/sport/2014-01/thomas-hitzlsperger-homosexualitaet-fussball>)

3.5.2 Coming-out

Am 8. Januar 2014, vier Monate nach dem Rückzug aus dem Profifußball, entschloss sich Hitzlsperger, mit seiner Homosexualität an die Öffentlichkeit zu gehen und sein lang gehütetes Geheimnis zu lüften, „weil ich die Diskussion über Homosexualität unter Profisportlern voranbringen möchte.“ (vgl. <http://www.zeit.de/sport/2014-01/thomas-hitzlsperger-homosexualitaet-fussball>) Dem „Independent“, einer britischen Internet-Zeitung aus London, sagte Hitzlsperger in einem Interview: “You also have to think of who you can support and help by coming out. A lot of people thanked me for doing so and said I inspired them to come out. That’s a big deal.” (<http://www.independent.co.uk/sport/football/news-and->

comment/thomas-hitzlsperger-discusses-reports-of-two-gay-premier-league-players-considering-coming-out-a6719916.html)

Nach Bekanntmachung seiner sexuellen Neigung veränderte sich sein Leben drastisch. Ganze 277 Interviewwünsche gingen nur wenige Stunden nach seiner öffentlichen Beichte bei ihm und seiner Berateragentur ein. Kein Wunder, war er doch der erste prominente deutsche Fußballer und (Ex-)Nationalspieler, der sich als homosexuell geoutet hat. Seiner Rolle als Vorbild ist sich Hitzlsperger bewusst. Er steht oft in Schulklassen und freut sich über das Interesse, das er mit seinem Schritt in die Öffentlichkeit ausgelöst hat: „Ich will denen einfach sagen: Natürlich kannst du schwul UND Profi-Fußballer sein.“ (<https://www.merkur.de/sport/fussball/thomas-hitzlsperger-gefragte-mann-8409451.html>)

Vom DFB (Deutscher Fußball Bund) wurde er außerdem zum ersten Botschafter für Vielfalt ernannt. (vgl. <https://www.merkur.de/sport/fussball/thomas-hitzlsperger-gefragte-mann-8409451.html> & <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/thomas-hitzlsperger-natuerlich-kannst-du-schwul-und-profi-fussballer-sein-1.3017799>)

3.5.3 Thomas Hitzlsperger über Homosexualität im Fußball

Nach seinem Coming-out hat sich in der Fußballszene nicht allzu viel geändert. Homosexualität ist nach wie vor ein Tabuthema und wird „schlicht ignoriert“. (vgl. <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/thomas-hitzlsperger-natuerlich-kannst-du-schwul-und-profi-fussballer-sein-1.3017799> & <http://www.zeit.de/sport/2014-01/thomas-hitzlsperger-homosexualitaet-fussball>) „Und solange das der Fall ist, müssen Leute aufstehen und sagen, dass sie schwul sind und andere damit ermutigen.“ (<http://www.spiegel.de/sport/fussball/thomas-hitzlsperger-beeindruckt-mit-rede-ueber-sein-outing-a-1137757.html>) In einem Interview mit der „zeit.de“ meinte Hitzlsperger, dass er sich seiner nie geschämt hat, es aber dennoch nie einfach war, wenn zwanzig junge Männer zusammen an einem Tisch saßen und tranken. Witze standen da an der Tagesordnung, man die Mehrheit dennoch gewähren ließ, solange es nicht zu abfällig wurde. Mit einem Klischee konnte er dennoch aufräumen und zwar, dass Schwule Weicheier seien und im dem so harten Profisport, der sich durch Kampf, Leidenschaft und Siegeswille auszeichne, nicht durchsetzen könnten. (vgl. <http://www.zeit.de/sport/2014-01/thomas-hitzlsperger-homosexualitaet-fussball>) Mit seiner imposanten Karriere und 52 Länderspieleinsätzen für eine der stärksten Nationalmannschaften der Welt, hat Hitzlsperger in beeindruckender Manier das Gegenteil bewiesen.

4. Der Fußballtrainer

Vor dem Hintergrund dieser Arbeit, ist es für Trainer heutzutage nicht selbstverständlich, sich bloß der traditionellen Trainerarbeit wie unter anderem der Trainingsplanung und Taktikschulung zu widmen. Vielmehr müssen moderne Trainer, neben ihren eigentlichen sportlichen Aufgaben, vor allem Pädagogen und Psychologen sein, um den vielfältigen Charakteren, aus denen eine professionelle Fußballmannschaft besteht, darunter möglicherweise auch der eine oder andere homosexuelle Spieler, ein Umfeld zu schaffen, in dem sie sich wohlfühlen, Diskriminierung keine Platz hat und die Spieler an die Grenzen ihres Leistungsvermögens gebracht werden können, wie es auch der Trainer des TSV Hartberg, Christian Ilzer, passend beschreibt: *“Also ich bin immer halt bemüht als Trainer, eine gute Lösung, oder einen Raum, oder Ort zu schaffen, wo sich ein Spieler wohlfühlt, um auch eine gute Leistung abrufen zu können. Vor allem, wenn es so tief einschneidende Problematiken sind, gehört das auf jeden Fall dazu.”* (57-60)

Dieses Kapitel soll einen Überblick über die vielfältigen Aufgaben und Anforderungen des Trainerberufs geben. Gleichzeitig soll hiermit das noch immer weit verbreitete Klischee entkräftet werden, wonach der Fußballtrainer lediglich der sportliche Übungsleiter einer Mannschaft ist, der abseits seiner vermeintlichen Kernkompetenz keinerlei pädagogische, psychologische oder soziale Funktionen wahrzunehmen hat.

4.1 Aufgaben und Anforderungen des Trainerberufs

Das Aufgabengebiet eines Fußballtrainers zu definieren, ist kein einfaches Unterfangen. Bisanz und Gerisch (1988; zit. n. Blumhoff, 2009, S. 29) sind der Meinung, dass es zu den Hauptaufgaben des Trainers zählt, eine leistungsfähige Mannschaft zu formen und zu führen. Gerisch (1996; zit. n. Blumhoff, 2009, S. 29) erweitert das Aufgabengebiet des Trainers um die Bereiche Leistungsdiagnostik, Trainingsplanung, Trainingssteuerung und Talentsichtung.

Ruck und Schmidbauer (2013, S. 119) hingegen stellen die Formulierung von Zielen, die in weiterer Folge in Zusammenarbeit mit dem Trainerteam bzw. der Vereinsführung erreicht werden sollen, in den Fokus der Trainerarbeit. Erstrebenswerte Ziele können bspw. die Schaffung einer Mannschaftsstruktur, die sportliche Leistungsverbesserung von einzelnen Spielern bzw. der gesamten Mannschaft, die Persönlichkeitsentwicklung der Spieler, etc. sein.

Bauer und Ueberle (1984; zit. n. Blumhoff, 2009, S. 31) definieren drei Hauptaufgaben für den Trainer: die Trainingssteuerung, die Mannschaftsbildung und die Wettkampfbetreuung. Diese drei Hauptbereiche können in weitere Unterbereiche untergliedert werden, wie in Abbildung 1 ersichtlich ist.



Abb. 1: Aufgaben eines Fußballtrainers im Verein (Blumhoff, 2009, S. 32)

Die Deutsche Bundesagentur für Arbeit liefert ebenfalls eine ausführliche Beschreibung der Tätigkeitsbereiche des Fußballtrainers. Die Vorbereitung und Betreuung von Mannschaften auf bzw. bei Spielen wird dabei ebenso angeführt wie die Erstellung von alters- und leistungsgerechten Trainingsplänen sowie die Schulung fußballtechnischer, taktischer und konditioneller Fähigkeiten. Des Weiteren werden auch psychologische und pädagogische Aufgaben definiert (Motivation der SpielerInnen, Förderung des Teamgeistes, Erziehung zu fairem Verhalten, etc.).

(vgl. <https://berufenet.arbeitsagentur.de/berufenet/faces/index?path=null>)

Das Aufgabengebiet eines Fußballtrainers allumfassend zu definieren, ist nahezu unmöglich, da sich das Berufsbild des Trainers ständig weiterentwickelt und seine Aufgaben mannigfaltig sind. Bauer und Ueberle (1984), Bisanz und Gerisch (1988), Gerisch (1996) und das deutsche Arbeitsamt liefern jedoch eine umfangreiche Übersicht, die an dieser Stelle zusammengefasst wird:

Aufgabenbereiche des Trainers

- Zusammensetzung des Spielerkaders, Formung der Mannschaft
- Saisonplanung durchführen, Trainingspläne und Trainingsprogramme ausarbeiten
- Festlegung verbindlicher Regeln und Normen
- Alters-, entwicklungs- und leistungsgemäßes Konditions- und Techniktraining durchführen
- Taktikschulungen durchführen
- Umgang mit Spielern, die besonderer Förderung oder Zuwendung bedürfen (zB Reservespieler, ältere Spieler, junge Spieler, etc.)
- Organisation von Trainingslagern sowie Trainings- und Vorbereitungsspielen
- Informationen über gegnerische Mannschaften einholen (zB durch Spielbeobachtungen)
- Mannschaftsbesprechungen durchführen und SpielerInnen auf den nächsten Gegner einstellen, dabei zum Beispiel Taktik besprechen, Spielaufstellung bekannt geben, SpielerInnen motivieren, Einzelgespräche führen
- Mannschaft während eines Spiels betreuen, Spieler je nach Spielverlauf ein- und auswechseln, Taktik verändern
- Spielverlauf analysieren, Fehler und gelungene Aktionen herausarbeiten und mit der Mannschaft besprechen, festgestellte konditionelle, taktische oder spieltechnische Defizite im Training gezielt verbessern
- neue SpielerInnen sichten und ggf. Gespräche über einen Vereinswechsel führen
- persönliche Berufs- und Lebensberatung
- Orientierungshilfen und Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung
- Förderung von Eigeninitiative, Kreativität, etc.
- Unterstützung bei der Bewältigung von Spannungen und Konflikten, Anleitung zur Kritikfähigkeit
- Mannschaftszusammenhalt und Teamgeist fördern, neue SpielerInnen integrieren
- Pädagogische Aufgaben im Jugendbereich wahrnehmen, Jugendliche zur Fairness gegenüber dem Gegner und dem Schiedsrichter erziehen und auf eine gesunde Lebensweise hinwirken
- Trainerteam leiten, Trainingspläne erstellen, Öffentlichkeitsarbeit durchführen, Kontakte zu Sponsoren und Fans pflegen
- Talentsichtung, -auswahl und -förderung
- eigene Fort- und Weiterbildung durch Fachliteratur und Lehrgänge (Blumhoff, 2009, S. 32-34)

Diese Aufzählung, die trotz ihrer Länge und ihres Umfanges nur einen Auszug der Aufgaben eines Fußballtrainers darstellt, hätte noch um Einiges erweitert werden können und zeigt, dass der Fußballtrainer längst nicht mehr nur auf seine sportlichen Agenden reduziert werden kann. Die tägliche Arbeit mit seinen SpielerInnen erfordert, dass der Trainer neben seiner vermeintlichen Kernkompetenz als Fußballfachmann unter anderem auch als Pädagoge und Psychologe in Erscheinung treten muss.

Im nun folgenden Abschnitt sollen drei der wichtigsten Aufgabenbereiche eines Trainers – das Coaching, die Pädagogik und die Psychologie - etwas näher beleuchtet werden.

4.1.1 Coaching

Coaching ist wohl jener Teilbereich, der sofort mit der Tätigkeit eines Fußballtrainers assoziiert wird. Dieser aus dem Englischen stammende Begriff bedeutet lenken, führen, instruieren. Hahn (1989; zit. n. Brüggemann, 2003, S. 10) definiert „coaching“ als „Bezeichnung für alle Beratungs- und Betreuungsmaßnahmen eines Trainers, die zu einer Leistungsoptimierung im Training und Wettkampf führen“.

Für Bisanz und Gerisch (1988; zit. n. Blumhoff, 2009, S. 35) umfasst Coaching mehrere Bereiche. Dazu gehören die Leistungsaktivierung, die Spielbeobachtung und die Spielanalyse sowie die Wettkampfbetreuung. Die Wettkampfbetreuung wird in vier Teilbereiche (vor dem Spiel, während des Spiels, in der Halbzeitpause, nach dem Spiel) untergliedert.

Rutemöller (2001; zit. n. Blumhoff, 2009, S. 86) ist ebenfalls der Ansicht, dass Coaching aus mehreren Elementen besteht. Hierzu zählen bspw. die Planung, Organisation und Durchführung des Trainings sowie die Wettkampfbetreuung (vor, während und nach dem Spiel).

Ruck und Schmidbauer (2013) stellen fest, dass die Verbesserung der sportlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Spieler (Technik, Taktik, Kondition) im Fokus des Coachings steht, merken aber gleichzeitig an, dass Coaching „mittlerweile auch als ein pädagogischer und psychologischer Prozess der Führung gesehen“ wird. (Ruck und Schmidbauer, 2013, S. 118) Die Autoren definieren den Begriff des modernen Coachings als „entwicklungsbezogenes und der jeweiligen Situation angepasstes ganzheitliches Verhalten des Trainers gegenüber seinen Spielern“. (Ruck und Schmidbauer, 2013, S. 122)

4.1.2 Der Fußballtrainer als Pädagoge

Neben der sportlichen Weiterentwicklung seiner Mannschaft, muss ein Fußballtrainer auch pädagogische Prozesse innerhalb des Teams anstoßen bzw. handhaben. Dazu zählt u.a. die Förderung der Selbständigkeit, der Eigeninitiative, der Entschlusskraft, der Urteilsfähigkeit und des Verantwortungsbewusstseins der ihm anvertrauten SpielerInnen. (vgl. Bisanz und Gerisch, 1988; zit. n. Blumhoff, 2009, S. 39)

Schweer (1996; zit. n. Blumhoff, 2009, S. 39) sieht den Aufbau einer Vertrauensbasis innerhalb des Teams als pädagogische Notwendigkeit, um dadurch sowohl Motivation als auch Kooperation zu steigern. Diese Einschätzung wird vom Co-Trainer des österreichischen U21 Nationalteams, Wolfgang Luisser, geteilt, der im Falle eines homosexuellen Spielers innerhalb des Teams sofort die Mannschaft in die Pflicht nehmen und keine zwei Meinungen zulassen würde, wie er im Zuge des Interviews verdeutlichte: *„Burschen, das ist so. Der ist eben anders orientiert, anders gepolt, wie auch immer. Wir haben damit keine Probleme. Er ist unser Mannschaftskollege und wir gewinnen zusammen und wir verlieren zusammen.“* (137-139)

Die Aufarbeitung von Fehlern, sowohl in der Theorie als auch in der Praxis, sowie die Anregung zu selbständiger Leistungskontrolle sind dabei ebenso weitere Aspekte der pädagogischen Arbeit eines Fußballtrainers wie der Aufbau einer positiven Atmosphäre innerhalb der Mannschaft und die Motivation seiner SpielerInnen zu einer gesunden Lebensführung. (vgl. Bisanz und Gerisch, 1988; zit. n. Blumhoff, 2009, S. 39)

Die objektive und sachliche Analyse der erbrachten Leistungen bzw. die konstruktive und sachliche Kritik stellt einen weiteren pädagogischen Aspekt dar, den es für den Trainer zu befolgen gilt. (vgl. Bauer und Ueberle, 1984; zit. n. Blumhoff, 2009, S. 39)

4.1.3 Der Fußballtrainer als Psychologe

Udo Lattek, einer der erfolgreichsten deutschen Trainer aller Zeiten, wies bereits in den 1970er-Jahren auf die Bedeutung der Psychologie in der täglichen Arbeit eines Fußballtrainers hin: *„Die psychologische Betreuung ist ein wesentlich größerer Faktor als die reine Trainingsarbeit.“* (Lattek, 1976, S. 44). Auch Interviewpartner Christian Ilzer vertrat im Interview eine ähnliche Sichtweise, als er explizit zum Thema Homosexualität im Fußball angesprochen wurde: *„Wenn es eine Problemgeschichte ist, für gewisse eine Hemmschwelle ist, Berührungsängste gibt und was auch immer. Dann ist es genauso ein*

wichtiges Thema, wie alles andere. Weil einfach keine Leistung möglich ist, wenn irgendwas hemmt oder blockiert oder zwischen manchen Dingen steht. [...] Ich bin immer halt bemüht als Trainer, eine gute Lösung oder einen Raum oder Ort zu schaffen, wo sich ein Spieler wohlfühlt, um auch eine gute Leistung abrufen zu können. Vor allem, wenn es so tief einschneidende Problematiken sind, gehört das auf jeden Fall dazu.“ (57-66)

Anhand dieser Aussage sieht man, wie wichtig ein freier Kopf für die Leistungserbringung der Spieler ist. Diesen Zustand innerhalb der Mannschaft herzustellen, obliegt den psychologischen Fähigkeiten jedes einzelnen Trainers.

Außerdem umfasst die psychologische Arbeit eines Fußballtrainers laut Bisanz und Gerisch (1988) Kenntnis über den Leistungsstand, das Persönlichkeitsbild, das soziale Umfeld und die Lebensweise seiner Spieler, um diese in weiterer Folge in die Lage zu versetzen, ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechend erfolgreich an Wettkämpfen teilzunehmen. (vgl. Bisanz und Gerisch, 1988; zit. n. Blumhoff, 2009, S. 40) Um das zu erreichen, stehen dem Trainer eine Vielzahl von Maßnahmen zur Verfügung. Dazu zählen bspw. die Verstärkung positiver Verhaltensweisen durch Lob, Assistenz bei der Bewältigung von Misserfolgen, die Moderation von Konflikten (sowohl innerhalb der Mannschaft als auch die eigenen Person betreffend) und die rationale Kritik (positiv wie negativ). Die psychische Vorbereitung der SpielerInnen auf das Spiel, durch die Ausgabe einer Taktik und die Zuweisung individueller Aufgaben, ist ebenfalls Teil der psychologischen Arbeit eines Fußballtrainers. (vgl. Bauer und Ueberle, 1984; zit. n. Blumhoff, 2009, S. 40-41).

4.2 Notwendige Kompetenzen eines Fußballtrainers

Ruck und Schmidbauer (2013, S. 119) konstatieren, dass ein Fußballtrainer seinem umfangreichen Aufgabenfeld nur dann gewachsen ist, wenn er gewisse Kompetenzen mit sich bringt, wobei der Führungskompetenz die wichtigste Rolle attestiert wird. Diese setzt sich aus der Fachkompetenz, der Methoden- und Vermittlungskompetenz sowie der sozial-kommunikativen Kompetenz zusammen. Wurde früher die Fachkompetenz als wichtigstes Qualitätsmerkmal eines Trainers angesehen, ist in der heutigen Zeit vor allem die sozial-kommunikative Kompetenz ein wesentlicher Faktor für eine erfolgreiche Menschenführung, wie anschließend Beispiele aus der Praxis zweier Interviewpartner zeigen.

4.2.1 Fachkompetenz

Die Fachkompetenz umfasst Wissen über:

- Fachsprache
 - Ausrüstung
 - Regeln und Wettkampfbestimmungen
 - Anforderungsprofil an Spieler
 - Trainingslehre, Trainingsplanung und Periodisierung
 - Spielvorbereitung, Spieldurchführung, Spielanalyse
 - taktische und technische Maßnahmen
 - Sicherheitsmaßnahmen und Sportverletzungen
 - sportgerechte Ernährung
 - ganzheitliche (körperliche, geistige und seelische) Entwicklung der Spieler
 - Organisationsstrukturen Verein und Verband
 - Eigenerfahrung und Eigenkönnen Fußball
- (Ruck & Schmidbauer, 2013, S. 119)

4.2.2 Methoden- und Vermittlungskompetenz

Zur Methoden- und Vermittlungskompetenz zählen:

- die Organisation, Durchführung und Auswertung von Trainingsprozessen und Wettkämpfen zur Leistungssteigerung
 - die Trainingssteuerung bzgl. Technik, Taktik, Kondition und Koordination
 - das „Basteln“ von wettspielrelevanten Übungsformen und Spielformen
 - die Korrektur von Fehlern im Trainingsprozess
 - das situationsgemäße Anwenden der Trainingsmethoden („Methodenvielfalt“)
 - die Umsetzung und das Anwendung [sic!] des Fachwissens in die/der Praxis
 - das Herstellen von Handlungszusammenhängen und die Verknüpfung ganz unterschiedlicher Wissensgebiete (Trainingslehre, Bewegungslehre, Psychologie, usw.)
 - das Erkennen von Problemsituationen und das Anwenden von situationsgerechten Problemlösestrategien
- (Ruck & Schmidbauer, 2013, S. 119)

4.2.3 Sozial-kommunikative Kompetenz

Die sozial-kommunikative Kompetenz erfordert vom Fußballtrainer:

- Kommunikationstechniken zu beherrschen
- sich selbst Arbeits- und Verhaltensziele zu setzen
- zielstrebig, ausdauernd und sorgfältig zu arbeiten
- Verantwortung zu übernehmen und entsprechend zu handeln
- mit Konflikten, Misserfolgen, Stress angemessen umgehen zu können
- Entscheidungen treffen zu können
- Vorbild und Motivationskünstler zu sein
- selbstkritisch zu sein (halte ich mich selbst an die Regeln?, z. B. bin ich pünktlich, diszipliniert?)
- Persönlichkeit und gleichzeitig Teammitglied zu sein
- ehrlich und gerecht zu sein (keinen bevorzugen, benachteiligen oder vor der Gruppe blamieren)
- mit der Vereinsführung, mit der medizinischen Abteilung, mit der Öffentlichkeit (Presse, Sponsoren, Fans) zusammenzuarbeiten
- solidarisch und tolerant zu handeln und anderen einfühlsam zu begegnen (Ruck & Schmidbauer, 2013, S. 119)

Als Praxisbeispiel wird hier Interviewpartner Kurt Russ, Co-Trainer des SV Mattersburg, angeführt, der sich in Zusammenhang mit Kommunikation und Homosexualität wie folgt äußert: *„Das hat mit dem Training gar nichts zu tun. Da geht es nur darum, wie die Mannschaft mit der Sache umgeht. Und ich glaube, da wird einmal sehr viel geredet werden. Viele Gespräche würden stattfinden. Also ich glaube, in den ersten zwei, drei Wochen würden einmal nur Gespräche stattfinden – Einzelgespräche, Gruppengespräche mit der Mannschaft, weil man muss einfach auf einen Nenner kommen. Denn im Prinzip kann dir so ein Spieler die ganze Mannschaft zusammenhauen, wenn du nicht weißt, wie die anderen Spieler reagieren. Und im Prinzip brauchst du die Mannschaft, du brauchst das gesamte Team.“* (92-99)

In dieselbe Kerbe schlägt auch sein Kollege aus der ersten Deutschen Bundesliga von Eintracht Frankfurt, Klaus Lüsser, der heute zu Tage die Wichtigkeit der Kommunikation hervorhebt. *„Weil ich einfach ein offener Typ bin, weil ich, ja, einfach auch mit jeweils anderen Sachen konfrontiert werde, wo, weiß ich nicht, Eheprobleme sind, wo Scheidungen sind, wo etc. Beziehungen in die Brüche gehen, wo es den Jungs nicht gut geht, wo Kinder*

dahinter sind. [...] Natürlich hat man sowas im Alltag, aber da geh ich ganz professionell damit um und versuche den Jungs zu helfen und spreche mit denen.“ (60-64)

Anhand dieser Beispiele sieht man, wie wichtig es ist, dass Trainer nicht nur über Fach- und Vermittlungskompetenzen verfügen, die unbestritten auch wesentlich für den Erfolg eines Teams sind, sondern auch sozial-kommunikative Kompetenzen besitzen, die unerlässlich für eine positive Menschen- und Mannschaftsführung bzw. für den Erfolg allgemein sind.

4.2.4 Einordnung in ein Kompetenzmodell

In diesem Abschnitt sollen die für Fußballtrainer notwendigen Kompetenzen in ein Kompetenzmodell eingeordnet werden. Exemplarisch herangezogen werden dafür zwei Modelle. Zum einen das Modell der „liegenden Acht“ von Hegner, Hotz und Kunz (2000) und zum anderen ein Modell, das sich unter anderem bei Faix und Laier (1996) findet.

Das Modell der „liegenden Acht“ (vgl. Abbildung 2) von Hegner, Hotz und Kunz (2000, zit. n. Blumhoff, 2009, S. 71-72) beinhaltet lediglich zwei Kompetenzbereiche – die Sozialkompetenz und die Fachkompetenz. Die Methodenkompetenz wird als Teilbereich der Fachkompetenz gesehen.

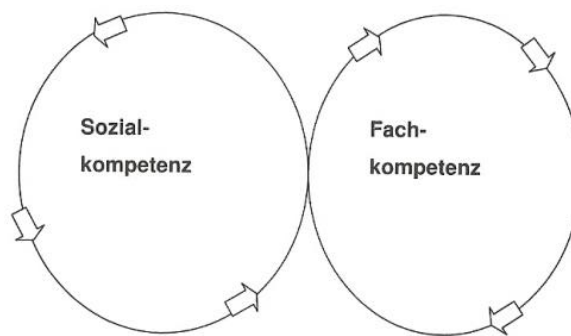


Abb. 2: Die „liegende Acht“ (Hegner, Hotz & Kunz, 2000, zit. n. Blumhoff, 2009, S. 72)

Das etwas komplexere Modell, das sich unter anderem bei Faix und Laier (1996, S. 36-37) findet, unterscheidet zwischen den drei zuvor erwähnten und umfangreich dargestellten Kompetenzbereichen Sozialkompetenz, Fachkompetenz und Methodenkompetenz, die durch ihre Überschneidung einen vierten Bereich herausbilden – die Handlungskompetenz (vgl. Abbildung 3).

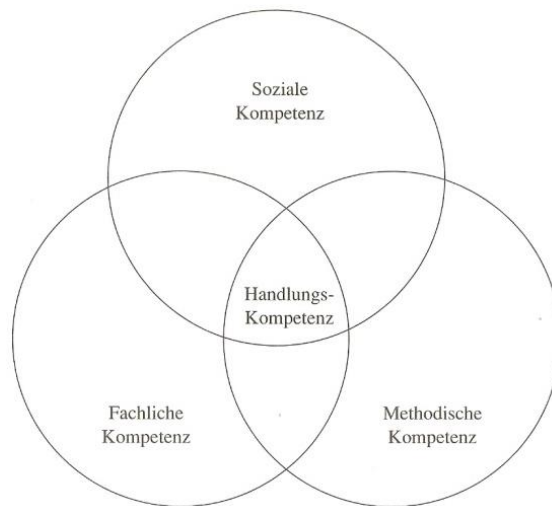


Abb. 3: Kompetenzmodell nach Faix und Laier (Faix & Laier, 1996, S. 37)

Die Handlungskompetenz ist demnach die Schnittmenge zwischen Sozial-, Fach- und Methodenkompetenz und spiegelt im Endeffekt das von diesen drei Teilbereichen beeinflusste Verhalten eines Menschen wider. Aus der Abbildung ist auch ersichtlich, dass das Handeln eines Menschen immer nur von einem Bruchteil der einzelnen Kompetenzbereiche beeinflusst wird.

4.3 Die österreichische Trainerausbildung

In den vorangegangenen zwei Abschnitten wurden die vielfältigen Anforderungen und Aufgaben beleuchtet, die der moderne Fußballtrainer in seiner täglichen Arbeit mit der Mannschaft zu bewältigen hat. Des Weiteren wurden die dafür notwendigen Kompetenzen mit Praxisbeispielen der Interviewpartner thematisiert und in ein Kompetenzmodell eingeordnet.

Zwei der befragten Trainer haben ganz klar gesagt, dass sie im Laufe ihrer Ausbildung zum Erwerb der höchsten Trainerlizenz in Europa nie mit dem Thema Homosexualität im Fußball konfrontiert wurden. Kurt Russ meinte dazu: *„Überhaupt nicht. Es ist nie darüber gesprochen worden. Es ist auch in der Ausbildung nie darüber gesprochen worden. Also in der Trainerausbildung. Im Prinzip muss jeder Trainer selber damit zu Recht kommen.“* (50-52) Wolfgang Luisser meinte zu etwaigen Aufklärungsgesprächen: *„Es gibt so diese Dopinggeschichten, dass man das und das Medikament nicht nehmen darf. Dann hat es den ganzen Fairplaycode gegeben, [...] also die ganzen Sachen mit der Wettmafia. Sowas hat es immer gegeben. Oder, dass der Schiedsrichter gekommen ist zu den Bundesligavereinen und dann nochmal eine Einführung in die Regelkunde gegeben hat. [...] Also solche Geschichten und solche Schulungen hat es schon oft gegeben, aber zum Thema Homosexualität, zumindest wo ich bis jetzt war, hat es noch nichts gegeben.“* (76-84)

Weiters meinte Wolfgang: *„Wenn es einen oder zwei gibt, wäre es schon wichtig, damit man vielleicht weiß, wie man sich verhält, oder solche Sachen halt. [...] Und wahrscheinlich ist es dann so, wie es beim Hitzlsperger war, wo es nachher war, dann hätte ich mir wahrscheinlich auch eine Aufklärung im Vorhinein schon gewünscht. Weil dann hätte ich mich vielleicht anders verhalten.“* (102-108)

Vor diesem Hintergrund soll nun in diesem Kapitel kurz dargestellt werden, welche Ausbildungsstufen ein Trainer in Österreich durchlaufen muss, um die höchste Stufe – das UEFA-Pro-Diplom – zu erreichen. Zur Orientierung und zum leichteren Verständnis dient Abbildung 4, welche die einzelnen Ausbildungsstufen (inkl. Berechtigungen, Ausbildungsumfang sowie verantwortlichem Ausbildungsträger) graphisch darstellt.

Wer sich für die österreichische Trainerausbildung im Detail interessiert, kann sich darüber auf der Homepage des Österreichischen Fußballbundes informieren.¹¹

¹¹ Detaillierte Informationen sind unter <http://www.oefb.at/trainerausbildung-pid594> zu finden.

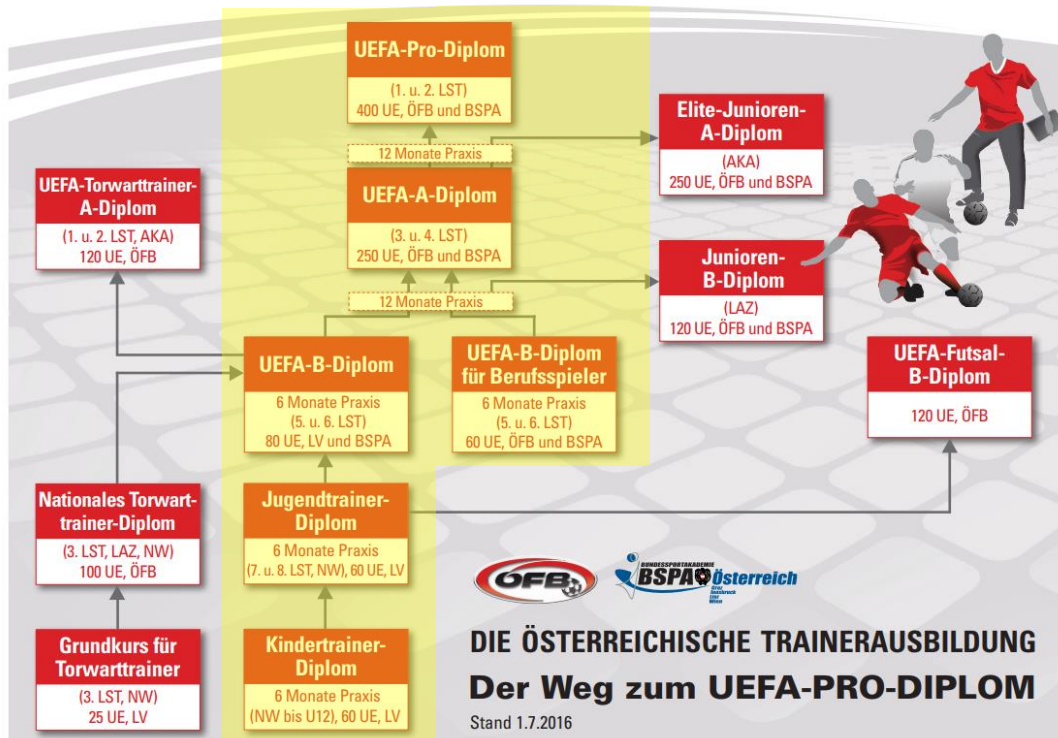


Abb. 4: Die österreichische Trainerausbildung

(Der Weg zum UEFA-Pro-Diplom ist farblich gekennzeichnet)

(http://www.oefb.at/_uploads/_ber_elements/60580_OEFB%20Trainerausbildung.pdf)

4.3.1 Der Weg zum UEFA-PRO-DIPLOM

4.3.1.1 Kindertrainerdiplom

Das Kindertrainerdiplom wird von den jeweiligen Landesverbänden durchgeführt und beinhaltet eine Dauer von 60 Unterrichtseinheiten. Um an diesem Kurs teilnehmen zu können, muss man das 18. Lebensjahr vollendet haben. Abgeschlossen wird der Kurs mit einer 6-monatigen Praxis als hauptverantwortlicher Trainer oder Assistenztrainer im Kindertraining (bis U12) mit anschließender Prüfung durch die Prüfungskommission. Danach ist man berechtigt, im Nachwuchsfußball bis zur U12 zu trainieren. (vgl. http://www.oefb.at/_uploads/_ber_elements/33652_18104_Trainerordnung%201.7.2017%20EF.pdf)

4.3.1.2 Jugendtrainerdiplom

Der Jugendtrainerkurs umfasst 60 Unterrichtseinheiten und wird von den Landesverbänden angeboten. Voraussetzung an der Teilnahme ist die Kindertrainerlizenz oder der Abschluss eines Nachwuchsbetreuerlehrganges. Für die Absolvierung des Kurses ist ein 6-monatiger Praxisnachweis als Trainer oder Assistenztrainer im Jugendtraining (U13 bis U19) oder im Erwachsenenfußball (7. und 8. Leistungsstufe) zu erbringen. Abgeschlossen wird der Kurs durch eine kommissionelle Prüfung und berechtigt zur Arbeit in der 7. und 8. Leistungsstufe sowie im Nachwuchsbereich. (vgl. http://www.oefb.at/_uploads/_ber_elements/33652_18104_Trainerordnung%201.7.2017%20EF.pdf)

4.3.1.3 UEFA-B-Diplom

Das UEFA-B-Diplom fällt unter den Zuständigkeitsbereich der Landesverbände in Zusammenarbeit mit der Bundessportakademie. Voraussetzung ist die Absolvierung des Kinder- und Jugendtrainerdiploms sowie der Selektionskriterien (u.a.: Zielschießen, Koordinationsparcours, etc.). Die Dauer beträgt 80 Unterrichtseinheiten und berechtigt für die Arbeit in der 5. und 6. Leistungsstufe. Abgeschlossen werden die UEFA-B-Diplomkurse mit einem sechsmonatigen Praxisnachweis als Trainer oder Assistenztrainer im Jugendfußball (U13 bis U19) oder im Erwachsenenfußball in der 5. Leistungsstufe und darunter sowie einer anschließenden Prüfung. (vgl. http://www.oefb.at/_uploads/_ber_elements/33652_18104_Trainerordnung%201.7.2017%20EF.pdf)

4.3.1.4 UEFA-B-Diplom für Berufsspieler

Das UEFA-B-Diplom für Berufsspieler unterscheidet sich in der Berechtigung der Leistungsstufe nicht von dem des UEFA-B-Diploms, jedoch in den Voraussetzungen. Hierbei muss man mindestens 10 Einsätze für das österreichische A-Nationalteam oder mindestens 150 Einsätze in der österreichischen 1. Bundesliga absolviert haben. Damit soll den ehemaligen Profisportlern der Weg zum Trainer ein wenig erleichtert werden. (vgl. http://www.oefb.at/_uploads/_ber_elements/33652_18104_Trainerordnung%201.7.2017%20EF.pdf)

4.3.1.5 UEFA-A-Diplom

Das UEFA-A-Diplom wird vom ÖFB in Zusammenarbeit mit der Bundessportakademie durchgeführt. Es umfasst 250 Unterrichtseinheiten und berechtigt zur Arbeit als hauptverantwortlicher Trainer in der 3. und 4. Leistungsstufe. Zur Aufnahme berechtigen die positive Absolvierung des UEFA-B-Diploms sowie ein einjähriger Praxisnachweis und die Erfüllung der Selektionskriterien (Notendurchschnitt UEFA-B-Diplom, Eigenkönnen, etc.). (vgl. http://www.oefb.at/_uploads/_ber_elements/33652_18104_Trainerordnung%201.7.2017%20EF.pdf)

4.3.1.6 UEFA-Pro-Diplom

Durchgeführt wird das UEFA-Pro-Diplom durch den ÖFB in Verbindung mit der Bundessportakademie. Die Dauert beträgt 400 Unterrichtseinheiten. Voraussetzung für die Aufnahme an der höchsten Trainerausbildung ist die UEFA-A-Lizenz, eine einjährige Praxis sowie von der Direktion Sport vorgegeben Kriterien (u.a.: Abschlusszeugnis A-Diplom, Höhe der Leistungsstufe als hauptverantwortlicher Trainer, Spielerlaufbahn, ...). Mit dieser Ausbildung ist man sowohl in Österreich als auch in ganz Europa berechtigt, Mannschaften aus den jeweiligen Profiligen zu trainieren. (vgl. http://www.oefb.at/_uploads/_ber_elements/33652_18104_Trainerordnung%201.7.2017%20EF.pdf)

5. Wahl der Forschungsmethode

5.1 Qualitative Forschung

Im Rahmen der empirischen Sozialforschung werden zwei Forschungsrichtungen unterschieden – die qualitative und die quantitative Forschung.

Qualitative und quantitativ-standardisierte Forschung haben sich parallel zu zwei eigenständigen Bereichen empirischer Sozialforschung entwickelt. Sie lassen sich bei entsprechenden Fragestellungen auch miteinander verbinden. Dabei sollte aber nicht außer Acht gelassen werden, dass sie sich in wesentlichen Punkten voneinander unterscheiden. (Flick, von Kardoff & Steinke, 2003, S. 24).

Flick, von Kardoff und Steinke (2003, S. 25) führen als wichtigste Unterscheidungsmerkmale die Rolle des Beobachters/Forschers während des Forschungsprozesses und den Grad der Standardisierung der Datenerhebung an. Während in der quantitativen Forschung die Unabhängigkeit des Forschers vom Forschungsgegenstand ein zentrales Element darstellt, ist in der qualitativen Forschung die subjektive Wahrnehmung des Forschers Teil der Erkenntnisgewinnung. Die Datenerhebung im Zuge der quantitativen Forschung weist ein hohes Maß an Standardisierung auf (zB feste und vorgegebene Reihenfolge von Fragen und Antworten auf einem Fragebogen), qualitative Forschung ist hierbei wesentlich flexibler und anpassungsfähiger.

5.2 Begründung der Methodenwahl

Qualitative Forschung hat den Anspruch, Lebenswelten ‚von innen heraus‘ aus der Sicht der handelnden Menschen zu beschreiben. Damit will sie zu einem besseren Verständnis sozialer Wirklichkeit(en) beitragen und auf Abläufe, Deutungsmuster und Strukturmerkmale aufmerksam machen. (Flick et al., 2003, S. 14)

Blumer (1973, zit. n. Flick et al., 2003, S. 25) empfiehlt den Einsatz qualitativer Forschungsmethoden immer dann, wenn es „um die Erschließung eines bislang wenig erforschten Wirklichkeitsbereichs [...] geht“. Da dies auf das hier behandelte Thema zutrifft, wurde für die Erstellung dieser Arbeit ein qualitativer Zugang gewählt.

5.3 Theoretische Grundlagen der qualitativen Forschung

Mayring (1990, S. 9ff) postuliert fünf Grundsätze qualitativer Forschung:

1. Forderung nach einer stärkeren Subjektbezogenheit der Forschung
2. Betonung der Deskription des Gegenstandsbereiches
3. Betonung der Interpretation des Gegenstandsbereiches
4. Forderung nach Untersuchung der Subjekte in ihrer natürlichen, alltäglichen Umgebung
5. Auffassung von der Generalisierung der Ergebnisse als Verallgemeinerungsprozess

Im Zentrum qualitativer Forschung stehen laut Mayring immer Menschen. Sie sollten daher sowohl Ausgangspunkt als auch Ziel der Untersuchungen sein (Postulat 1). Des Weiteren verweist er auf die Wichtigkeit der genauen und umfassenden Beschreibung des Gegenstandsbereiches zu Beginn des Forschungsprozesses (Postulat 2), sowie die Notwendigkeit der Interpretation des Gegenstandsbereiches (Postulat 3). Abschließend folgt noch der Hinweis darauf, dass qualitative Forschung immer im natürlichen, alltäglichen Umfeld der Forschungssubjekte zu erfolgen hat, da Menschen im Alltag anders reagieren als im Labor (Postulat 4), und dass die Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse nur schwer möglich ist (Postulat 5).

Auch bei Flick, van Kardoff und Steinke (2003) sind theoretische Grundannahmen qualitativer Forschung zu finden.

1. Soziale Wirklichkeit als gemeinsame Herstellung und Zuschreibung von Bedeutungen.
2. Prozesscharakter und Reflexivität sozialer Wirklichkeit.
3. „Objektive“ Lebensbedingungen werden durch subjektive Bedeutungen für die Lebenswelt relevant.
4. Der kommunikative Charakter sozialer Wirklichkeit lässt die Rekonstruktion von Konstruktionen sozialer Wirklichkeit zum Ansatzpunkt der Forschung werden.

(Flick, van Kardoff und Steinke, 2003, S. 22)

5.4 Das halbstrukturierte Interview

Für die Erstellung dieser Arbeit wird aufgrund der Beschaffenheit des Gegenstandsbereiches ein qualitativer Zugang gewählt. Was die Untersuchung konkret anbelangt, bietet sich das halbstrukturierte Interview an.

Interviews können hinsichtlich ihres Standardisierungsgrades in (voll-)strukturierte, halbstrukturierte und unstrukturierte/offene Interviews unterschieden werden. (Aiken, 1989; Keßler, 1982; Trost, 1996; zit. n. Jüttemann & Thomae, 1999, S. 161) Unstrukturierte/Offene Interviews weisen im Unterschied zu strukturierten Interviews weder im Wortlaut noch im Ablauf festgelegte Fragen auf, sondern geben nur einen thematischen Rahmen vor. All jene Interviewformen, die sich zwischen diesen Polen bewegen, können unter dem Begriff des halb- bzw. teilstrukturierten Interviews zusammengefasst werden. (Bortz, 1984, zit. n. Jüttemann & Thomae, 1999, S. 162)

Was jedoch versteht man konkret unter dem Begriff des halbstrukturierten Interviews?

Ein halbstrukturiertes Interview ist eine Form mündlicher Befragung, in der versucht wird, spezifische Situationen, Ereignisse und Entwicklungen – ausgehend von deren Repräsentanz im subjektiven Erleben des Gesprächspartners – möglichst ganzheitlich und authentisch zu erfassen, wobei thematische Bereiche und prototypische Fragen in Form eines Interviewleitfadens vorgegeben sind, die je nach Verlauf des Interviews ergänzt und gegebenenfalls modifiziert werden sollen. (Jüttemann & Thomae, 1999, S. 162)

Wie aus dieser Definition hervorgeht, setzt das halbstrukturierte Interview eine gewisse Flexibilität des Interviewers voraus. Er ist einerseits an einen Leitfaden gebunden, der die zu erhebenden Informationen vorgibt, muss jedoch andererseits bereit und fähig sein, seine Interviewführung sowohl an sein Gegenüber als auch an jegliche Gesprächsentwicklung anzupassen. (vgl. Jüttemann & Thomae, 1999, S. 162) Voss (2003, S. 126, zit. n. Haubenberger, 2005, S. 39) merkt in diesem Zusammenhang an, dass Leitfadeninterviews „gewisse Vorkenntnisse hinsichtlich des Untersuchungsgegenstandes seitens der Forschenden“ voraussetzen, „da sich das Erkenntnisinteresse im allgemeinen auf Themenkomplexe bezieht, die im Vorfeld als relevant erkannt wurden.“

Leitfadeninterviews werden laut Mayring (1990, S. 49) dort eingesetzt, wo es bereits gewisse Vorkenntnisse über den Forschungsgegenstand gibt und wo spezifische Fragestellungen im Vordergrund stehen. Was das Anwendungsgebiet von Leitfadeninterviews angeht, schlagen Jüttemann und Thomae (1999, S. 163) in die gleiche Kerbe: „Diese können offensichtlich nur dort eingesetzt werden, wo der Untersuchungsgegenstand vorab hinreichend definiert ist und ausreichende Kenntnisse über mögliche Ausprägungen interessierender Phänomene bestehen.“

Bei der Durchführung von Leitfadeninterviews nimmt der Interviewer eine enorm wichtige Position ein. Er muss, wie bereits einmal erwähnt, einen hohen Grad an Flexibilität mit sich bringen, um die im Interviewleitfaden vorab definierten Themenbereiche ausreichend zu behandeln, während er gleichzeitig die von seinem Gesprächspartner getroffenen Aussagen aufgreifen, interpretieren und integrieren muss, um eine möglichst vollständige und differenzierte Darstellung zu erhalten. Im Verlauf eines halbstrukturierten Interviews bekommt der Interviewer einen Einblick sowohl in den „subjektiven Lebensraum“ (Thomae, 1996, zit. n. Jüttemann & Thomae, 1999, S. 168) als auch in subjektive Theorien, Einstellungen und Interpretationen seines Gegenübers (Jüttemann & Thomae, 1999, S. 168). Diese „subjektiv-theoretischen Thesen“ sollen laut Groeben und Scheele (1984, zit. n. Jüttemann & Thomae, 1999, S. 168) mittels gezielt eingesetzter „Störfragen“ einer „Explikationsprüfung“ unterzogen werden.

Die Auswertung von Leitfadeninterviews setzt die Erstellung von Kategoriensystemen voraus, da halbstrukturierte Interviews wesentlich mehr Informationen generieren als vollstrukturierte Interviews und der Auswertungsaufwand daher dementsprechend hoch ist. Es ist deshalb unerlässlich, die geführten Interviews in angemessener Weise zu dokumentieren. Das heißt, dass neben einer allfälligen Mitschrift auf jeden Fall auch Tonband- bzw. Videoaufzeichnungen angefertigt werden sollten. (Jüttemann & Thomae, 1999, S. 169) Bei der Auswertung von halbstrukturierten Interviews ist zu beachten, dass der Forscher nicht die Position eines Experten einnimmt, da davon ausgegangen wird, dass die befragten Gesprächspartner die Fragen wahrheitsgetreu beantwortet haben. (Jüttemann & Thomae, 1999, S. 163)

5.5 Auswertung

5.5.1 Kategorienbildung

Wie zuvor erwähnt, setzt die Auswertung von Leitfadeninterviews die Erstellung von Kategoriensystemen voraus. Mayring (2010, S. 49) merkt an, dass das Kategoriensystem „das zentrale Instrument der Analyse“ darstellt und daher „ein besonderes Augenmerk auf die Kategorienkonstruktion und –begründung“ zu legen ist.

Wie jedoch Kategoriensysteme gebildet werden, darüber findet man in der Literatur nur wenig Hilfreiches. So schreiben Kriz und Lisch (1988, S. 134): „Patentrezepte für die Kategorienbildung gibt es nicht.“ Krippendorff (1980, S. 76) bezeichnet die Bildung von Kategorien gar als Kunst: „How categories are defined [...] is an art. Little is written about it.“

Kuckartz (2014, S. 59) macht die Erstellung von Kategoriensystemen von der Forschungsfrage und dem Vorwissen über den zu erforschenden Gegenstandsbereich abhängig und stellt dabei „eine Polarität von theoretischer und empirischer Kategorienbildung“ fest. Er unterscheidet daher in Konsequenz zwischen deduktiver und induktiver Kategorienbildung.

Bildet man die Kategorien aufgrund einer bereits vorhandenen Theorie über den Gegenstandsbereich und auf der Grundlage vorhandener Hypothesen, so spricht man von deduktiver Kategorienbildung. [...] Unter induktiver Kategorienbildung versteht man die Entwicklung der Kategorien am Material selbst, d.h. die Kategorien werden nicht vorab aus Theorien, Hypothesen oder einer bereits vorhandenen inhaltlichen Strukturierung des Gegenstandsbereiches abgeleitet. (Kuckartz, 2014, S. 59-63)

Für die qualitative Inhaltsanalyse ist die induktive Kategorienbildung relevant. (vgl. Mayring, 2010, S. 83)

5.5.1.1 Induktive Kategorienbildung

Bei der induktiven Kategorienbildung werden die Kategorien aufgrund der empirischen Daten gebildet. Ausschlaggebend ist also ausschließlich das gesammelte Material und nicht etwaiges Vorwissen bzw. zuvor aufgestellte Theorien oder Hypothesen. (vgl. Kuckartz, 2014, S. 59)

Als Verfahren für die Erstellung eines Kategoriensystems eignet sich die „Technik der paraphrasierenden Zusammenfassung“ nach Kuckartz (vgl. Kuckartz, 2014, S. 59 & 63-66). Diese Technik ist an die „Zusammenfassende Inhaltsanalyse“ nach Mayring angelehnt. (vgl. Mayring, 2010, S. 67-83) Ziel, sowohl der „Paraphrasierenden Zusammenfassung“ nach Kuckartz als auch der „Zusammenfassenden Inhaltsanalyse“ nach Mayring, ist es, „eine große Materialmenge auf ein überschaubares Maß zu kürzen und die wesentlichen Inhalte zu erhalten“. (vgl. Mayring, 2010, S. 83) Zur Veranschaulichung dieses Prozesses dient Abbildung 5.

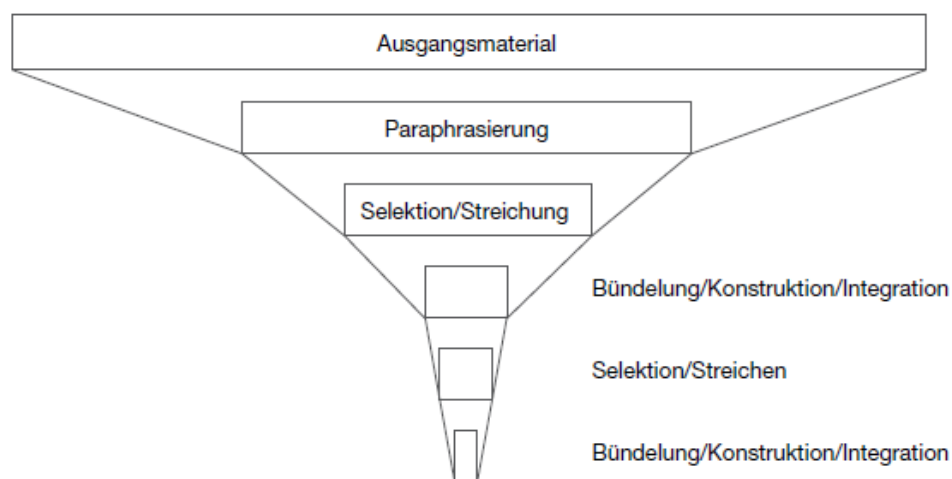


Abb. 5: Materialreduzierung durch die Zusammenfassung (Mayring, 2010, S. 83)

Kuckartz (2014, S. 65) definiert für die Technik der Zusammenfassung folgende Regeln:

- Es werden nur solche Aussagen paraphrasiert, die für die Forschungsfrage wichtig sind.
- Die Zusammenfassung verkürzt die Aussagen auf das wesentliche.
- Man halte sich möglich getreu an den Originaltext.
- Eigene Interpretationen sind zu vermeiden.

(Kuckartz, 2014, S. 65)

Zur abschließenden visuellen Darstellung des gesamten Prozesses der induktiven Kategorienbildung im Zuge der qualitativen Inhaltsanalyse dient Abbildung 6.



Abb. 6: Kategorienbildung am Material (Kuckartz, 2014, S. 64)

Wie aus dieser Abbildung ersichtlich ist, bildet die Forschungsfrage die Grundlage für die Erstellung des Kategoriensystems. Anschließend wird im ersten Schritt zunächst das Ziel der Kategorienbildung festgelegt. Dabei ist die Frage zu klären, was genau mit der Bildung von Kategorien erreicht werden soll. Im darauffolgenden Schritt wird der Grad der Differenziertheit bestimmt. Im Zentrum dieses Arbeitsschrittes steht die Frage nach der Anzahl der zu bildenden Kategorien. Anschließend wird in Schritt 3 das Abstraktionslevel festgelegt. Dabei ist zu klären, ob man bei sich bei der Kategorienbildung an den Formulierungen der Befragten orientieren will oder ob man mit abstrakteren Kategorien arbeiten will. Sodann wendet man sich der ersten Textstelle, die für die Kategorienbildung relevant ist, zu, wobei die Reihenfolge der Textstellen grundsätzlich keine Rolle spielt. Die konkrete Bildung von Kategorien beginnt schließlich mit dem nächsten Schritt (Schritt 5), wo Textstellen Zeile für Zeile gelesen und Kategorien direkt am Text gebildet werden. Das kann sowohl manuell (markieren oder unterstreichen des Textes und Bildung von Kategorien am Rand des Textes) als auch elektronisch (mittels QDA-Software) erfolgen. Macht eine Textstelle die Bildung einer neuen Kategorie erforderlich, so geschieht dies in Schritt 6. Eine etwaige Bearbeitung des bereits bestehenden Kategoriensystems erfolgt in Schritt 7 (Neuordnung, Gruppierung bzw. Zusammenfassung von Kategorien). Sobald man erkennt, dass keine neuen Kategorien mehr hinzukommen, kann das Kategoriensystem im letzten und abschließenden achten Schritt fixiert werden. (vgl. Kuckartz, 2014, 63-64)

Bei der Erstellung dieser Arbeit wurde bei der Kategorienbildung nach dem hier beschriebenen Muster vorgegangen. Das heißt, die Kategorien wurden direkt am Material (also induktiv) gebildet, wobei die Technik der „Zusammenfassenden Inhaltsanalyse“ nach Mayring bzw. der „Paraphrasierenden Zusammenfassung“ nach Kuckartz angewendet wurde.

5.6 Interviewleitfaden

Es wurde ein Interviewleitfaden erstellt, der 17 Fragen in fünf Unterkategorien beinhaltet. Die fünf Unterkategorien setzen sich wie folgt zusammen:

A) Allgemeiner Teil

Als Gesprächseröffnung wird die Motivation zum Ergreifen des Trainerberufes thematisiert und mit einer allgemeinen Frage zu Homosexualität in die Materie weiter eingedrungen.

B) Trainer

Diese Kategorie beschäftigt sich mit der Frage, in wie weit das Thema Homosexualität auf ihren bisherigen Stationen behandelt wurde bzw. für wie wichtig sie dieses Thema generell erachten.

C) Eigenes Team betreffend

Hierbei handelt es sich um einen hypothetischen Block, der darauf abzielt, dem Interviewpartner Szenarien aufzuzeigen und ihn dadurch zu Entscheidungen zu veranlassen.

D) Homophober Sprachgebrauch

Ein großer Faktor im Fußball ist der harte, teilweise obszöne Sprachgebrauch. Viele Sachen, seien es Fehlpässe, ein nicht gut geführter Zweikampf oder eine lasche Trainingseinstellung, werden mit verunglimpfenden Vokabeln kommentiert. Diese Kategorie geht näher darauf ein und fragt nach, ob sich auch Trainer selbst dieser Sprache bemächtigen.

E) Abschließende Fragen

Im Abschlussteil wird der Trainer als Ratgeber hingestellt. Welche Empfehlung er für einen Spieler, oder auch einen Kollegen hätte, der sich outen möchte.

5.6.1 Interviewleitfaden zum Thema „Homosexualität im Profifußball“

Ich studiere die Fächerkombination UF Bewegung und Sport sowie UF Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung an der Universität Wien und bin aktuell mit meiner Diplomarbeit beschäftigt, welche sich mit dem Thema „Homosexualität und Homophobie im Profifußball“ beschäftigt. Da es sich um ein vermeintliches Tabuthema handelt, würde ich mich gerne etwas näher mit der Materie befassen.

Wenn Sie also damit einverstanden sind, würde ich das Interview gerne aufzeichnen, um es danach transkribieren und auswerten zu können. Gerne würde ich auch Ihre Daten verwenden, um so meiner Arbeit die nötige Qualität zu verleihen. Wäre das für Sie in Ordnung?

A) Allgemeiner Teil

- Was hat Sie dazu bewogen, das Amt des Fußballtrainers auszuüben?
- Mein Thema ist ein sehr diskutables in der Gesellschaft. Zum Einstieg deshalb gleich einmal konkret die Frage - Was fällt Ihnen spontan zu Homosexualität im Fußball ein?
- Warum glauben Sie, gibt es im Grunde keinen Spieler, der sich outet, während er noch aktiv Fußball spielt?
- Wie wurde mit dem Thema bei Ihnen als aktiver Fußballer umgegangen?
- Wie wurden Sie mit dem Thema Homosexualität von der Jugend bis zum aktiven Fußballer konfrontiert? Wie war das bei Ihnen?

B) Trainer

- Wie haben Sie bzw. wie wurde das Thema auf Ihren bisherigen Trainerstationen gehandhabt? Wie wurde mit Ihren Mannschaften darüber gesprochen?
- Ist das ein Themenfeld, das für Sie als wichtig erachtet wird bzw. warum würden Sie sagen, dass es sich um ein wichtiges Thema handelt?
- Würden Sie es allgemein Trainern raten, dieses Thema aufzugreifen und die Spieler dafür zu sensibilisieren?

C) Eigenes Team betreffend

- Wie würde sich Ihre Trainertätigkeit verändern, wenn Sie wüssten, dass es einen homosexuellen Spieler in ihrer Mannschaft geben würde?
- Wie würden Sie reagieren, wenn darüber unterschiedliche Meinungen innerhalb der Mannschaft vorherrschen würden?
- Beispiel: Der homosexuelle Spieler ist einer Ihrer Schlüsselspieler.
- Beispiel: Der mobbende Spieler ist einer ihrer Schlüsselspieler.

D) Homophober Sprachgebrauch

- Die Sprache im Fußball ist leider einer sehr obszöne – Stichwort: „woama Pass“. Oft ist es so, dass sich Trainer und Spieler dieser Sprache unbewusst bemächtigen, dass also keine homophobe Grundeinstellung dahinter steht. Sind sie sich möglicherweise dessen bewusst, dass auch Sie vermeintlich homosexuell abwertende Vokabeln in Ihrer Trainerarbeit benutzen?
- Nehmen Sie das auch bei den Spielern wahr?
- Wie geht man damit um bzw. wie kann man darauf reagieren?

E) Abschließende Fragen

- Kennen Sie einen homosexuellen Spieler oder einen Trainerkollegen?
- Würden Sie einem Spieler, oder auch einem Kollegen, raten, sich zu outen?

5.7 Transkription

Die Interviews wurden auf einem Diktiergerät aufgenommen und danach wörtlich transkribiert.

- Aufgrund des teilweise sehr starken Dialektes meiner Interviewpartner, wurden zur besseren Lesbarkeit, die Interviews auf Hochdeutsch transkribiert.
- Füllwörter wie ahm, ähm, mhm, etc. wurden ebenfalls, wie oftmalige Wiederholungen (z.B. einfach, einfach, einfach, etc.) zu Gunsten der Lesbarkeit entfernt.
- Pausen sind durch (Pausen) gekennzeichnet
- Lachen oder grinsen durch (lacht) oder (grinst)

Im Anhang sind alle Transkriptionen in vollständiger Länge zu finden.

6. Ergebnisse

6.1 Auswahl der Interviewpartner

Aufgrund der Kriterien dieser Arbeit, nämlich die ausschließliche Fokussierung auf den professionellen Fußballbereich, wurde die Auswahl an Trainern deutlich reduziert. Die Tatsache, dass Österreich nur 20 Vollprofigvereine stellt und die Trainerstäbe im Vergleich zum internationalen Fußball sehr klein gehalten sind, erschwerte die Aufgabe zusätzlich. Deshalb wurde die Suche nach Interviewpartnern auch auf den deutschen Bereich ausgeweitet. Glücklicherweise konnten zwei österreichische Trainer, die in der Deutschen Bundesliga tätig sind, für diese Arbeit gewonnen werden.

6.2 Kontaktaufnahme und Durchführung der Interviews

Die Kontaktaufnahme mit den neun Trainern, die im Folgenden auch noch näher beschrieben werden, verlief wie folgt:

Andreas Heraf

Mit Herrn Heraf wurde sowohl der Kontakt als auch das Interview in Faak am See durchgeführt. Bei der dort stattfindenden Trainerausbildung zur UEFA-A-Lizenz, an der auch ich teilnahm, war Herr Heraf einer der Ausbildner. Ich ergriff die Chance, um ihn um ein Interview zu bitten, wozu er sich sofort bereit erklärte. Das Interview haben wir am 29.05.2017 geführt.

Gerhard Zallinger

Der Konditionstrainer der Österreichischen Nationalmannschaft war ebenfalls in dieser Woche als Gastausbildner in Faak am See vor Ort und so wurde der Kontakt am 29.05.2017 aufgenommen. An diesem Tag wurde auch das Interview mit ihm durchgeführt.

Dominik Thalhammer

Wie auch die beiden Interviewpartner zuvor, war Dominik Thalhammer, Chef der Trainerausbildung in Österreich, in dieser Woche in Kärnten. Auch hier wurde die Chance nach einem Interviewwunsch ergriffen, der Herr Thalhammer sehr gerne nachkam. Das Interview führten wir am 1.06.2017.

Enrico Kulovits

Mit Enrico Kulovits, meinem Cousin, saß ich am 23.06.2017 in seinem Haus zusammen, wo wir auch das Interview aufgenommen haben.

Klaus Luisser

Die Kontaktaufnahme mit Herrn Luisser verlief über die Plattform „Facebook“. Ich kenne Klaus zwar aus früheren Tagen, hatte jedoch keine Kontaktdaten von ihm. Dankenswerterweise antwortete er über Facebook und war mit meinem Interviewwunsch einverstanden. Da Klaus in Frankfurt beim dortigen Bundesligaverein Eintracht Frankfurt angestellt ist, einigten wir uns auf ein Interview mittels Videoanruf, das am 27.06.2017 durchgeführt wurde.

Wolfgang Luisser

Wolfgang kenne ich ebenfalls persönlich und hatte, im Gegensatz zu seinem Bruder Klaus, auch seine Kontaktdaten. Somit verlief die Terminvereinbarung über das Handy. Da auch Wolfgang in Deutschland in der 2. Bundesliga beim Verein Erzgebirge Aue arbeitet, führten wir dieses Interview am 29.06.2017 ebenfalls per Videoanruf.

Kurt Russ

Den Kontakt zu Herrn Russ, SV Mattersburg, stellte ein sehr guter Freund von mir her, der ebenfalls in Mattersburg Trainer ist und die dortige U15-Nachwuchsmannschaft trainiert. Wir trafen uns am Akademiegelände des SV Mattersburg und führten in seinem Büro das Interview am 10.07.2017 durch.

Martin Baier

Martin ist, wie auch Herr Russ, Trainer bei den Profis des SV Mattersburg. Er absolvierte mit mir die UEFA-A-Lizenz und ich deponierte bei ihm den Wunsch nach einem Interview, dem er sehr gerne nachkam. Auch dieses Interview führten wir am 10.07.2017 in Mattersburg am dortigen Akademiegelände.

Christian Ilzer

Den Kontakt zu Herrn Ilzer stellte ein Bekannter her, der beim TSV Hartberg Profifußballer ist. Ich bat ihn, seinen Trainer zu fragen, ob dieser bereite wäre, ein Interview mit mir zu führen. Christian war sofort bereit und so bekam ich auch seine Kontaktdaten. Wir trafen uns am 29.07.2017 in seinem Büro in Hartberg und führten das Interview.

Gestaltete sich die Suche nach passenden Interviewpartnern anfangs noch ziemlich einfach, wurde es zunehmend schwieriger und ich musste mir auch Absagen einhandeln. Weitere Trainer aus diversen Bundesligamannschaften gaben mir ihre Zusage zu einem Interview, als sie jedoch das Thema erfuhren, blockten sie unter anderem mit der Begründung: „Bin ganz ehrlich, zu diesem Thema möchte ich nichts sagen. Da ist es mir lieber, sie fragen jemand anderen. Hätten sie andere Fragen, wäre ich bereit für ein Interview“, ab und wollten dazu auch keine Stellung nehmen. Dies galt es natürlich zu respektieren. Glücklicherweise haben sich dennoch diese neun Trainer bereit erklärt, mit mir über dieses vermeintlich heikle Thema zu sprechen und so Einblicke über ihre Sichtweise gegeben, die nun im Folgenden genau analysiert werden.

6.3 Darstellung der Interviews

In diesem Kapitel werden die Interviewpartner einzeln vorgestellt und ihre Aussagen in Themenbereiche unterteilt. Wörtliche Zitate sind kursiv geschrieben und mit einer Zahl dahinter vermerkt, die ein schnelleres Nachlesen im gesamten Interview im Anhang ermöglicht.

6.3.1 Andreas Heraf



Abbildung 7: Andreas Heraf

Quelle: <http://www.salzburg.com/nachrichten/welt/sport/fussball/sn/artikel/oefb-u19-im-em-halbfinaale-chancenlos-115487/>

6.3.1.1 Persönliche Daten

Geburtsdatum:	10.09.1967
Geburtsort:	Wien
Nationalität:	Österreich
Ausbildung:	UEFA-Pro-Lizenz
Aktuelle Position:	Technischer Direktor des Neuseeländischen Fußballverbandes (New Zealand Football)

6.3.1.2 Stationen als Spieler

Verein
First Vienna FC 1894
SK Rapid Wien
Casino Salzburg
SK Vorwärts Steyr
Hannover 96
FC Kärnten

6.3.1.3 Stationen als Trainer und Funktionär

Verein	Funktion
1. FC Saarbrücken	Co-Trainer
SK Rapid Wien	U19-Trainer
SC Austria Lustenau	Trainer
SC Schwanenstadt	Trainer
FC Pasching	Trainer
SC/ESV Parndorf	Trainer
Österreichischer Fußball-Bund	Leiter der Nachwuchsabteilung
Österreichischer Fußball-Bund	U15-Trainer
Österreichischer Fußball-Bund	U16-Trainer
Österreichischer Fußball-Bund	U17-Trainer
Österreichischer Fußball-Bund	U18-Trainer
Österreichischer Fußball-Bund	U19-Trainer
Österreichischer Fußball-Bund	U20-Trainer
Fußballakademie St. Pölten	Sportlicher Leiter U18
Fußballakademie WAC	Sportdirektor U18

(vgl. <https://www.transfermarkt.at/andreas-heraf/profil/trainer/2118>)

6.3.1.4 Interviewdarstellung Andreas Heraf

6.3.1.4.1 Motivation zur Ausübung des Berufs des Fußballtrainers

Für Andreas war in erster Linie die Strategie des Spieles der entscheidende Impuls für die Ausbildung zum Fußballtrainer. Bereits als Aktiver reizte es ihn, sich Gedanken darüber zu machen, wie man das Spiel des Gegners durch eigene Strategien in den Griff bekommen kann und auf die Verhaltensweisen der jeweiligen Gegenspieler reagiert. Somit war es für ihn auch die *„logische Konsequenz“* (5-6), sich diesem Beruf nach der aktiven Karriere zu verschreiben.

6.3.1.4.2 Kenntnisse über Homosexualität im Fußball

Was Andreas spontan zu Homosexualität einfiel war, dass es im Frauenfußball *„gang und gäbe“* (14) bzw. *„völlig normal“* (15) ist. Im Herrenfußball höre man zwar sehr viele Gerüchte, der Aufschrei darüber in der Gesellschaft auch viel größer sei, weshalb es seiner Meinung nach auch zu ganz wenigen Coming-outs kommt. Dennoch ist er sich sicher, *„[...] wenn man so von der Wahrscheinlichkeit ausgeht, wie viele Prozent der Menschen oder Bevölkerung homosexuell sind, und jetzt nehmen wir mal nur die Männerseite, dann müssten, das ist so, einige bis viele homosexuell sein. Nur die tauchen nicht auf.“* (24-26) Er selbst betont stets, dass er absolut nichts gegen Homosexualität habe und jeder in seinem Leben machen könne, was er wolle, so lange es nicht verboten sei. Und das sei eben nicht verboten. Vor allem hat er aber auch Mitleid, denn *„[...] die leben in ihrer Welt wahrscheinlich kein glückliches Leben. [...] weil es ein ständiges Verstecken ist.“* (26-27)

6.3.1.4.3 Gründe für die Abstinenz von offen bekennenden Homosexuellen im Profifußball

Andreas meint, dass man es einfach nicht bekannt geben könne, *„[...] weil es ein riesen Theater geben würde.“* (32) Man müsse sich fürchten, dass man *„geächtet wird“* (42) und man sich seines Lebens nimmer froh sein könne. Vor allem die Fans in den Stadien sieht er als großes Problem, wenn es um das Thema Outing geht.

6.3.1.4.4 Erfahrungen mit Homosexualität als Aktiver vom Jugend- bis zum Erwachsenenbereich

Hier gibt Andreas ganz klar an, dass er als Aktiver weder im Jugend- noch im Erwachsenenbereich jemals mit dem Thema Homosexualität konfrontiert wurde. Als Trainer müsse seiner Meinung nach die Wahrscheinlichkeit jedoch sehr groß sein, den einen oder anderen Spieler trainiert zu haben, denn „[...] *ich habe hunderte Spieler trainiert und von der Wahrscheinlichkeit her, muss es so gewesen sein.*“ (51-52)

6.3.1.4.5 Eigene Behandlung des Themas Homosexualität im Trainingsalltag

Auf die Frage, wie Andreas auf seinen bisherigen Stationen mit seinen Mannschaft über das Thema Homosexualität gesprochen habe, kam ein kurzes und knappes „Null.“ (66) Man könne zwar das Thema aufgreifen, die Folge könne aber sein, dass sich homosexuelle Spieler plötzlich nicht mehr wohlfühlen würden, weil das Thematisieren ein Verdachtschöpfen auslösen könne. Wenn man soetwas macht, solle es womöglich in Akademien passieren. Andreas gab noch an, dass er sich schon im Kreise seines Trainerstabes innerhalb des Nationalteams darüber unterhalten habe, ob sie sich vorstellen könnten, dass es einen Spieler in der aktuellen Mannschaft gäbe, der homosexuell sein könne, jedoch dies von allen verneint wurde.

6.3.1.4.6 Allgemeine Wichtigkeit des Themenfeldes Homosexualität

Hierzu meinte Andreas, dass es „zweischneidig“ (72) ist. „[...] *und dadurch, dass sich keiner outet, habe ich damit auch sozusagen nichts zu tun.*“ (77-78)

6.3.1.4.7 Hypothetischer Umgang mit homosexuellen Spielern im eigenen Team

6.3.1.4.7.1 Veränderung der Trainertätigkeit

Andreas betont, dass sich seine Trainerarbeit auch im Falle eines homosexuellen Spielers in seinem Team auf keinen Fall verändern würde.

6.3.1.4.7.2 Mobbing

Bei Dissonanzen im Team, würde er den Homosexuellen beschützen und ihn stärken „[...] *und so wie ich mich kenne, würden Spieler, die ihn mobben, aus der Mannschaft fliegen,*

egal wie gut derjenige ist.“ (106-107) Im Vorfeld würde man natürlich das Gespräch mit dem oder den mobbenden Spieler/n suchen. Dennoch wäre es egal, wie gut ein Spieler wäre – im Falle eines Mobblings würde er sich sofort von dem oder den Spieler/n trennen.

6.3.1.4.8 Homophober Sprachgebrauch im Trainingsalltag

6.3.1.4.8.1 Spieler

Hierzu meint Andreas, dass die Sprache bzw. die Redewendungen im Fußball doch sehr abwertend und teilweise auch verletzend sind, die Spieler sich dabei jedoch überhaupt nichts denken würden *„[...] aber ich denke, es ist mittlerweile schon weniger geworden [...] und es wird auch nicht so gemeint.“* (57-58) Dennoch sei es negativ behaftet und gleichzeitig auch diskriminierend.

6.3.1.4.8.2 Trainer

Er gibt auch an, dass er sich ganz sicher dieser Sprache selbst bemächtigt. *„Hab ich. Hab ich ganz sicher. [...] Also definitiv habe ich schon einem meiner Spieler gesagt: ‚Du spielst wie ein Woama!‘“* (131-133) Was er damit jedoch zum Ausdruck bringen wolle war, dass der Spieler einfach etwas härter spielen solle und nichts Diskriminierendes dahinterstecke.

6.3.1.4.9 Persönliche Kenntnisse über Spieler oder Trainerkollegen

„Nein“ (155), meinte Andreas auf die Frage, ob er homosexuelle Spieler oder Trainerkollegen kennen würde.

6.3.1.4.10 Meinungen zu einem Coming-out von aktiven Profifußballern

Auf die Frage, ob Andreas einem Spieler raten würde, sich zu outen, meinte er klipp und klar: *„Nein. Die Gesellschaft ist leider noch nicht so weit. Und ehrlich gesagt weiß ich nicht, ob sie es auch jemals sein wird.“* (157-158) Als weitere Gründe führte Andreas die sensationsgierigen Zeitungen und den Druck an, der auf dem Spieler im Falle eines Coming-outs lasten würde. Nochmals betonte er: *„Wir sind noch weit weg. Die Welt ist noch weit weg.“* (173-174)

6.3.2 Gerhard Zallinger



Abbildung 8: Gerhard Zallinger

Quelle: <http://www.nachrichten.at/nachrichten/meinung/menschen/Gerhard-Zallinger-Voll-fit-am-Tag-X;art111731,760128>

6.3.2.1 Persönliche Daten

Geburtsdatum:	04.06.1970
Geburtsort:	Linz
Nationalität:	Österreich
Ausbildung:	<ul style="list-style-type: none">▪ staatlich geprüfter Trainer (Leichtathletik Sprint/Hürden, Mittel-/Langstrecke)▪ Abschluss des Diplomstudiums an der Univ. Salzburg (Sportwissenschaften/Publizistik und Kommunikationswissenschaften)▪ Abschluss des Doktorats an der Univ. Salzburg
Aktuelle Position:	Athletik- und Konditionstrainer des Österreichischen A-Nationalteams

6.3.2.2 Stationen als Trainer

Verein	Funktion
FK Austria Wien	Athletiktrainer/Konditionstrainer
Panathinaikos Athen	Athletiktrainer/Konditionstrainer
SC Waidhofen/Ybbs	Co-Trainer
LASK Linz	Athletiktrainer/Konditionstrainer
Österreichischer Fußball-Bund	Athletiktrainer/Konditionstrainer U20-Nationalteam
Österreichischer Fußball-Bund	Athletiktrainer/Konditionstrainer U21-Nationalteam

(vgl. <http://www.oefb.at/-ber16173> & <https://www.transfermarkt.at/dr-gerhard-zallinger/profil/trainer/5050>)

6.3.2.3 Interviewdarstellung Gerhard Zallinger

6.3.2.3.1 Motivation zur Ausübung des Berufs des Fußballtrainers

Im Grunde hatte Gerhard gar nicht vor, im Profifußball tätig zu sein. Erst über seine Diplomarbeit, die mit Leistungsdiagnostik zu tun hatte, kam er damit in Berührung und wurde gefragt, ob er sich nicht um den konditionellen Teil kümmern wolle. Dies war sozusagen der Anfang, der Gerhard schließlich in den Profifußball brachte.

6.3.2.3.2 Kenntnisse über Homosexualität im Fußball

Hier nennt Gerhard das Beispiel Thomas Hitzlsperger, der die Homosexualität im Profifußball seiner Meinung nach [...] *als einer der wenigen, als einer der ersten so richtig auf's Tapet gebracht hat und sich geoutet hat.*“ (13-14) Viel mehr fiel ihm zu diesem Thema nicht ein, außer, dass der Fußball nach außen hin als *„besonders heterowirksame Sportart“* (17) wirkt.

6.3.2.3.3 Gründe für die Abstinenz von offen bekennenden Homosexuellen im Profifußball

Als einen *„Selbstschutz und vielleicht auch eine gewisse Angst vor dem Ungewissen,“* (24-25) nennt hier Gerhard seiner Meinung nach die möglichen Gründe für das Fehlen offen bekennender homosexueller Fußballer im Profifußball. [...] *Weil er wird sich schon die eine oder andere Spekulation erlauben haben, was ihn da alles erwartet, wenn er das während seiner aktiven Karriere macht,*“ (25-26) so die Aussage von Gerhard.

6.3.2.3.4 Erfahrungen mit Homosexualität als Aktiver vom Jugend- bis zum Erwachsenenbereich

Gerhard's Erfahrungen mit diesem Thema beschränken sich lediglich auf der spaßigen Ebene *„[...] wie in allen anderen gesellschaftlichen Gruppen das auch manchmal passiert.“* (31-32) Ansonsten hat er mit diesem Thema noch keine Erfahrungen gemacht.

6.3.2.3.5 Eigene Behandlung des Themas Homosexualität im Trainingsalltag

„Überhaupt nicht,“ (31) meinte er zur Frage, wie mit dem Thema auf all seinen bisherigen Stationen im Profifußball umgegangen wurde.

6.3.2.3.6 Allgemeine Wichtigkeit des Themenfeldes Homosexualität

Hier war Gerhard etwas zögerlich, indem er meinte: *„Ich bin mir nicht sicher, weil es wird weder die Heterosexualität noch die Homosexualität in der Form irgendwie erwähnt. Also ich wüsste da jetzt keine Antwort drauf.“* (37-38)

6.3.2.3.7 Hypothetischer Umgang mit homosexuellen Spielern im eigenen Team

6.3.2.3.7.1 Veränderung der Trainertätigkeit

In Bezug auf diese Frage meinte Gerhard kurz und knapp: *„Gar nicht.“* (41) Er würde im Falle eines homosexuellen Spielers seine Trainingsplanung bzw. die Art der Trainingsgestaltung deswegen nicht verändern.

6.3.2.3.7.2 Mobbing

Zögerlich bzw. etwas unentschlossen beantwortete Gerhard die Mobbing-Frage: *„Also darauf wüsste ich jetzt so spontan keine Antwort. Wenn dem wirklich so wäre, müsste ich mich im Vorfeld eingehendst damit beschäftigen.“* (48-49)

6.3.2.3.8 Homophober Sprachgebrauch im Trainingsalltag

6.3.2.3.8.1 Spieler

Auch im Kreise der österreichischen Nationalmannschaft kommt es zu homophoben Ausdrücken. Das Leistungsniveau hat demnach nichts mit dem Niveau der Sprache zu tun. *„Ja klar. Kommt auch hier vor,“* (63) erwiderte Gerhard.

6.3.2.3.8.2 Trainer

Dass er sich selber mittels dieses Vokabulars ausdrückt, verneinte er vehement. Er versuche in Hinblick darauf sehr neutral in seiner Sprachwahl bzw. Ansprache zu den Spielern zu sein und *„[...] sich auf eine gewisse seriösere Arbeitsbasis mit meinen Spielern zu begeben.“* (59-60)

6.3.2.3.9 Persönliche Kenntnisse über Spieler oder Trainerkollegen

Wie eingangs schon erwähnt, war Gerhard's Kenntnis zum Thema Homosexualität lediglich der Fall Hitzlsperger. Persönlich kenne er keinen Spieler noch Kollegen.

6.3.2.3.10 Meinungen zu einem Coming-out von aktiven Profifußballern

Den „*entscheidenden Rat*“ (75) würde Gerhard keinem geben, der ihn in dieser Sache konsultieren würde. Er würde demjenigen lediglich die Szenarien aufzeigen und die Fürs und Widers besprechen. Seiner Meinung ist das „[...] *das Einzige, was man in solchen Situationen machen kann.*“ (72-73) Er fühle sich auch nicht als der geeigneter Ansprechpartner dafür, weshalb er auch das vor Augen führen von Szenarien als seine Möglichkeit der Hilfestellung ansieht.

6.3.3 Dominik Thalhammer



Abbildung 9: Dominik Thalhammer

Quelle: <https://www.vn.at/sport/2017/07/20/thalhammer-als-vater-des-erfolgs.vn>

6.3.3.1 Persönliche Daten

Geburtsdatum:	02.10.1970
Geburtsort:	Wien
Nationalität:	Österreich
Ausbildung:	UEFA-Pro-Lizenz
Aktuelle Position:	Trainer der Österreichischen A-Nationalmannschaft der Frauen

6.3.3.2 Stationen als Trainer und Funktionär

Verein	Funktion
SC Brunn am Gebirge	Nachwuchskoordinator
SC Brunn am Gebirge	Trainer
Fußballakademie Admira Wacker Mödling	Trainer U19
Fußballakademie Admira Wacker Mödling	Sportlicher Leiter
FC Admira Wacker Mödling II	Trainer
FC Admira Wacker Mödling	Co-Trainer
FC Admira Wacker Mödling	Trainer
Wiener Sportclub	Trainer
LASK Linz	Sportlicher Leiter
FAC Team für Wien	Trainer
TSV Ottensheim	Trainer
Union Pregarten	Trainer

(vgl. <https://www.transfermarkt.at/dominik-thalhammer/profil/trainer/1089>)

6.3.3.3 Interviewdarstellung Dominik Thalhammer

6.3.3.3.1 Motivation zur Ausübung des Berufs des Fußballtrainers

Seinen Einstieg ins Trainergeschäft begründete Dominik mit der *„Faszination des Fußballsports an sich.“* (6) Des Weiteren könne man dabei mit der Mannschaft viel entwickeln, außerdem ermöglicht es die Zusammenarbeit mit Menschen. Das sind die ausschlaggebenden Argumente, weshalb sich Dominik für den Beruf des Fußballtrainers entschieden hat.

6.3.3.3.2 Kenntnisse über Homosexualität im Fußball

Dominik gibt an, dass es sich dabei *„eher um ein Tabuthema“* handle, was er auch damit begründet, dass sich sehr viele Spieler erst nach Beendigung ihrer aktiven Karriere outen und anscheinend Homosexualität und der *„harte Männersport“* (12) einfach nicht zusammenpassen würden. Im gleichen Atemzug betonte Dominik, dass im Frauenfußball *„[...] damit viel offener umgegangen wird. Was aber dazu führt, dass das Image des Frauenfußballs von vielen Personen einfach heruntergesetzt wird.“* (13-15)

6.3.3.3.3 Gründe für die Abstinenz von offen bekennenden Homosexuellen im Profifußball

Zum einen sieht Dominik das Problem in dem gängigen Klischee, dass schwule Fußballer und der *„harte Kampfsport“* einfach nicht in zusammenpassen würden, zum anderem müsse man befürchten, dass die Offenheit damit gewisse Nachteile mit sich bringen würde. Außerdem bliebe noch die Frage, wie die Fans, der Trainer und auch der Verein damit umgehen würden. *„Ist der schon so offen, dass man ordentlich mit diesem Thema umgehen kann oder ist man dort einfach noch rückstellig, noch rückläufig.“* (24-25)

6.3.3.3.4 Erfahrungen mit Homosexualität als Aktiver vom Jugend- bis zum Erwachsenenbereich

Hier meinte Dominik, dass es dieses Thema im Grunde nicht gab, es überhaupt nicht präsent war.

6.3.3.3.5 Eigene Behandlung des Themas Homosexualität im Trainingsalltag

Im Männerfußball wurde das Thema Homosexualität von Dominik noch nicht aufgegriffen, „[...] *im Frauenfußball ist es schon viel mehr Thema.*“ (35-36) Sie gehen einfach viel toleranter und offener damit um und es spiele auch keine Rolle, welche Neigung eine Spielerin habe.

6.3.3.3.6 Allgemeine Wichtigkeit des Themenfeldes Homosexualität

Dominik gab an, dass es wichtig wäre, so offen wie nur möglich damit umzugehen. „*Das würde ich schon als einen guten Weg sehen.*“ (42) Dennoch stellt sich für ihn auch die Frage, [...] *ob es in der heutigen Zeit schon möglich ist, das früh öffentlich zu machen.*“ (43-44) Wie schon eingangs erwähnt, sieht er die Zweifel darin, wie Fans und der gesamte Verein damit umgehen würden.

6.3.3.3.7 Hypothetischer Umgang mit homosexuellen Spielern im eigenen Team

6.3.3.3.7.1 Veränderung der Trainertätigkeit

Für Dominik würde sich in der täglichen Arbeit mit seinen Spielern in keinsten Weise etwas ändern.

6.3.3.3.7.2 Mobbing

Was das Thema Mobbing betrifft, würde sich Dominik „*Unterstützung von außen holen*“ (56), sprich eine Sportpsychologin zu Rate ziehen. Er und sein Trainerteam arbeiten jetzt schon sehr eng mit einer Sportpsychologin zusammen und konsultieren diese auch immer bei etwaigen anderen Problemen. „*Deshalb ist es meiner Meinung nach auch wichtig, egal ob im Männer- oder Frauenfußball, dass man sich dementsprechend Unterstützung holt.*“ (62-63)

6.3.3.3.8 Homophober Sprachgebrauch im Trainingsalltag

6.3.3.3.8.1 Spieler

„*Natürlich*“, (78) meinte Dominik auf die Frage, ob er homophobe Ausdrücke bei seinen Spielern wahrnehmen würde. In diesem Zusammenhang findet er, dass es sehr wichtig ist,

wie sich Trainer ausdrücken, denn „[...] wenn der Trainer an sich so spricht, dann werden die Spieler auch irgendwann einmal so reden.“ (80-81)

6.3.3.3.8.2 Trainer

Die Frage, ob er solche Vokabeln auch verwenden würde, beantwortete Dominik vehement: „Nein, absolut nicht!“ (69) Er selbst finde solch eine Ausdrucksweise überhaupt nicht in Ordnung und meint sogar, dass es „[...] herabwürdigend ist, wenn man solche Worte, also solch einen Sprachgebrauch als Trainer einfach hat.“ (70-71)

6.3.3.3.9 Persönliche Kenntnisse über Spieler oder Trainerkollegen

Dominik kennt persönlich keine homosexuellen Spieler oder Kollegen, „weil das meiste sind eigentlich immer nur Mutmaßungen, wo man sich denkt, ok, ist er es vielleicht. Aber einer, der sich wirklich geoutet hätte und wo ich sicher davon weiß, kenn ich sicher nicht, nein.“ (89-91)

6.3.3.3.10 Meinungen zu einem Coming-out von aktiven Profifußballern

„Ich kann persönlich nur eines sagen, dass ich selber sehr offen darauf reagieren würde.“ (101-102) Dennoch ist sich Dominik nicht sicher, ob er es einem Spieler tatsächlich raten würde sich zu outen, [...] „eben aufgrund des Umfeldes“ und [...] weil ich nicht weiß, ob wir aktuell schon so weit sind, dass wir mit dem Thema so offen und tolerant umgehen.“ (103-104) Es würde aber auch stark von der Einzelperson abhängen. Wenn diese eine gefestigte Persönlichkeit wäre und damit gut umgehen könne, „[...] würde ich es schon empfehlen.“ (109-110)

6.3.4 Enrico Kulovits



Abbildung 10: Enrico Kulovits

Quelle: <http://www.fanreport.com/at/rl/liga/regionalliga-mitte/news/enrico-kulovits-vom-sv-allerheiligen-saisonvorschau-teil-3-1095388>

6.3.4.1 Persönliche Daten

Geburtsdatum:	29.12.1974
Geburtsort:	Güssing
Nationalität:	Österreich
Ausbildung:	UEFA-Pro-Lizenz
Aktuelle Position:	Trainer des USV Mettersdorf Co-Trainer des Österreichischen U21-Nationalteams

6.3.4.2 Stationen als Spieler

Verein
BNZ Burgenland U15
BNZ Burgenland U17
BNZ Burgenland U19
SV Oberwart
Grazer AK
Schwarz-Weiß Bregenz
AO Xanthi
FC Admira Wacker Mödling
SV Mattersburg
FC Lustenau
Grazer AK II
SK Werndorf
SV Güttenbach

6.3.4.3 Stationen als Trainer

Verein	Funktion
Grazer AK	Co-Trainer
SK Werndorf	Trainer
SV Allerheiligen	Trainer
SV Eltendorf	Trainer
SV Güttenbach	Trainer

(vgl. <https://www.transfermarkt.at/enrico-kulovits/profil/trainer/24094>)

6.3.4.4 Interviewdarstellung Enrico Kulovits

6.3.4.4.1 Motivation zur Ausübung des Berufs des Fußballtrainers

Enrico gibt an, dass seine Erfahrungen, die er als aktiver Profispieler in den ganzen Jahren gesammelt habe, ein Mitgrund für die Wahl des Berufs des Fußballtrainers war. Er wolle diese seinen Spielern weitergeben. Ein weiterer wesentlicher Grund war für ihn die Arbeit mit Menschen.

6.3.4.4.2 Kenntnisse über Homosexualität im Fußball

Enrico's Meinung dazu ist, dass es aufgrund der heutigen Gesellschaft immer mehr zum Thema wird und Spieler sowie Spielerinnen immer mehr dazu stehen. Selber habe er weder als Spieler noch als Trainer damit Erfahrungen gemacht, „[...] *aber grundsätzlich kann ich sagen, mir ist es gleich, da bin ich ganz tolerant – Spieler ist Spieler.*“ (10-11) Dennoch sagte er ganz offen, dass er spontan nicht wüsste, wie er darauf reagieren würde.

6.3.4.4.3 Gründe für die Abstinenz von offen bekennenden Homosexuellen im Profifußball

„Naja, weil der Fußball einfach mit Männersport verbunden wird. Fußball ist Männersport.“ (18-19) Enrico glaubt, dass dieses Thema in Verbindung mit Fußball auch deshalb so verpönt wird, dennoch ist er der Meinung, „[...] *dass wir in einer Zeit leben, wo das einfach immer mehr kommen wird.*“ (20) Jetzt spreche man auch noch von einem Outing, was ein anders-sein implizieren würde. Man sei aber nicht anders, betonte er. „*Bald wird es ganz normal sein.*“ (23)

6.3.4.4.4 Erfahrungen mit Homosexualität als Aktiver vom Jugend- bis zum Erwachsenenbereich

Kurz und knapp betonte Enrico: *„Gar nicht. Absolut kein Thema.“* (27) Weder im Nachwuchs- noch im Profifußball wurde dieses Thema besprochen bzw. die Spieler dafür sensibilisiert.

6.3.4.4.5 Eigene Behandlung des Themas Homosexualität im Trainingsalltag

Hierzu meinte Enrico, dass er darüber mit seinen Mannschaften noch nicht gesprochen habe, weil es nicht präsent sei, und *„[...] solange es dieses Thema bei uns in der Mannschaft nicht gibt, gibt es auch keine Notwendigkeit, es zu transportieren.“* (35-36)

6.3.4.4.6 Allgemeine Wichtigkeit des Themenfeldes Homosexualität

Enrico erachtet das Thema Homosexualität dann für wichtig, wenn es tatsächlich da wäre. Es einfach so in die Mannschaft bringen, dafür sieht er keinen Anlass. *„Warum soll ich über etwas reden als Trainer, was nicht da ist.“* (41-42)

6.3.4.4.7 Hypothetischer Umgang mit homosexuellen Spielern im eigenen Team

6.3.4.4.7.1 Veränderung der Trainertätigkeit

Auf die Frage, ob ein Homosexueller etwas an seiner Arbeit mit der Mannschaft ändern würde, betonte Enrico: *„Es würde sich nichts ändern.“* (45)

6.3.4.4.7.2 Mobbing

Enrico geht in der heutigen Zeit nicht davon aus, dass es in seiner Mannschaft zu Mobbing kommen würde. *„Für mich ist das in der heutigen Gesellschaft absolut ausgeschlossen. Sowas gibt es nicht mehr.“* (59) Einen weiteren Grund sieht er in seiner persönlichen Führung der Spieler, die ein Mobbing sexuell anders orientierter Spieler nicht aufkommen lassen würde. Nach mehrmaligem Nachfragen, konnte Enrico doch entlockt werden, wie er in so einem Fall reagieren würde. Seiner Meinung nach gehen hierbei menschliche Werte immer vor, das heißt, er würde den homosexuellen Spieler schützen. Denn mobbenden Spieler würde er *„[...] irgendwie versuchen zu einer Akzeptanz zu bringen. Und wenn das nicht der Fall ist, wird es natürlich in irgendeine Richtung eine Entscheidung geben.“* (65-66) Es könne passieren, dass in so einem Fall der homosexuelle Spieler von alleine geht, ansonsten müsse man sich von dem mobbenden Spieler trennen, egal wie gut er sei.

6.3.4.4.8 Homophober Sprachgebrauch im Trainingsalltag

6.3.4.4.8.1 Spieler

Auch im U21- Nationalteam ist der homophobe Sprachgebrauch fest verankert. *„Das sind junge Spieler und leider hat sich das im Fußball so manifestiert.“* (93-94) Es sei leider ein Relikt aus den letzten Jahrzehnten, das sich mit der Zeit etabliert hat.

6.3.4.4.8.2 Trainer

Als Trainer ist sich Enrico dessen sehr wohl bewusst, dass er selbst zu solchen Ausdrucksmitteln greife. Erneut meinte er: *„Es ist einfach ein Relikt aus den letzten Jahrzehnten.“* [...] *„Du musst so denken, ich bin aus einer Generation, wo dieses Thema noch gar kein Thema war.“* (78-80) Dennoch ist er sich sicher, dass sich das auch ändern werde. In 20 Jahren werde es keinen Trainer mehr geben, der sagt: *„Das war ein schwuler Pass.“* (87)

6.3.4.4.9 Persönliche Kenntnisse über Spielerkollegen, Gegenspieler oder Trainerkollegen

Kurz und knapp mit *„nein,“* (106) beantwortete Enrico die Frage, ob er einen homosexuelle Spieler oder Trainer kenne.

6.3.4.4.10 Meinungen zu einem Coming-out von aktiven Profifußballern

Enrico würde sich nicht anmaßen, einem Spieler ein Coming-out weder zu empfehlen noch davon abzuraten. *„Es ist die Frage von einem Spieler selbst. Ich würde dahingehend keine Ratschläge geben.“* (112-113)

6.3.5 Klaus Luisser



Abbildung 11: Klaus Luisser

Quelle: http://spieledb.eintracht.de/trainer_betreuer/klausluisser

6.3.5.1 Persönliche Daten

Geburtsdatum:	16.05.1977
Geburtsort:	Güssing
Nationalität:	Österreich
Ausbildung:	<ul style="list-style-type: none">▪ Magister in Sportwissenschaften▪ Staatliche Trainerausbildung▪ Athletik-Trainer Lizenz▪ Sportphysio- und Ernährungsausbildung
Aktuelle Position:	Athletiktrainer/Konditionstrainer Eintracht Frankfurt

6.3.5.2 Stationen als Trainer

Verein	Funktion
RB Salzburg Juniors	Athletiktrainer/Konditionstrainer
FC Pasching	Athletiktrainer/Konditionstrainer
RB Salzburg	Athletiktrainer/Konditionstrainer
Borussia Mönchengladbach	Athletiktrainer/Konditionstrainer

(vgl. <https://www.transfermarkt.at/klaus-luisser/profil/trainer/5799>)

6.3.5.3 Interviewdarstellung Klaus Luisser

6.3.5.3.1 Motivation zur Ausübung des Berufs des Fußballtrainers

Klaus kommt ursprünglich aus dem Tennisbereich und spielte nebenbei auch Fußball. Nachdem die Möglichkeiten bei ihm nicht so gegeben waren, sich dementsprechend weiterzuentwickeln, fand er den Gedanken faszinierend, „[...] *jungen Sportlern zu helfen und sie weiter zu entwickeln und weiter auszubilden.*“ (4-5)

6.3.5.3.2 Kenntnisse über Homosexualität im Fußball

Es sei seit den letzten Jahren immer wieder Thema, meinte Klaus. Man höre zwar, dass sich immer wieder Spieler outen, dennoch wurde er damit noch nicht persönlich konfrontiert. Dennoch stellte er unmissverständlich klar, dass „[...] *das für mich absolut kein Thema ist, wenn das bei mir in der Mannschaft oder Umfeld sein sollte.*“ (11-12) Ihm gehe es „[...] *rein um die „Entwicklung, Ausbildung, Weiterbildung und Profisport.*“ (13)

6.3.5.3.3 Gründe für die Abstinenz von offen bekennenden Homosexuellen im Profifußball

Klaus meint, dass man vielleicht ein „*schlechtes Bild abgibt*“ (22), wenn man offen zu seiner homosexuellen Neigung steht. Man stehe täglich mit 25 Burschen unter der Dusche und es könne sein, dass das zu einem Schamgefühl des Betroffenen führt. Klaus erwähnt auch andere im Verein tätige Personen, beispielsweise den Sportdirektor, die damit vielleicht Probleme haben könnten.

6.3.5.3.4 Erfahrungen mit Homosexualität als Aktiver vom Jugend- bis zum Erwachsenenbereich

Wie bereits eingangs erwähnt, widmete sich Klaus in seiner Jugend eher mehr dem Tennis, als dem Fußball. Dennoch gab er an, dass er weder in der einen noch in der anderen Sportart jemals mit dem Thema Homosexualität konfrontiert wurde.

6.3.5.3.5 Eigene Behandlung des Themas Homosexualität im Trainingsalltag

Klaus arbeitete bisher bei Red Bull Salzburg, Borussia Mönchengladbach und derzeit bei Eintracht Frankfurt. Über dieses Thema wurde bisher noch kein Wort verloren. „*Das war nie Thema,*“ (34) betonte Klaus.

6.3.5.3.6 Allgemeine Wichtigkeit des Themenfeldes Homosexualität

Im Falle eines homosexuellen Spielers in der Mannschaft, glaubt Klaus, würde damit „*ganz normal*“ (41) umgegangen werden. „*Am Ende des Tages geht es ja nicht darum, ob einer schwul ist, oder lesbisch, oder egal, was auch immer, [...] es geht letztendlich immer um Leistung.*“ (41-43)

Von sich selber würde Klaus das Thema Homosexualität nicht mit der Mannschaft besprechen. Zum einen führt er Zeitgründe an, zum anderen sieht er es nicht als notwendig an „*[...] wenn es kein Thema ist innerhalb der Mannschaft.*“ (49)

6.3.5.3.7 Hypothetischer Umgang mit homosexuellen Spielern im eigenen Team

6.3.5.3.7.1 Veränderung der Trainertätigkeit

Seine Trainertätigkeit würde sich „*null komma null verändern.*“ (56) Genauso das Verhältnis zu seinen Spielern. Wiederholt betonte Klaus, dass es sich hierbei um Leistungssport handle und es egal sei, welche Vorlieben Sportler hätten. Man solle mit verschiedenen Charakteren als Trainer umgehen können, da man auch mit unterschiedlichen Sachen, wie Eheproblemen, Scheidungen, etc. konfrontiert werde. Er beschreibt sich selbst als offenen Typen, der versucht, viel mit seinen Spielern zu sprechen und ihnen bei etwaigen Problemen zu helfen.

6.3.5.3.7.2 Mobbing

Im Falle eines Mobblings spricht Klaus dem Homosexuellen ganz klar seine Unterstützung aus. Es könne nicht sein, dass einer wegen einer anderen sexuellen Gesinnung ausgeschlossen oder „*permanent verarscht*“ (78) wird. Sowas würde er in seiner Mannschaft nicht dulden und es dementsprechend auch zum Thema machen bzw. dem mobbenden Spieler auch einen Vereinswechsel nahe legen.

6.3.5.3.8 Homophober Sprachgebrauch im Trainingsalltag

6.3.5.3.8.1 Spieler

In Deutschland hätten Spieler zwar einen etwas andern Sprachgebrauch, dennoch ist es auch in Frankfurt üblich, dass man homophobe Ausdrücke wie „Schwuchtel“ in seinem Wortschatz aufweist. Abgesehen davon glaubt Klaus jedoch nicht, dass sich ein Spieler „[...] *deshalb angegriffen fühlt, weil der mich jetzt wirklich als Schwuler beleidigt hat.*“ (119-120) Es sei nun einmal die „*klassische Fußballersprache*“ (120-121). Sanktionieren würde er solch ein Ausdrucksweise auch nicht, „[...] *weil dann sind wir auch nicht mehr beim Fußball, dann sind wir, weiß ich jetzt nicht, Erziehung Grundschule hätte ich gesagt – Erziehung Elternhaus.*“ (129-130)

6.3.5.3.8.2 Trainer

Als Trainer ist sich Klaus bewusst, dass er ebenfalls Kraftausdrücke verwende. Vor allem das in Österreich so geläufige „Huanskinder“ verwende er öfters. Er meine es aber auf gar keinen Fall negativ, sondern im Spaß, wenn man miteinander blödelte. „*Dann rutscht mir das schon mal aus.*“ (114)

6.3.5.3.9 Persönliche Kenntnisse über Spieler oder Trainerkollegen

In seinem Trainerteam in Gladbach wurde gemutmaßt, ob ein Spieler schwul sei. Der Spieler „[...] *hat sich aber bis heute nicht geoutet und man ist sich auch nicht ganz sicher.*“ (20-21) Ansonsten seien es alles nur Vermutungen, wie beispielsweise bei Philip Lahm. Eine konkrete Person gab Klaus dann dennoch vorsichtig an, und zwar die Pressesprecherin von Bayern München (Anmerkung: Klaus meinte die Teammanagerin Kathleen Krüger). Die sei lesbisch, meinte er. Sie habe sich zwar nicht geoutet, in der Fußballszene wisse man jedoch, da sie lesbisch sei.

6.3.5.3.10 Meinungen zu einem Coming-out von aktiven Profifußballern

Das müsse jeder selber wissen, meinte Klaus auf die Frage, ob er einem Spieler zu einem Coming-out raten würde. „*Es geht nämlich um viel Geld und um seine Karriere.*“ (158) Außerdem wisse man nicht, wie der Verein und die Kollegen darauf reagieren würden. Dementsprechend würde er dahingehend sehr vorsichtig mit einem Ratschlag sein.

6.3.6 Wolfgang Luisser



Abbildung 12: Wolfgang Luisser

Quelle: http://www.weltfussball.at/news/_n2800945_/luisser-nimmt-abschied-vom-oefb/

6.3.6.1 Persönliche Daten

Geburtsdatum:	31.08.1979
Geburtsort:	Güssing
Nationalität:	Österreich
Ausbildung:	UEFA-Pro-Lizenz
Aktuelle Position:	Co-Trainer des Österreichischen U21-Nationalteams

6.3.6.2 Stationen als Spieler

Verein
BNZ Burgenland U19
SV Güssing
Grazer AK
TSV Hartberg
SV Mattersburg
SV Oberwart

6.3.6.3 Stationen als Trainer

Verein	Funktion
Grazer AK	Trainer U19
Fußballakademie Salzburg	Trainer U15
Fußballakademie Salzburg	Trainer U16
SV Grödig II	Trainer
SV Grödig	Co-Trainer/Individualtrainer
FC Erzgebirge Aue	Co-Trainer

(vgl. <https://www.transfermarkt.de/wolfgang-luisser/profil/trainer/9556>)

6.3.6.4 Interviewdarstellung Wolfgang Luisser

6.3.6.4.1 Motivation zur Ausübung des Berufs des Fußballtrainers

Wolfgang fing sehr früh mit dem Absolvieren der ersten Trainerkurse an, da er sich bereits in sehr jungen Jahren, mit 24, schwer verletzte und so seine aktive Karriere als Fußballspieler beenden musste. Ganz dem Fußball wollte er dennoch nicht fern bleiben und entschloss sich deshalb, die Trainerkarriere einzuschlagen und sein bis dato angeeignetes Wissen seinen Spielern weiterzugeben.

6.3.6.4.2 Kenntnisse über Homosexualität im Fußball

Spontan fiel Wolfgang der Name Thomas Hitzlsperger ein, dessen Coming-out damals „*hohe Wellen*“ schlug. Durch sein Amt als Co-Trainer beim österreichischen U21-Nationalteam blieb ihm ebenfalls in Erinnerung, dass sich der Teamchef des U21-Teams, Werner Gregoritsch, einmal unglücklich über Homosexualität äußerte (Anmerkung: *"Für mich selbst ist es etwas Unnatürliches. Aber ich akzeptiere Menschen, wenn sie es ohne Zwang machen."* [vgl. <http://www.krone.at/fussball/gregoritsch-wurde-bedraengt-wo-ichs-nicht-mag-spaetes-outing-story-427108>]) und dadurch viel Gegenwind bekam. Mit diesen beiden Geschichten assoziiert Wolfgang seine Kenntnisse über Homosexualität im Fußball.

6.3.6.4.3 Gründe für die Abstinenz von offen bekennenden Homosexuellen im Profifußball

Eine mögliche Abstinenz von offen bekennenden homosexuellen Spielern führt Wolfgang darauf zurück, dass man keine Ruhe im Kreise der Mannschaft hätte, wenn du „[...] *mit einem Habara daherkommst mit Hanterl halten oder Schmusen.*“ (35-36) Fußballer seien dahingehend „*ganz einfach so Schweine*“ (37) und „*deppert*“ (38), dass man das nicht, überspitzt nannte er es, überleben könne. Als einen weiteren Grund führte er auch das gemeinsame Duschen an, wo er nicht wisse, wie die Kollegen damit umgehen bzw. darauf reagieren würden.

6.3.6.4.4 Erfahrungen mit Homosexualität als Aktiver vom Jugend- bis zum Erwachsenenbereich

Seine Erfahrungen mit Homosexualität im Fußball vom Jugend- bis zum Erwachsenenbereich beschrieb er mit: „*War nie ein Thema.*“ (49) Es wurde zwar immer ein

wenig herumgeblödet und gewitzelt „[...] *etwas Konkretes, dass der oder der schwul ist*“ (51-52) oder dass man gesagt hätte: „*schau, das gibt es auch*“ oder „*so geht man mit dem und dem um,*“ (60) gab es aber nicht. Seiner Meinung nach dürfe man sich heute zu Tage in diese Richtung auch nichts mehr erlauben, weil sich „*schon sehr viel geändert*“ (54-55) habe.

6.3.6.4.5 Eigene Behandlung des Themas Homosexualität im Trainingsalltag

Bisher wurde das Thema Homosexualität auf keinen seiner Trainerstationen erwähnt. Einmal wurde es durch Werner Gregoritsch zur Sprache gebracht, als der sich homophob im Training äußerte und sich sofort mit den Worten korrigierte: „*Puh, jetzt muss ich aber aufpassen was ich sage, weil das ist mir schon einmal zum Verhängnis geworden.*“ (68-69) Ansonsten war Homosexualität nie ein Thema. Es würde zwar für alle Schulungen geben, unter anderem für Doping, Fairplay, Regelkunde usw., über Homosexualität jedoch nichts.

6.3.6.4.6 Allgemeine Wichtigkeit des Themenfeldes Homosexualität

Wolfgang sieht es zum einen als nicht so wichtig an, wenn man einen Vortrag hält „[...] *und es betrifft keinen, [...] wenn es aber einen oder zwei gibt, wäre es schon wichtig, damit man vielleicht weiß, wie man sich verhält.*“ (101-103) Im Nachhinein hätte er sich selber Aufklärungsgespräche gewünscht, „[...] *weil dann hätte ich mich vielleicht anders verhalten.*“ (107-108) Wolfgang spricht in diesem Zusammenhang von homophoben Ausdrücken, die immer mal wieder fallen. „*Ich habe halt auch fünf Jahre mitgemacht und kann es nicht mehr rückgängig machen.*“ (112) Deshalb wäre er auch für frühe Aufklärung im Nachwuchs- bzw. Akademiebereich, im Profibereich könne es zu spät sein.

6.3.6.4.7 Hypothetischer Umgang mit homosexuellen Spielern im eigenen Team

6.3.6.4.7.1 Veränderung der Trainertätigkeit

In diesem Zusammenhang würde Wolfgang genau aufpassen, wie er sich seinen Spielern gegenüber verhält. Er würde auf Körperkontakt verzichten. „*Das kommt dann vielleicht ein wenig blöd, wenn man das weiß.*“ (126-127) Konkret nennt er folgendes Beispiel: „*Weil normal, wenn ein Spieler ausgetauscht wird, weil er verletzt ist oder sonstwas, dann klatscht du ihm auch auf die Schulter oder Arm und sagst: ,Geht schon, Kopf hoch.*“ (127-128) Außerdem würde er auf die Wortwahl achten, damit „[...] *du dem nicht ins Herz stichst*“. (132-133) Solche Dinge würde Wolfgang vermeiden, wenn er wisse, dass es einen homophoben Spieler in seiner Mannschaft gäbe.

6.3.6.4.7.2 Mobbing

Im Falle eines Mobbing würde sich Wolfgang zunächst mit seinen Spielern zusammensetzen und das Thema intern besprechen und lösen versuchen. Sollte diese Maßnahme nicht fruchten, würde sich Wolfgang professioneller Hilfe bedienen. Ansonsten müsse man die sportliche Qualität berücksichtigen. *„Wenn jetzt der Homosexuelle fünfzig Tore schießt, dann ist das ein super Kicker und ich werde ihn halten versuchen und mich von den zwei, drei, die blöd reden, trennen. Wenn es aber jetzt auch umgekehrt ist und der Homosexuelle ist jetzt sportlich nicht gerade der Reißer [...] dann werde ich mich wahrscheinlich von dem Homosexuellen trennen.“* (146-150) Es gehe einfach sehr viel um sportliche Qualität.

6.3.6.4.8 Homophober Sprachgebrauch im Trainingsalltag

6.3.6.4.8.1 Spieler

Wolfgang nennt es das *„Fußballproletenhafte“* (171). Er wisse zwar nicht, warum homophobe Ausdrücke so an der Tagesordnung stehen, es sei aber doch sehr gängig. *„Der eine sagt: ‚Du Trottel.‘ der andere sagt halt: ‚Du Woama.‘“* (174-175) Das sei leider in uns drinnen, so Wolfgang.

6.3.6.4.8.2 Trainer

„Ab und zu passiert es einfach mal, dass du sagst: ‚Jetzt geht’s raus und hauts weg die Woama!‘“ (130-131). meinte Wolfgang. Um im selben Atemzug zu betonen, dass dies ohne Hintergedanken geschehe oder eine negative Einstellung gegen Homosexualität dahinterstecke.

6.3.6.4.9 Persönliche Kenntnisse über Spieler oder Trainerkollegen

Persönlich kenne er keinen Spieler oder Trainer. Dass Joachim Löw (Anmerkung: Trainer der deutschen Fußballnationalmannschaft) angeblich schwul sei, solle man laut Wolfgang oft hören. Er habe zwar eine Frau, diese jedoch nur zur Verschleiherung. Außerdem führte er noch Ralph Schumacher an. Dieser stamme zwar nicht aus dem Fußball, Gerüchte zu Folge soll dieser jedoch homosexuell sein.

6.3.6.4.10 Meinungen zu einem Coming-out von aktiven Profifußballern

Anfangs meinte Wolfgang, dass er von einem Coming-out abraten würde. *„Ich glaube im Fußball oder im Mannschaftssport würde es für den dann verdammt schwer werden, dort zu bestehen oder duschen zu gehen, oder so.“* (199-201) Mit Fortdauer der Antwort rückte er den Charakter der Mannschaft in den Fokus und meinte, dass man es machen kann, *„[...] wenn der Charakter der Mannschaft OK ist.“* (205) Er würde jedoch davon abraten, wenn dem nicht so wäre. *„Nein, tu es nicht, weil sonst zerfleischen sie dich“* (206-207), konstatierte Wolfgang, wenn es sich um eine charakterlich nicht gefestigte Mannschaft handeln würde.

6.3.7 Kurt Russ



Abbildung 13: Kurt Russ

Quelle: <http://www.bvz.at/sport/sportmix/sv-mattersburg-kurt-russ-die-mannschaft-ist-schon-viel-positiver/16.201.662>

6.3.7.1 Persönliche Daten

Geburtsdatum:	23.11.1964
Geburtsort:	Mürzzuschlag
Nationalität:	Österreich
Ausbildung:	UEFA-Pro-Lizenz
Aktuelle Position:	Co-Trainer des SV Mattersburg

6.3.7.2 Stationen als Spieler

Verein
SV Kapfenberg
First Vienna FC
FC Tirol
LASK Linz
ASKÖ Donau Linz
SC Hörsching
SC Schwanenstadt
SC Marchtrenk
ATSV Rüstorf
ASKÖ SV Viktoria Marchtrenk

6.3.7.3 Stationen als Trainer

Verein	Funktion
LASK Linz	Co-Trainer
SC Schwanenstadt	Trainer
SK Vorwärts Steyr	Trainer
SV Kapfenberg II	Co-Trainer
SV Kapfenberg II	Trainer
SV Kapfenberg	Co-Trainer
SV Kapfenberg	Trainer

(vgl. <https://www.transfermarkt.at/kurt-russ/profil/trainer/7838>)

6.3.7.4 Interviewdarstellung Kurt Russ

6.3.7.4.1 Motivation zur Ausübung des Berufs des Fußballtrainers

Kurt lag der Fußball schon als kleiner Bub im Blut. Es zählte einfach immer nur der Fußball für ihn. Er fing als Aktiver in einem kleinen Verein an und arbeitete sich bis zum Profibereich hoch, wo er auch in den meisten Vereinen Kapitän war. Er war stets Wortführer und konnte sehr gut mit Menschen umgehen. Im Grunde hat er sein gesamtes Leben nach dem Fußball ausgerichtet und somit war für ihn dann auch klar, dass er später nach seiner Karriere das Amt des Fußballtrainers ausüben werde.

6.3.7.4.2 Kenntnisse über Homosexualität im Fußball

Für Kurt ist Homosexualität nach wie vor ein Tabuthema. Er selbe habe weder im Nachwuchs-, Erwachsenen- oder im Profifußball jemals Kontakt damit gehabt und glaubt *„[...] zu meiner Zeit, also glaube ich, hätte sich keiner was machen getraut, also Outing und so. Ich glaube auch, der wäre in der damaligen Zeit komplett untergegangen und hätte aufhören können.“* (27-29) Wie es heute sei, das wisse er nicht. Man höre zwar am Rande, dass es „das“ (31) auch gäbe, *„[...] aber im Prinzip glaube ich, dass sich kein Spieler outen wird, wenn ich ganz ehrlich bin.“* (31-32)

6.3.7.4.3 Gründe für die Abstinenz von offen bekennenden Homosexuellen im Profifußball

„Weil ich glaube einfach, dass er dann große Probleme hat,“ (35) meint Kurt. Es sei in der Gesellschaft so verankert, als wäre die Homosexualität etwas Schlechtes. Und obwohl heute

schon viel offener damit umgegangen wird, „[...] *man sieht es auch schon beim Fortgehen, dass Männer mit Männern herumnäsen und so*“ (37-38), meint Kurt dennoch, dass es nach wie vor verpönt ist. Durch die Präsenz in der „*Fußballersprache*“ (38) wie „*Du spüsst wie ein Schwuler,*“ (39) glaubt Kurt, dass es zu keinen Coming-outs kommen wird bzw. „[...] *dass das gut ausgeht. Für den Spieler halt.*“ (46-47)

6.3.7.4.4 Erfahrungen mit Homosexualität als Aktiver vom Jugend- bis zum Erwachsenenbereich

Mit dem Thema Homosexualität habe Kurt weder in seiner Vergangenheit als Spieler noch in der Gegenwart als Trainer jemals Kontakt gehabt. Auch in der Trainerausbildung werde dieses Thema nicht behandelt. Er glaubt nach wie vor, „[...] *dass im Hinterkopf das jeder trotzdem verpönt. Nach außen will aber keiner sagen, dass er noch auf die alten Zeiten eingestellt ist, weil jeder mit der Zeit gehen will.*“ (55-56)

6.3.7.4.5 Eigene Behandlung des Themas Homosexualität im Trainingsalltag

Homosexualität wäre nie ein Thema gewesen bzw. man rede einfach nicht darüber, führte Kurt an. „*Ab und zu, wenn so was aufkommt, wie das beim Hitzlsperger, denkt man ganz kurz nach, aber im Prinzip glaubt man gar nicht, dass sowas im Prinzip im Fußball überhaupt gibt, obwohl es sicher gibt.*“ (69-71) Im Grunde wird es einfach „*stillschweigend so dahingenommen.*“ (72)

6.3.7.4.6 Allgemeine Wichtigkeit des Themenfeldes Homosexualität

Das Themenfeld würde für Kurt dann wichtig werden, wenn man einen homosexuellen Spieler in seinen Reihen habe. Von sich aus würde er nicht über Homosexualität in Mannschaftskreisen sprechen. „*Ich glaube, das müssten dann außenstehende Personen machen, die mit der Materie mehr zu tun haben.*“ (84-85) Dennoch wäre es aus seiner Sicht wichtig, wenn die Homosexualität zum Thema in der Trainerausbildung mache: „*das wäre in der heutigen Zeit für die Ausbildung der Trainer sicher gut, wenn man sagen könnte, dass man über das redet, wie man damit umgeht.*“ (88-89)

6.3.7.4.7 Hypothetischer Umgang mit homosexuellen Spielern im eigenen Team

6.3.7.4.7.1 Veränderung der Trainertätigkeit

Für Kurt würde sich in puncto Trainingsgestaltung nichts ändern. Es gehe „[...] *nur darum, wie die Mannschaft mit der Sache umgeht.*“ (93) Kurt glaubt, dass in den ersten Wochen sehr viel geredet würde. *„Denn im Prinzip kann dir so ein Spieler die ganze Mannschaft zusammenhauen, wenn du nicht weißt, wie die anderen Spieler reagieren.“* [...] *Wenn eine Mannschaft damit nicht umgehen kann, müsstest du eigentlich sagen, dass der Spieler aufhören soll, bei dem Verein zu spielen, weil einfach du das nicht umsetzen kannst.*“ (96-102)

6.3.7.4.7.2 Mobbing

Es wäre eine sehr schwierige Sache, betonte Kurt. *„Wenn ein Spieler unwichtig ist, dann tut man sich leichter zu sagen: ‚Ok, der soll gehen.‘“* (110-111) Ist der Spieler jedoch für den Verein sehr wichtig, kommen viele Komponenten dazu. Vor allem aber betont Kurt, dass es darauf ankommt, welchen Stellenwert der Spieler hat bzw. wie *„die vier, fünf Spieler, die immer viel zu reden und die viel Macht haben“* (123-124), darüber denken. Außerdem gäbe es da auch noch den Präsidenten in einem Verein, und wenn der sagt, dass *„[...] ihn das nicht interessiert, dann brauchst du als Trainer gar nicht mehr viel herumtun. Weil im Prinzip hast du dann nur Probleme.“* (125-126) Im Grunde müsse es aber der Spieler selber entscheiden, denn er wäre ja derjenige, der jeden Tag zum Training kommt und duschen müsse.

6.3.7.4.8 Homophober Sprachgebrauch im Trainingsalltag

6.3.7.4.8.1 Spieler

Bei seinen Spielern nimmt Kurt die homophoben Ausdrücke sehr vage wahr. *„Das ist nicht mehr so, wie es früher war.“* (158) Es habe sich mittlerweile eine andere Sprache durchgesetzt.

6.3.7.4.8.2 Trainer

Mit „wenige“ (146), beantwortete Kurt die Frage, ob ihm auch manchmal homophobe Ausdrücke entgleiten. Die Spieler würden es dann aber auch gut einschätzen können. *„Das ist ja das Gleiche, wenn man zu einem Brasilianer sagt: ‚Kumm jetzt Schwoaza.‘“* (147-148) Es komme viel mehr darauf an, wie man als Trainer vor seiner Mannschaft in der täglichen Arbeit auftritt. *„Dann ist ja die Sprache nicht so wichtig.“* (150)

6.3.7.4.9 Persönliche Kenntnisse über Spieler oder Trainerkollegen

Keine Beispiele konnte Kurt auf die Frage, ob er homosexuelle Spieler oder Trainer kenne, nennen.

6.3.7.4.10 Meinungen zu einem Coming-out von aktiven Profifußballern

Kurts Haltung in diesem Fall wäre, dass er, wenn er um Rat gefragt werden würde, mögliche Szenarien aufzeigen würde. *„Dass es für ihn ganz schlecht ausschauen kann oder auch normal weitergeht, aber, dass sich sicher irgendetwas ändern wird.“* (207-208) Als Beispiele führt er die Medien, die Zuschauer und den Fanblock an, die gegen ihn sein könnten. Deshalb vertritt er die Meinung: *„ist die Zeit noch nicht so reif, wie viele glauben.“* (213)

6.3.8 Martin Baier



Abbildung 14: Martin Baier

Quelle: http://web.svm-fan.net/kader.php?m=20&k_id=1&id=828

6.3.8.1 Persönliche Daten

Geburtsdatum:	11.12.1986
Geburtsort:	Hallein
Nationalität:	Österreich
Ausbildung:	UEFA-A-Lizenz
Aktuelle Position:	Athletiktrainer/Individualtrainer des SV Mattersburg

6.3.8.2 Stationen als Spieler

Verein
SK Bischofshofen
TSV St. Johann
SV Konkordiahütte-Tenneck

6.3.8.3 Stationen als Trainer

Verein	Funktion
SV Konkordiahütte-Tenneck	Spielertrainer
Austria Salzburg	Co-Trainer
ÖTSU Hallein	Trainer

(vgl. <https://www.transfermarkt.at/martin-baier/profil/trainer/45653>)

6.3.8.4 Interviewdarstellung Martin Baier

6.3.8.4.1 Motivation zur Ausübung des Berufs des Fußballtrainers

Der Einstieg in das Amt des Fußballtrainers ergab sich für Martin eher durch Zufall. In seinem damaligen Verein in einer Amateurliga ist der Trainer abhandengekommen. Und da er zum diesem Zeitpunkt bereits die erste Trainerausbildung absolviert hat, ist er als sogenannte Übergangslösung installiert worden, was sehr gut funktionierte. Das war sozusagen der Start, der schließlich im Profigeschäft seinen Höhenpunkt fand.

6.3.8.4.2 Kenntnisse über Homosexualität im Fußball

In Zusammenhang mit Homosexualität nennt Martin das Wort „*Verschwiegenheit*“ (20). Er ist der Meinung, dass man sehr viel unter Teppich kehrt und deshalb auch die Zahl der homosexuellen Spieler auf ewig ein Geheimnis bleiben wird. Außerdem erwähnt er noch das Coming-out von Thomas Hitzlsperger, welches er mit dem Thema Homosexualität assoziiert.

6.3.8.4.3 Gründe für die Abstinenz von offen bekennenden Homosexuellen im Profifußball

Martin glaubt, dass man es Homosexuellen in Mannschaftskreisen als Schwäche auslegen könne, wenn sie tatsächlich zu ihrer sexuellen Gesinnung stehen. Es gehe sehr viel um Machtkämpfe bzw. um die Stellung innerhalb eines Teams. „*Man macht einfach alles dafür und es geht sehr martialisch zu – Kampf hier, Kampf da*“ (30-31). Steht man dann zu seiner Neigung könnte es sein, „[...] *dass man ein bisschen weicher eingestuft wird und dadurch auch Nachteile hat.*“ (31-32)

6.3.8.4.4 Erfahrungen mit Homosexualität als Aktiver vom Jugend- bis zum Erwachsenenbereich

Im Fußball wäre Martin damit weder im Jugend- noch im Erwachsenenbereich in Berührung gekommen, was er mit „*schon irgendwie ein Wahnsinn*“ (46), beschreibt. „*Ich habe nur einmal einen Trainer gehabt, der mich gefragt hat, ob ich glaube, dass der Spieler homosexuell ist. Aber das war einfach so ein Bauchgefühl von ihm, war aber dann nicht so.*“ (50-52)

6.3.8.4.5 Eigene Behandlung des Themas Homosexualität im Trainingsalltag

Da es bisher in keinem seiner Vereine einen Homosexuellen gab, ist dieses Thema auch nie aufgegriffen oder behandelt worden.

6.3.8.4.6 Allgemeine Wichtigkeit des Themenfeldes Homosexualität

Bezüglich der Wichtigkeit des Themas ist für Martin die Einstellung des Trainers von großer Bedeutung. *„Wenn du ein Trainer bist, der selber damit ein Problem hat, dann würde ich es dem nicht raten, das zum Thema zu machen.“* (62-64) Wenn er bzw. die Spieler, die bei sowas immer eine große Rolle spielen, damit überhaupt kein Problem haben, *„[...] dann denke ich, ist das in der heutigen Zeit, oder sollte zumindest, kein Problem mehr sein, über dieses Thema zu sprechen.“* (67-68)

6.3.8.4.7 Hypothetischer Umgang mit homosexuellen Spielern im eigenen Team

6.3.8.4.7.1 Veränderung der Trainertätigkeit

Martin habe ein paar gute Freunde, die homosexuell sind und deshalb ist es für ihn auch kein Thema, dass sich an seiner Arbeit irgendetwas ändern würde. *„Was ich vielleicht sagen muss ist, dass du am Anfang vielleicht doch mehr nachdenkst, was du sagst.“* (73-74) Er wäre zwar kein Trainer, der mit homophoben Ausdrücken arbeite, dennoch würde er auf die Wortwahl achten, *„[...] weil er dennoch etwas anders ist, als die anderen.“* (75) Es sei ein Prozess, der ein wenig dauere, bis sich alles normalisiert.

6.3.8.4.7.2 Mobbing

Zu Beginn würden natürlich viele Gespräche geführt werden, sagt Martin. Sollte es weiterhin Probleme geben, *„[...] dann ist es manchmal auch besser, getrennte Wege zu gehen.“* (89-90) In diesem Fall meint Martin, sich vom mobbenden Spieler oder vom gemobbten homosexuellen Spieler zu trennen. Es komme aber immer auf die Qualität des Spielers an.

6.3.8.4.8 Homophober Sprachgebrauch im Trainingsalltag

6.3.8.4.8.1 Spieler

Bei seinen Spielern nimmt Martin den homophoben Sprachgebrauch sehr deutlich wahr. Vor allem die jüngere Generation benütze „schwul“ (120) oder „woam“ (120) als „*Universalwort*“ (121), wie das im Englischen mit dem Ausdruck „*fuck*“ (120) der Fall ist. Schlechte Pässe, schlechte Schüsse, oder wenn man sich nicht so gut kleidet, alles werde mit diesen Ausdrücken kommentiert.

6.3.8.4.8.2 Trainer

Bei Spielen ist sich Martin sicher, dass er keine homophoben Ausdrücke verwende, „[...] *im Training habe ich es schon ab und zu gemerkt, dass ich mich da anstecke lasse.*“ (117-118)

6.3.8.4.9 Persönliche Kenntnisse über Spieler oder Trainerkollegen

Was in den Medien geschrieben wird, darüber wisse Martin schon Bescheid, persönlich kenne er jedoch keine homosexuellen Spieler oder Trainerkollegen.

6.3.8.4.10 Meinungen zu einem Coming-out von aktiven Profifußballern

Mit „*Jein*“ (153) beantwortet Martin die Frage, ob er zu einem Coming-out raten würde. „*Weil, wenn ich ihm einen Rat gebe, dann kommt das von mir. Und ich denke mir, das muss ein Spieler auch mit sich zuerst ausmachen.*“ (153-154) Er würde im darlegen, was aus seiner Sicht auf ihn zukommen könnte und ihm mit „*Rat und Tat*“ (157) zur Seite stehen. Den entscheidenden Tipp würde er jedoch nicht geben.

6.3.9 Christian Ilzer



Abbildung 15: Christian Ilzer

Quelle: <http://www.tsv-hartberg-fussball.at/kader/betreuerstab>

6.3.9.1 Persönliche Daten

Geburtsdatum:	21.10.1977
Geburtsort:	Puch bei Weiz
Nationalität:	Österreich
Ausbildung:	UEFA-A-Lizenz
Aktuelle Position:	Trainer des TSV Hartberg

6.3.9.2 Stationen als Spieler

Verein
USK Puch bei Weiz
SV Anger
SC Weiz

6.3.9.3 Stationen als Trainer

Verein	Funktion
TSV Hartberg	Co-Trainer
Österreichischer Fußball-Bund	Athletiktrainer U19
SC Weiz	Trainer
TSV Hartberg	Co-Trainer
SC Wiener Neustadt	Co-Trainer
SC Wiener Neustadt	Trainer
TSV Hartberg	Trainer
Wolfsberger AC	Co-Trainer

(vgl. <https://www.transfermarkt.at/christian-ilzer/profil/trainer/4855>)

6.3.9.4 Interviewdarstellung Christian Ilzer

6.3.9.4.1 Motivation zur Ausübung des Berufs des Fußballtrainers

Christian war schon als Kind ein leidenschaftlicher Fußballer und hatte immer das Ziel, Profifußballer zu werden. Mit 16 Jahren zog er sich jedoch den ersten Kreuzbandriss zu, worauf weitere folgten. Schnell realisierte er, dass es mit dem Profifußball sehr schwierig werden könnte. Er begann schließlich Medizin zu studieren und beschäftigte sich mit Sportwissenschaften. So kam er zum Fußball, wo er sich nach anfänglichen Schwierigkeiten seinen Traum vom Profifußball doch noch erfüllte.

6.3.9.4.2 Kenntnisse über Homosexualität im Fußball

Seine Kenntnisse über Homosexualität beschrieb Christian als „*eher konservativ*“. Also so erklärbar, dass er sich nicht vorstellen könne, „[...] *dass in so testosteronbestimmten Sportarten wie Fußball [...] Homosexualität vorkommt.*“ (23-24) Aufgrund der Outings in den letzten Jahren hätte sich seine Einstellung und Meinung darüber jedoch geändert.

6.3.9.4.3 Gründe für die Abstinenz von offen bekennenden Homosexuellen im Profifußball

Die Medien und die gegnerischen Fans nennt Christian als Gründe für das Fehlen offen bekennender homosexueller Spieler im Profifußball. Als einen weiteren Punkt führt Martin das Umfeld an. „*Du könntest dich nicht frei entfalten, würdest dich in dem Rahmen nicht wohl fühlen und somit würde die Leistung darunter leiden und mit dem dann auch dein Beruf. Das wäre einfach ein zu hohes Risiko, glaube ich.*“ (37-39) Erneut erwähnte er die „*testosteronbestimmte Sportart Fußball*“ (40-41), in der sich Homosexuelle nicht wohl fühlen würden.

6.3.9.4.4 Erfahrungen mit Homosexualität als Aktiver vom Jugend- bis zum Erwachsenenbereich

„*Männerdominant, Schmähs, weißt eh, ‚Schwuchtel-Pass‘, ‚Woama-Pass‘*“, (43) so beschreibt Christian seine Erfahrungen mit Homosexualität. Ob jemals ein Homosexueller dabei war, das wisse er nicht genau. Dennoch glaubt er, dass er sich in dem Rahmen nicht getraut hätte, sich zu outen.

6.3.9.4.5 Eigene Behandlung des Themas Homosexualität im Trainingsalltag

Behandelt habe er dieses Thema von sich aus noch nicht, denn es war „[...] *bis jetzt noch in keinster Stufe so, dass mir das irgendwie begegnet wäre.*“ (55-56) Er wäre aber ein „*sehr liberaler Trainer, zu dem man mit vielen Dingen kommen kann.*“ (54-55) Für den Fall, dass er jemals einen homosexuellen Spieler in seiner Mannschaft hätte, würde er versuchen, eine gute Lösung bzw. einen Raum oder Ort zu schaffen, wo sich derjenige Spieler wohlfühlt, um schließlich gute Leistungen abrufen zu können. „*Vor allem, wenn es so tief einschneidende Problematiken sind, gehört das auf jeden Fall dazu.*“ (59-60)

6.3.9.4.6 Allgemeine Wichtigkeit des Themenfeldes Homosexualität

Für Christian ist es „*genauso ein wichtiges Thema, wie alles andere*“ (65), vor allem wenn es eine „*Problemgeschichte*“ (63) ist, wo eine „*gewisse Hemmschwelle*“ (64) besteht bzw. „*Berührungsängste*“ (64) vorherrschen. Ohne Notwendigkeit würde er dieses Thema von sich aus aber nicht einfach so aufgreifen, nur wenn es „*präsent werden würde*“. (71)

6.3.9.4.7 Hypothetischer Umgang mit homosexuellen Spielern im eigenen Team

6.3.9.4.7.1 Veränderung der Trainertätigkeit

Ändern würde sich an seiner Trainertätigkeit nichts. Er würde mit „*gewissen Ausdrucksweisen*“ (74) etwas sensibler umgehen, vergleicht es aber auch mit Aussagen über schwarze, oder ausländische Spieler. Auch da fällt das eine oder andere Mal das Wort „*Jugo*“ (77). Man müsse damit locker umgehen können, meinte er. Und dieses Umfeld ist er gewillt zu schaffen.

6.3.9.4.7.2 Mobbing

Im Falle eines Mobbing würde er zunächst mit dem Spieler selbst, danach mit der gesamten Mannschaft sprechen. Ob es sich nun um einen wichtigen oder unwichtigen Spieler handle, wäre Christian egal. Ihm geht es um einen respektvollen Umgang innerhalb der Mannschaft. Dennoch brauche er aber jetzt „*keine Heulsuse, die dann immer daherkommt und sagt: ‚Dieser hat das gemacht‘ oder ‚Der hat das gemacht‘. Also es gehört schon auch ein gewisser, ‚Ok, das bin ich jetzt. Ich bin homosexuell, ihr seid heterosexuell. Wir sind aber trotzdem ein Team und jetzt gemma.*“ (104-106)

6.3.9.4.8 Homophober Sprachgebrauch im Trainingsalltag

6.3.9.4.8.1 Spieler

Bei seinen Spielern nimmt er homophobe Ausdrücke schon wahr. *„Immer wieder mal. Jetzt nicht so extrem, aber es kommt schon immer mal wieder vor.“* (124)

6.3.9.4.8.2 Trainer

Ihm persönlich passiert es auch manchmal. Er mache es zwar nicht bewusst, aber es ist *„in der Sprachsemantik drinnen“* (120), meint Christian. Auch die Emotionen führt er als Grund an, dass ab und zu homophobe Ausdrücke fallen. Sollten diese jedoch *„beleidigend rüberkommen“* (122), hätte er kein Problem, sich dafür auch zu entschuldigen.

6.3.9.4.9 Persönliche Kenntnisse über Spieler oder Trainerkollegen

Er kenne zwar aus seinem Privatleben Homosexuelle, aber im Fußball ist im weder ein Spieler noch ein Trainer bekannt. Diese Aussage revidierte er bei der nächsten Frage, als ihm ein Beispiel aus der steirischen Oberliga einfiel, wo sich ein Spieler aus Gratkorn geoutet hat. Weiters führte er noch Philipp Lahm, Jogi Löw und Alex Zickler an. *„Die haben sich zwar nie geoutet, aber wenn man sich so ein bisschen im Fußball umhört, dann weiß man das.“* (156-157)

6.3.9.4.10 Meinungen zu einem Coming-out von aktiven Profifußballern

„Das muss jeder für sich selber entscheiden“ (158-159), meinte er auf die Frage, ob er zu einem Coming-out raten würde. Bei so namhaften Spielern wie Philipp Lahm meint Christian aber: *„Mochs liaber noch der Karriere. Host wahrscheinlich a ungenehmeres Leben.“* (151-152) Die Medien würden sowas nämlich sofort aufgreifen und eine große Geschichte daraus machen. Außerdem müsse man schon eine große Persönlichkeit sein, *„[...] um da dann drüber zu stehen.“* (153-154) Wenn man diesen Schritt allerdings wagt, sollte das Leben danach auch einfacher für denjenigen sein, und das müsse eben jeder für sich selber abwägen.

7. Auswertung und Interpretation

In diesem Kapitel werden die verschiedenen Kategorien interviewvergleichend ausgewertet, um Gemeinsamkeiten oder etwaige Unterschiede erkennbar zu machen. Dabei wird die aktuelle Literatur zum Thema herangezogen und in die Interpretation mit einbezogen. Wörtliche Zitate sind kursiv geschrieben und dahinter mit der jeweiligen Zeilennummer versehen.

7.1 Motivation zur Ausübung des Berufs des Fußballtrainers

Im Grunde war für die Hälfte der Befragten relativ früh klar, dass sie auch nach ihrer aktiven Karriere dem Fußball weiterhin treu bleiben wollen, um ihre erlebten Erfahrungen an die Spieler weiterzugeben, sie zu fördern bzw. mit ihnen eigene Taktiken und Strategien zu entwickeln. Christian und Klaus ereilte dasselbe Schicksal – sie beide mussten sehr früh ihre Karrieren aufgrund von schweren Verletzungen beenden und schlugen deshalb den Weg des Trainers ein. Gerhard kommt ursprünglich aus dem Athletikbereich und zum Fußball verschlug ihn seine Diplomarbeit, die sich mit Leistungsdiagnostik auseinandersetzte. Durch Zufall kam auch Martin zum Amt des Trainers. Nachdem sein damaliger Trainer entlassen wurde, sprang er interimistisch ein, was sehr gut funktionierte. So blieb er bis heute diesem Amt treu.

7.2 Kenntnisse über Homosexualität im Fußball

Ihre Kenntnisse über Homosexualität im Fußball assoziieren Gerhard, Martin und Wolfgang mit dem Namen Thomas Hitzlsperger und dessen Coming-out. Christian vertritt eher eine konservative Ansicht. Er kann sich nicht vorstellen, dass in der Männerdomäne Fußball Homosexualität überhaupt vorkommt, wobei er seine Meinung dazu in letzter Zeit ein wenig revidiert hat. Dominik und Kurt beschreiben Homosexualität im Fußball als Tabuthema. Dominik erwähnt außerdem, dass es im Frauenfußball nicht derart tabuisiert wird und man dort viel offener damit umgeht, was Andreas genauso sieht. Außerdem müssten laut Andreas allein schon aufgrund der Wahrscheinlichkeit homosexuelle Spieler im Profifußball vorkommen. Für Enrico und Klaus wird angesichts der heutigen Gesellschaft die Homosexualität immer mehr zum Thema, selber aber haben beide keinen Kontakt damit gehabt.

7.2.1 Interpretation

Wie man sieht, ist der Zugang zum Thema Homosexualität bei den Interviewpartnern sehr vielfältig. Obwohl zu Beginn dieser Arbeit mehrere ehemalige homosexuelle Spieler vorgestellt wurden, ist es aber offensichtlich, dass der Name Thomas Hitzlsperger bei den Befragten sehr präsent und prägend ist. Im Coming-out von Hitzlsperger sieht auch Corny Littmann, Ex-Präsident des FC St. Pauli, eine Chance, dass weitere Fußball-Profis zu ihrer Homosexualität stehen, ihn als Vorbild sehen und ihm nachfolgen: „Man kann nur hoffen, dass er nicht der Einzige bleibt und jetzt ein paar weitere ehemalige oder aktive Spieler seinem Beispiel folgen.“ (<https://www.tz.de/sport/fussball/outing-welle-fussball-wegen-hitzlsperger-zr-3302937.html>)

Kritischer sieht es Griffin (1993, S. 200), die die Meinung vertritt: „A coach's or athlete's ability to be a good role model should be assessed by her professional conduct, not by her sexual orientation.“ Dennoch gibt es keine passendere Aussage, die auf Hitzlsperger zutreffen würde. Sein Verhalten war sowohl außerhalb wie innerhalb des Platzes stets vorbildlich. Des Weiteren kann er für sich verbuchen, dass er außerdem eine sehr erfolgreiche Karriere hingelegt hat. Ein passenderes Vorbild könnte man sich also nicht wünschen.

Der Aussage von Andreas, der allein schon von der Wahrscheinlichkeit spricht, dass es homosexuelle Spieler innerhalb eines Teams geben muss, gibt auch Walther (2006, S. 9) Nährboden, in dem sie sagt, dass statisch gesehen 10-15% der Menschen homosexuell sind und es deshalb auch in jeder europäischen Profiligen homosexuelle Spieler geben muss.

7.3 Gründe für die Abstinenz von offen bekennenden Homosexuellen im Profifußball

Fast alle Interviewpartner sprechen von Nachteilen bzw. von Problemen, die im Falle eines Coming-outs auftreten könnten, ob innerhalb des gesamten Vereins, der Mannschaft, den Fans oder den Medien. Gerhard nennt das Fehlen auch einen Schutzmechanismus, *[...] weil er wird sich schon die eine oder andere Spekulation erlauben haben, was ihn da alles erwartet, wenn er das während seiner aktiven Karriere macht.*“ (25-26) Klaus und Wolfgang sprechen offen das Duschen an, was ihrer Meinung nach zu einem möglichen Schamgefühl des Betroffenen bzw. zu einer irritierenden Reaktion der Mannschaftskollegen führen kann. Dominik und Enrico sind der Meinung, dass die Abstinenz mit dem Klischee zusammenhängt, wonach schwule Fußballer und der Männersport Fußball nicht korrelieren könnten, wobei Enrico der klaren Überzeugung ist, dass es bald „ganz normal“ (41) sein wird.

7.3.1 Interpretation

Wie nicht anders zu erwarten, wurden von beinahe allen Interviewpartnern mögliche Nachteile und Probleme als Gründe für die Abwesenheit von offen bekennenden Homosexuellen im Profifußball angeführt. Die Aussagen von Enrico und Dominik, wonach die traditionelle Sportart Fußball und Homosexualität einfach nicht zusammenpassen würden, unterstreicht auch Liesenhoff (1983, S. 97), in dem sie schreibt: „Der Sport bietet [...] das letzte Reservat traditioneller Männlichkeit.“

7.4 Erfahrungen mit Homosexualität als Aktiver vom Jugend- bis zum Erwachsenenbereich

Martin spricht von einem Erlebnis, wo er von einem Trainer gefragt wurde, ob er glaubt, dass ein gewisser Spieler homosexuell sei. Das war die einzige Erfahrung, die in Bezug auf dieses Thema gemacht wurde. Ansonsten schlagen alle Interviewpartner geschlossen in dieselbe Kerbe - Erfahrungen mit Homosexualität haben sie weder im Jugend- noch im Erwachsenenalter jemals gemacht. Es wurde zwar herumgeblödet und gewitzelt, auf der ernsten Ebene ist jedoch keiner mit dem Thema Homosexualität jemals konfrontiert worden. Wobei Andreas hinzufügte, dass er mittlerweile schon hunderte von Spielern trainiert hat und es rein von der Wahrscheinlichkeit her so gewesen sein muss, dass er auch einen homosexuellen Spieler in seinen Reihen gehabt hat.

7.4.1 Interpretation

Einzig Martin erwähnt oben beschriebenes Erlebnis, ansonsten gibt es bis dato keine Berührungspunkte unter den Trainern, was Erfahrungen mit Homosexualität betrifft, was Leibfried und Erb (2011, S. 9) folgend beschreiben: „Fußball. Männersport. [...] Homosexuelle? [...] Gibt es nicht. Kann es nicht geben. Weil es sie nicht geben darf.“ Dass es jedoch Homosexualität im Fußball gibt, ist laut Leibfried und Erb (2011, S. 10) unbestritten: „[...] allein im Kader und Umfeld der Nationalmannschaft sind mindestens zwei Homosexuelle ‚aktenkundig‘“.

7.5 Behandlung des Themas Homosexualität im Trainingsalltag

Im Trainingsalltag findet das Thema Homosexualität bei keinem der Interviewpartner Eingang. Mit „Null“ (66) beantwortete Andreas diese Frage. Wobei er auch der Meinung ist, dass das Behandeln dieses Themas ein Verdacht schöpfen auslösen könnte und sich ein möglicher Homosexueller möglicherweise nicht mehr wohlfühlen könnte. Enrico ist der Meinung, dass das Thema, solange es nicht präsent ist, auch nicht aufgegriffen werden muss.

7.5.1 Interpretation

Sehr auffallend ist, dass das Thema Homosexualität von keinem der Interviewpartner in den Trainingsalltag aufgenommen wird. Daran sieht man, dass, obwohl die befragten Trainer das Thema für durchaus wichtig erachten, dass sie von sich aus nicht die Notwendigkeit sehen, es in die Mannschaft zu transportieren und anzusprechen. Ähnlich sieht es auch Cahn (1994, S. 203), die sich bezüglich Frauenfußball zum Gesprächsthema Lesbisch-Sein wie folgt äußert: „Lesbian and heterosexual athletes agreed that they rarely heard or entered into any open discussion of lesbianism.“ Möglicherweise könnte die Aufnahme des Themas in die Trainerausbildung auch ein Initiator für eine Berücksichtigung der Materie im sportlichen Alltag sein.

7.6 Wichtigkeit des Themenfeldes Homosexualität

Für Dominik und Christian ist dieses Thema ein genauso wichtiges, wie alles andere und ein offener Umgang damit wäre schon ein guter und richtiger Weg. Ansonsten sind die restlichen Trainer der Meinung, dass das Thema erst dann wichtig wird bzw. werden sollte, wenn es tatsächlich einen homosexuellen Spieler unter ihnen geben würde, „[...] und dadurch, dass sich keiner outet, habe ich damit auch sozusagen nichts zu tun.“ (77-78) So klar beantwortete Andreas die Frage nach der Wichtigkeit. Ähnlich sieht es auch Enrico, der meint: „Warum soll ich über etwas reden als Trainer, was nicht da ist.“ (43) Auch Wolfgang, Klaus und Kurt schließen sich in ähnlichem Wortlaut dieser Meinung an.

7.6.1 Interpretation

Derselben Meinung sind auch die Trainer, wie wichtig ihnen das Thema Homosexualität ist. Während Dominik und Christian es durchaus als wichtig erachten, wird es für den Rest der Trainer erst dann zum Thema, wenn sich nachweislich ein homosexueller Spieler in der

Mannschaft befindet. Wie schon im vorigen Punkt erwähnt, könnte eine Behandlung der Materie in der Trainerausbildung womöglich Pionierarbeit leisten. Ähnlich sehen es auch Leibfried und Erb (2011, S. 43), die der Ansicht sind, dass viele Vereinsvertreter, Jugendleiter und Trainer nicht genügend Wissen über diese Thematik besitzen und eine Bearbeitung in der Trainerausbildung diesbezüglich auf jeden Fall Sinn machen würde. Ansonsten könnten Aussagen, wonach man damit nichts zu tun habe, so lange sich keiner outet oder warum man über etwas reden soll, was nicht da ist, auch in Zukunft bzw. noch sehr lange an der Tagesordnung stehen.

7.7 Hypothetischer Umgang mit homosexuellen Spielern im eigenen Team

7.7.1 Veränderung der Trainertätigkeit

Für Andreas, Gerhard, Dominik, Enrico und Klaus würde sich in der täglichen Arbeit im Falle eines Homosexuellen in ihrem Team überhaupt nichts ändern. Alles würde seinen gewohnten Lauf nehmen. Wolfgang, Martin und Christian würden anfangs vermehrt auf ihre Wortwahl achten, Wolfgang zusätzlich bei aufmunternden Worten auf den Körperkontakt verzichten. Auch für Kurt würde sich an seiner Tätigkeit nichts ändern, er macht sich aber mehr Sorgen um das Teamgefüge: *„Denn im Prinzip kann dir so ein Spieler die ganze Mannschaft zusammenhauen, wenn du nicht weißt, wie die anderen Spieler reagieren.“ [...] Wenn eine Mannschaft damit nicht umgehen kann, müsstest du eigentlich sagen, dass der Spieler aufhören soll, bei dem Verein zu spielen, weil einfach du das nicht umsetzen kannst.“* (96-102)

7.7.2 Mobbing

In Sachen Mobbing gehen die Meinungen ein wenig auseinander. Andreas und Klaus sprechen dem homosexuellen Spieler klar ihre Unterstützung aus und würden sich von dem mobbenden Spieler trennen. Auch Christian sichert dem Spieler seine Unterstützung zu, dennoch betont er, er braucht *„[...] keine Heulsuse, die dann immer daherkommt und sagt: ‚Dieser hat das gemacht‘ oder ‚Der hat das gemacht‘.* (104-105) Für Kurt und Wolfgang ist die Qualität des Spielers entscheidend. *„Wenn ein Spieler unwichtig ist, dann tut man sich leichter zu sagen: ‚Ok, der soll gehen.‘“* (110-111) Ansonsten muss man auf das Standing des Spielers innerhalb des Teams achten, meint Kurt. Ähnlich sieht es Wolfgang. *„Wenn jetzt der Homosexuelle fünfzig Tore schießt, dann ist das ein super Kicker und ich werde ihn halten versuchen und mich von den zwei, drei, die blöd reden, trennen. Wenn es aber jetzt auch umgekehrt ist und der Homosexuelle ist jetzt sportlich nicht gerade der Reißer [...]*

dann werde ich mich wahrscheinlich von dem Homosexuellen trennen.“ (146-150) Für Enrico ist es in der heutigen Gesellschaft *„absolut ausgeschlossen“* (60), dass Mobbing in dieser Richtung noch vorkommt. Dominik und Wolfgang würden im Falle eines Mobblings professionelle Hilfe, sprich eine/n Sportpsycholog/in, zu Rate ziehen.

7.7.3 Interpretation

Im Grunde sind sich alle Trainer einig, dass sich ihre Arbeit auch bei Anwesenheit eines homosexuellen Spielers nicht groß ändern würde. Auf die Ausdrucksweise und den Körperkontakt zu den Spielern würde geachtet werden. Ansonsten gibt es dahingehend keine Berührungängste.

Auffälliger sind jedoch die Meinungen, was das Thema Mobbing anbelangt. Zwei der Trainer sprechen dem gemobbten homosexuellen Spieler ihre volle Unterstützung zu und würden sich auch von dem mobbenden Spieler sofort trennen. Christian sagt dem gemobbten Spieler ebenfalls seine volle Unterstützung zu, erwähnt aber im selben Atemzug, dass er keine Heulsuse benötige, die mit allen Vorkommnissen sofort zu ihm kommt. Für Dominik und Wolfgang würde das in Anspruch nehmen von professioneller Hilfe eine sinnvolle Lösung darstellen. Ausschließlich um Leistung geht es für Kurt und Wolfgang. Eine ganz andere Auffassung vertritt Enrico, der der generellen Meinung ist, dass es heute zu Tage Mobbing in der Form nicht mehr gibt. Wenn man jedoch von Mobbing spricht, darf man nicht vergessen, dass auch homophobe Äußerungen in den Stadien in diese Kategorie fallen. Diesbezüglich äußert sich auch Schwenzer (o.J., S. 7), der im Grunde der These von Enrico widerspricht, in dem er sagt, dass sich [...] *„bestimmte Sprüche, Lieder oder Schimpfwörter“* so weit im Fußball manifestiert haben, dass ihre Bedeutung gar nicht mehr weiter hinterfragt wird. Vor diesem Hintergrund kann man davon ausgehen, dass wohl Mobbing noch sehr lange, wenn nicht auf ewig, im Fußball verankert sein wird.

7.8. Homophober Sprachgebrauch im Trainingsalltag

7.8.1 Spieler

Absolute Einigkeit herrscht in der Frage, ob der homophobe Sprachgebrauch im Fußball bei den Spielern nach wie vor Verwendung findet. Antworten wie *„Ja klar“* (63), *„Natürlich“* (86), *„im Fußball so manifestiert“* (95), *„klassische Fußballersprache“* (120-121) oder *„Fußballproletenhafte“* (171) standen an der Tagesordnung. Dennoch behaupten Andreas, Kurt und Christian, dass es immer weniger wird und nicht mehr so wie früher ist.

7.8.2 Trainer

Bis auf Dominik und Gerhard, die auf homophobe Ausdrücke in ihrer Trainertätigkeit komplett verzichten, sind sich die restlichen Trainer alle im Klaren darüber, dass sich sie sich dieser Ausdrucksweise selbst bemächtigen. Man dürfe diesen Worten jedoch nicht solch eine Bedeutung beimessen, denn man meint im Grunde nicht, was man sagt. Ein „woama Pass“ sei nichts anderes, als ein zu leicht gespielter Pass, und „Du spüsst wie ein Woama,“ bedeutet, dass man härter spielen soll. *„Mit der Sache an sich hat das überhaupt nichts zu tun,“* (133-134) so Andreas. Die Spieler wissen das auch selber gut einzuschätzen, meint Kurt: *„Das ist ja das Gleiche, wenn man zu einem Brasilianer sagt: ‚Kumm jetzt Schwoaza.‘“* (148)

7.8.3 Interpretation

Sowohl bei den Spielern als auch bei den Trainern ist der homophobe Sprachgebrauch im Wortschatz nach wie vor verankert. Einzig Dominik und Gerhard achten streng darauf, sich dieser Sprache nicht zu bemächtigen. Relativierend fügen jedoch die restlichen Interviewpartner an, solche Wörter zwar zu gebrauchen, mit der Sache an sich würde es aber nichts zu tun haben. Laut Andreas sei ein „woama Pass“ der Ausdruck eines zu leicht gespielten Balles. Es stecke kein homophober Grundgedanke dahinter. Diese These stützt auch Anderson (2010, S. 190), der einen Sportler befragte und folgende Aussage zu hören bekam: „They say, ‚this is gay,‘ and ‚that’s gay,‘ but they don’t mean it like that [...]“

7.9 Persönliche Kenntnisse über Spieler oder Trainerkollegen

Alle Trainer beantworten diese Frage mit einem „Nein“. Keiner kennt persönlich weder einen Spieler noch einen Kollegen. Nur der Fall Hitzlsperger ist ein Begriff, ansonsten geht es nur um Mutmaßungen. Klaus meinte, dass bei seinem letzten Verein in Gladbach gemunkelt wurde, ob ein bestimmter Spieler homosexuell sei. Dieser hat sich aber bis heute nicht geoutet. Ansonsten werden noch die Namen Philip Lahm und Alexander Zickler (ehemalige Spieler von Bayern München), Joachim Löw (aktueller Trainer der deutschen Nationalmannschaft), Kathleen Krüger (Teammanagerin von Bayern München) und Ralph Schumacher (ehemaliger Formel 1 Pilot) genannt, wo immer mal wieder spekuliert wird, dass diese Personen homosexuell sind.

7.9.1 Interpretation

Auffallend ist, dass keiner der Befragten einen homosexuellen Spieler oder einen homosexuellen Trainerkollegen kennt. Es fallen zwar immer die klassischen Mutmaßungen, persönliche Bekanntschaften werden jedoch unisono verneint. Vielleicht hängt es auch damit zusammen, was Leibfried und Erb (2011, S. 164) dazu sagen: „Mag sein, dass das Bild einer Lesbe gesellschaftlich eher akzeptiert ist als das eines Schwulen.“ Walther (2006) ist der Meinung, „[...] dass es im Fußball gleich viele homosexuelle Männer wie in der Gesellschaft gibt, die jedoch aufgrund des Machosports Fußball dazu gezwungen sind, ein Doppelleben zu führen und ihre Homosexualität aus Angst und vor Entdeckung zu verstecken.“ (Walther, 2006; zit. n. Dikemüller, 2014; S. 101)

7.10 Meinungen zu einem Coming-out von aktiven Profifußballern

Mit einem ganz klaren „*Nein*“ (157) beantwortete Andreas die Frage, ob er einem homosexuellen Spieler ein Coming-out raten würde. *„Die Gesellschaft ist leider noch nicht so weit. Und ehrlich gesagt weiß ich nicht, ob sie es auch jemals sein wird.“* (157-158) So ähnlich sieht es auch Dominik, der meint, dass er persönlich sehr offen darauf reagieren würde, er aber bezweifelt, *„[...] ob wir aktuell schon so weit sind, dass wir mit dem Thema so offen und tolerant umgehen.“* (104) Auch Wolfgang ist der Ansicht, dass man es mit einem Coming-out im Mannschaftssport sehr schwer haben würde. Er würde deshalb auch davon abraten. Der Rest der Trainer spricht davon, dass man dem Homosexuellen mögliche Szenarien aufzeigen und ihm mit Rat und Tat zur Seite stehen würde. Den entscheidenden Ratschlag dahingehend würden sie jedoch nicht geben. *„Es ist die Frage von einem Spieler selbst,“* (113) meint Enrico und *„Das muss jeder für sich selber entscheiden“* (158-159), antwortet Christian auf die Frage, ob er zu einem Coming-out raten würde. Relativierend wurde von Dominik und Wolfgang hinzugefügt, dass ein Coming-out dann ratsam wäre, wenn es sich um eine gefestigte Person handelt bzw. der Charakter der Mannschaft dies zulassen würde. Ansonsten sind auch sie der Meinung, dass ein Coming-out in der heutigen Zeit nicht zu empfehlen wäre.

7.10.1 Interpretation

Im Grunde sind sich alle Gesprächspartner einig, dass ein Coming-out heutzutage nicht empfehlenswert wäre. Einen entscheidenden Ratschlag dahingehend würde sich auch keiner anmaßen, lediglich Möglichkeiten und Szenarien würden aufgezeigt werden. Der klaren Aussage von Andreas, wonach die Gesellschaft noch nicht so weit sei und seiner Ansicht nach auch niemals so weit sein wird, entgegnet jedoch Thomas Meggle (zit. n. Lederer, 2010, S. 22), ein ehemaliger Spieler des FC St. Pauli, wie folgt: „Die Gesellschaft ist bereit für das erste schwule Outing eines Bundesligaprofis.“ Zwei absolut konträre Aussagen von ehemals erfolgreichen Ex-Profis treffen hierbei aufeinander. Es wird spannend zu beobachten sein, welche These sich in Zukunft durchsetzen wird.

8. Fazit und Ausblick

Wie bereits im Laufe der Arbeit erwähnt, war es nicht ganz einfach, Probanden für diese vermeintlich so heikle Thematik zu finden. E-Mail-Anfragen wurden schlichtweg ignoriert, vereinbarte Interviews nach Bekanntgabe des Themas abgesagt. Es scheint, als hätte vor allem der Profifußball ein latent vorherrschendes Schweigegelübde über diesen Bereich des Lebens abgelegt. Dennoch konnten zum Teil sehr namhafte Interviewpartner gewonnen und deren Einblicke sowie Einstellungen zu diesem Thema präsentiert werden.

Bei der Auswertung wurde ersichtlich, dass die neun Trainer ganz offen mit Homosexualität umgehen und damit auch kein Problem haben. Und dennoch, trotz ihrer durchaus positiven Einstellung dazu, wurde im Grunde unisono von einem Coming-out abgeraten. Der Verlust der Karriere würde drohen, Präsident, Vorstandsmitglieder, Mitspieler sowie Fans wären noch nicht so weit, Medien könnten durch ihre Sensationsgier das Thema zu sehr aufbauschen.

Und so wird es weiterhin eine Wunschvorstellung bleiben, dass sich namhafte Spieler, oder auch Trainer outen, während sie noch aktiv im Profifußball tätig sind. Es ist wirklich schade, dass das Coming-out von einem so großen und erfolgreichen Spieler wie Thomas Hitzlsperger die Furcht vor dem Schritt in die Öffentlichkeit nicht genommen hat. Die Gunst der Stunde hätte von starken Persönlichkeiten, als die sich Fußballer größtenteils gerne inszenieren, genützt werden können, um eine Vorreiterrolle einzunehmen und um dieses Thema in der Gesellschaft, vor allem aber im Spitzenfußball, zu normalisieren. Wer weiß, welche positive Auswirkungen es auf die Fußballwelt hätte, würden sich hoch angesehene Persönlichkeiten, die in Insiderkreisen als homosexuell gelten, wie beispielsweise Philipp Lahm, ehemaliger Kapitän des FC Bayern München und der Deutschen Fußballnationalmannschaft, die 2014 in Brasilien den Weltmeistertitel erringen konnte, oder Joachim Löw, der die DFB-Elf bei zuvor erwähntem Turnier zum Titel führte, öffentlich zu ihrer angeblichen Homosexualität bekennen. Solche Namen hätten definitiv große Strahlkraft innerhalb der Branche und würden den Weg für einen zwangloseren Umgang mit dieser Thematik (samt Coming-out) ebnen. Geschieht dies nicht, wird es weiterhin bloß ein Schweigen und Rumoren um prominente homosexuelle Profifußballer geben.

Literaturverzeichnis

Anderson, E. (2010). Openly gay athletes: contesting hegemonic masculinity in a homophobic environment. In P. Davis & C. Weaving (Hrsg.). *Philosophical perspectives on gender in sport and physical activity* (S. 178-196). London u.a.: Routledge.

Blaschke, R. (2008). *Versteckspieler. Die Geschichte des schwulen Fußballers Marcus Urban*. Göttingen: Die Werkstatt.

Blumhoff, G. (2013). *Soziale Kompetenzen von FußballtrainerInnen*. Vechta: Universität Vechta, Institut für Soziale Arbeit, Bildungs- und Sportwissenschaften.

Brackenridge, C., Rivers I., Gough, B. & Llewellyn, K. (2007). Driving down participation: homophobic bullying as a deterrent to doing sport. In: C.C. Aitchison (Hrsg.), *Sport and Gender Identities. Masculinities, femininities and sexualities* (S. 122-139). London u.a.: Routledge.

Brüggemann, D. (2003). *Coaching. Fußball-Handbuch 3 - Das systematische Lehrbuch für Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer, Sportstudenten und Spieler*. Schorndorf: Hofmann.

Cahn, S. K. (1994). *Coming on strong. Gender and Sexuality in Twentieth-Century Women's Sport*. Cambridge u.a.: Harvard University Press.

Degele, N. & Janz, C. (2011). *Hetero, weiß und männlich? Fußball ist viel mehr! Eine Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung zu Homophobie, Rassismus und Sexismus im Fußball*. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung. Zugriff am 08.11.2017 unter <http://library.fes.de/pdf-files/do/08165.pdf>.

Degele, N. & Janz, C. (2012). Homosexualität im Fußball – Zur Konstruktion von Normalität und Abweichung. In G. Sobiech & A. Ochsner (Hrsg.), *Spielen Frauen ein anderes Spiel? Geschichte, Organisation, Repräsentation und kulturelle Praxen im Frauenfußball* (S. 195-214). Wiesbaden: Springer.

De Hek, A., Kampmann, C., Kosmann, M., & Rüssler, H. (2011). *Fußball und der die das Andere. Ergebnisse aus einem Lehrforschungsprojekt*. Freiburg: Centaurus Verlag.

Deker, C. (2010). Fußball ist alles – auch schwul. Strategien gegen Homophobie im Fußball. In B. Lederer (Hrsg.), *Teil-Nehmen und Teil-Haben. Fußball aus Sicht kritischer Fans und Gesellschaftswissenschaftler* (S. 12-25). Göttingen: Verlag die Werkstatt.

Deutsche Bundesagentur für Arbeit (2017). Aufgaben und Tätigkeiten eines Fußballtrainers. Zugriff am 04.10.2017 unter (vgl. <https://berufenet.arbeitsagentur.de/berufenet/faces/index?path=null>)

Diketmüller, R. (2014). Fußballer sind nicht schwul, aber Fußballerinnen sicher lesbisch – Homosexualität im Frauenfußball und die Bedeutung von Fußball für lesbische Fußballerinnen. In A. Hofmann & M. Krüger (Hrsg.), *Rund um den Frauenfußball. Pädagogische und sozialwissenschaftliche Perspektiven* (S. 99-121). Münster: Waxmann Verlag GmbH.

Faix, W. & Laier, A. (1996). *Soziale Kompetenz – Wettbewerbsfaktor der Zukunft*. Wiesbaden: Gabler Verlag.

Flick, U., Von Kardoff, E. & Steinke, I. (Hrsg.) (2003). *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH.

Gesundheit.de – Homosexualität. Zugriff am 02.06.2017 unter <https://www.gesundheit.de/lexika/medizin-lexikon/homosexualitaet>

Griffin, P. (1993). Homophobia in Women's Sports: The Fear That Divides Us. In G. L. Cohen (Hrsg.). *Women in Sport. Issues and Controversies* (S. 193-203). Newbury Park/London/New Delhi: Sage Publications.

Griffin, P. (1998). *Strong Women, Deep Closets. Lesbians and Homophobia in Sport*. Massachussets: Human Kinetics.

Haubenberger, R. (2005). *Lesbische Frauen im Fußball. Eine empirisch-qualitative Analyse über die Bedeutung von Fußball für die Entwicklung lesbischer Frauen*. Wien: Universität Wien, Zentrum für Sportwissenschaft.

Jüttemann, G. & Thomae, H. (Hrsg.) (1998). *Biographische Methoden in den Humanwissenschaften*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.

Krippendorff, K. (2004). *Content Analysis. An Introduction to its Methodology*. Thousand Oaks: Sage Publications.

Kriz, J. & Lisch, R. (1988). *Methoden-Lexikon*. Weinheim/München: PVU.

Krøvel, R. (2016). Fighting strategic homophobia in football. *Soccer & Society*, 17(5), 744-758. doi: [10.1080/14660970.2015.1100437](https://doi.org/10.1080/14660970.2015.1100437)

Kuckartz, U. (2014). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

Kunz, M. (2007). 265 Millionen spielen Fussball. Zugriff am 02.06.2017 unter https://de.fifa.com/mm/document/fifafacts/bcoffsurv/gmaga_9471.pdf

Lattek, U. (1976). Probleme des Bundesligafußballs. In H. Wohlers (Hrsg.), *Berufssport am Beispiel Fußball* (S. 44). Ahrensburg: Verlag Ingrid Czwalina.

Lederer, B. (2010). Fußball als Teil der individuellen Lebenswelt: Zum Zusammenhang von aktiver Fankultur und Bildung, oder: Was hat Fußball mit Bildung zu tun. In B. Lederer (Hrsg.), *Teil-Nehmen und Teil-Haben. Fußball aus Sicht kritischer Fans und Gesellschaftswissenschaftler* (S. 82-104). Göttingen: Verlag die Werkstatt.

Leibfried, D. & Erb A. (2011). *Das Schweigen der Männer. Homosexualität im deutschen Fußball*. Göttingen: Verlag Die Werkstatt.

Liesenhoff, C. (1983). Geschlechtsmythen und Utopien im Sport. In M. Klein (Hrsg.), *Sport und Geschlecht* (S. 89-104). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH.

Mayring, P. (1990). *Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken*. München: Psychologie Verlags Union.

Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse – Grundlagen und Techniken*. Weinheim/Basel: Beltz Verlag.

Nationalteams – Die Betreuer – Dr. Gerhard Zallinger. Zugriff am 07.09.2017 unter <http://www.oefb.at/-ber16173>

ÖFB-Trainerordnung. Zugriff am 04.10.2017 unter
http://www.oefb.at/_uploads/_ber_elements/33652_18104_Trainerordnung%201.7.2017%20EF.pdf

Ruck, R. & Schmidbauer, H. (2013). *Erfolgreich Fußball spielen. Technik – Taktik - Training*. München: BLV Buchverlag GmbH & Co. KG.

Schwenzer, V. (o.J.). *Samstags im Reservat. Anmerkungen zum Verhältnis von Rassismus, Sexismus und Homophobie im Fußballstadion*.

Sielert, U. (2005). *Einführung in die Sexualpädagogik*. Weinheim: Beltz Verlag.

Straßen, J. (2012). *Homosexualität im österreichischen Fußball – Untersuchung eines Tabuthemas*. Wien: Universität Wien, Institut für Politikwissenschaft.

Transfermarkt.at – Baier, Martin. Zugriff am 07.09.2017 unter
<https://www.transfermarkt.at/martin-baier/profil/trainer/45653>

Transfermarkt.at – Heraf, Andreas. Zugriff am 07.09.2017 unter
<https://www.transfermarkt.at/andreas-heraf/profil/trainer/2118>

Transfermarkt.de – Hitzlsperger, Thomas. Zugriff am 07.09.2017 unter
<https://www.transfermarkt.at/thomas-hitzlsperger/profil/spieler/1573>

Transfermarkt.at – Ilzer, Christian. Zugriff am 07.09.2017 unter
<https://www.transfermarkt.at/christian-ilzer/profil/trainer/4855>

Transfermarkt.at – Kulovits, Enrico. Zugriff am 07.09.2017 unter
<https://www.transfermarkt.at/enrico-kulovits/profil/trainer/24094>

Transfermarkt.at – Luisser, Klaus. Zugriff am 07.09.2017 unter
<https://www.transfermarkt.at/klaus-luisser/profil/trainer/5799>

Transfermarkt.at – Luisser, Wolfgang. Zugriff am 07.09.2017 unter
<https://www.transfermarkt.de/wolfgang-luisser/profil/trainer/9556>

Transfermarkt.at – Russ, Kurt. Zugriff am 07.09.2017 unter
<https://www.transfermarkt.at/kurt-russ/profil/trainer/7838>

Transfermarkt.de – Testo, David. Zugriff am 02.06.2017 unter
<http://www.transfermarkt.de/david-testo/profil/spieler/26855>

Transfermarkt.at – Thalhammer, Dominik. Zugriff am 07.09.2017 unter
<https://www.transfermarkt.at/dominik-thalhammer/profil/trainer/1089>

Transfermarkt.at – Zallinger, Gerhard. Zugriff am 07.09.2017 unter
<https://www.transfermarkt.at/dr-gerhard-zallinger/profil/trainer/5050>

Walter, K. (2006). The Making of Männlichkeit in der Kabine. In: E. Kreisky & G. Spitaler (Hrsg.), *Arena der Männlichkeit – Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht* (S. 99-112). Frankfurt/Main: Campus Verlag.

Walther, T. (2006) *Kick It Out – Homophobie im Fußball*. Amsterdam: EGLSF. Zugriff am 08.11.2017 unter http://www.kos-fanprojekte.de/fileadmin/user_upload/material/antidiskriminierung/fachbeitraege/201001-homophobie-tanja-walther.pdf

Weiß, O. (1999). *Einführung in die Sportsoziologie*. Wien: WUV-Univ.-Verl.

Weltfussball.at – de Wolf, Johannes Hildebrandt. Zugriff am 07.11.2011 unter
http://www.weltfussball.at/spieler_profil/john-de-wolf/

Weltfussball.at – Meggle, Thomas. Zugriff am 07.11.2011 unter
http://www.weltfussball.at/spieler_profil/thomas-meggle/

Weltfussball.at – Rost, Frank Peter. Zugriff am 07.11.2011 unter
http://www.weltfussball.at/spieler_profil/frank-rost/

Wilhelm, W. (o.J.). Homophobie, Heterosexismus und Heteronormativität – Definitionen. Zugriff am 02.06.2017 unter
<https://www.wien.gv.at/menschen/queer/diskriminierung/homophobie.html>

Zeitungsberichte

Bock, A. (2013). Schwuler Fußballer Fashanu – Erst Coming-out, dann Suizid. Zugriff am 02.06.2017 unter <http://www.spiegel.de/sport/fussball/die-geschichte-des-schwulen-fussballer-justin-fashanu-a-891105.html>

Bogena, K. (2007). Schwule Fußballer haben Angst. Zugriff am 02.06.2017 unter https://www.welt.de/wams_print/article1351780/Schwule-Fussballer-haben-Angst.html

Gregoritsch: "Wurde bedrängt, wo ich's nicht mag". Zugriff am 07.09.2017 unter <http://www.krone.at/fussball/gregoritsch-wurde-bedraengt-wo-ichs-nicht-mag-spaetes-outing-story-427108>

Hagelüken, A. & Schmidbauer, J. (2016). Natürlich kannst du schwul und Profi-Fußballer sein. Zugriff am 07.09.2017 unter <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/thomas-hitzlsperger-natuerlich-kannst-du-schwul-und-profi-fussballer-sein-1.3017799>

Hitzlsperger beeindruckt mit Rede über sein Outing. Zugriff am 07.09.2017 unter <http://www.spiegel.de/sport/fussball/thomas-hitzlsperger-beeindruckt-mit-rede-ueber-sein-outing-a-1137757.html>

Hoffmann, P. (2008). Ich hatte Angst vor mir selbst. Zugriff am 02.06.2017 unter <http://www.planet-interview.de/interviews/marcus-urban/34776/>

Jenkins, T. (2013). Robbie Rogers: why coming out as gay meant I had to leave football. Zugriff am 07.09.2017 unter <https://www.theguardian.com/football/2013/mar/29/robbie-rogers-coming-out-gay>

Klein, G. (2017). Thomas Hitzlsperger - der gefragte Mann. Zugriff am 07.09.2017 unter <https://www.merkur.de/sport/fussball/thomas-hitzlsperger-gefragte-mann-8409451.html>

Kirbach, R. (2007). Schwulsein heute – ganz normal? Zugriff am 02.06.2017 unter <http://www.zeit.de/2007/26/Homosexuelle>

Mandel, D. (2011). US-Profi David Testo (30) outet sich als homosexuell – weil der Mensch wichtiger ist, als der Fußball. Zugriff am 24.05.2017 unter <http://www.abseits.at/in-depth/gesellschaft-ethik/us-profi-david-testo-30-outet-sich-als-homosexuell-weil-der-mensch-wichtiger-ist-als-der-fusball/>

Müller, M. (2015). Schwuler Ex-Profi: Auf meiner Liste stehen 25 Spieler. Zugriff am 02.06.2017 unter <https://www.tz.de/sport/fussball/schwuler-ex-profi-marcus-urban-meiner-liste-stehen-spieler-4607093.html>

Outing-Welle im Fußball wegen Hitzlsperger? Zugriff am 09.11.2017 unter <https://www.tz.de/sport/fussball/outing-welle-fussball-wegen-hitzlsperger-zr-3302937.html>

Rice, S. (2015). Thomas Hitzlsperger discusses reports of two gay Premier League players considering coming out. Zugriff am 07.09.2017 unter <http://www.independent.co.uk/sport/football/news-and-comment/thomas-hitzlsperger-discusses-reports-of-two-gay-premier-league-players-considering-coming-out-a6719916.html>

Schwuler Ex-Fußballer Rogers: „Das wäre verrückt gewesen“. Zugriff am 07.09.2017 unter <http://www.spiegel.de/sport/fussball/robbie-rogers-schwuler-ex-fussballer-spricht-ueber-sein-outing-a-891717.html>

Stock: Rogers' Outing kein Befreiungsschlag. Zugriff am 07.09.2017 unter <https://www.welt.de/newsticker/sport-news/article113711409/Stock-Rogers-Outing-kein-Befreiungsschlag.html>

Thomas Hitzlsperger bekennt sich zu seiner Homosexualität. Zugriff am 07.09.2017 unter <http://www.zeit.de/sport/2014-01/thomas-hitzlsperger-homosexualitaet-fussball>

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Aufgaben eines Fußballtrainers im Verein

(Blumhoff, 2009, S. 32).....27

Abbildung 2: Die „liegende Acht“

(Hegner, Hotz & Kunz, 2000, zit. n. Blumhoff, 2009, S. 72)..... 33

Abbildung 3: Kompetenzmodell nach Faix und Laier

(Faix & Laier, 1996, S. 37).....34

Abbildung 4: Die österreichische Trainerausbildung

(http://www.oefb.at/_uploads/_ber_elements/60580_OEFB%20Trainerausbildung.pdf).....35

Abbildung 5: Materialreduzierung durch die Zusammenfassung

(Mayring, 2010, S. 83)..... 46

Abbildung 6: Kategorienbildung am Material

(Kuckartz, 2014, S. 64).....47

Abbildung 7: Andreas Heraf

(<http://www.salzburg.com/nachrichten/welt/sport/fussball/sn/artikel/oefb-u19-im-em-halbfinale-chancenlos-115487/>).....34

Abbildung 8: Gerhard Zallinger

(<http://www.nachrichten.at/nachrichten/meinung/menschen/Gerhard-Zallinger-Voll-fit-am-Tag-X;art111731,760128>)..... 39

Abbildung 9: Dominik Thalhammer

(<https://www.vn.at/sport/2017/07/20/thalhammer-als-vater-des-erfolgs.vn>)..... 43

Abbildung 10: Enrico Kulovits

(<http://www.fanreport.com/at/rl/liga/regionalliga-mitte/news/enrico-kulovits-vom-sv-allerheiligen-saisonvorschau-teil-3-1095388>).....47

Abbildung 11: Klaus Luisser

(http://spieledb.eintracht.de/trainer_betreuer/klausluisser)..... 51

Abbildung 12: Wolfgang Luisser

(http://www.weltfussball.at/news/_n2800945_/luisser-nimmt-abschied-vom-oefb/).....55

Abbildung 13: Kurt Russ

(<http://www.bvz.at/sport/sportmix/sv-mattersburg-kurt-russ-die-mannschaft-ist-schon-viel-positiver/16.201.662>).. 60

Abbildung 14: Martin Baier

(http://web.svm-fan.net/kader.php?m=20&k_id=1&id=828)..... 65

Abbildung 15: Christian Ilzer

(<http://www.tsv-hartberg-fussball.at/kader/betreuerstab>)..... 69

Anhang

Interviews

Interview mit Andreas Heraf am 29.05.2017

1 **Was hat Sie dazu bewogen, das Amt des Fußballtrainers auszuüben?**

2 Ja, also ich hab mich schon als Spieler, ich hab auch schon die ganze Trainerausbildung in der
3 aktiven Karriere als Profispieler gemacht, weil ich mich immer sehr, sehr viel mit strategischen Dingen
4 auseinandergesetzt habe, schon als Spieler – Wie spielt der Gegner? Wie kann man dagegen
5 spielen? Was macht mein Gegenspieler? Das hat sich eigentlich, also das war so die logische
6 Konsequenz daraus, dass ich dann die Trainerausbildung mache und dann auch Trainer werde.

7 **Ok, das heißt, mit Menschen zu arbeiten war nicht so ihr primärer Antrieb?**

8 Nein, es war einfach so, daran hab ich damals noch nicht gedacht, das ist mittlerweile schon so
9 geworden, aber der erste Antrieb war ganz einfach, ich will mein Wissen, ich möchte mich einfach
10 weiterbilden und meine Ideen in den Fußball einbringen.

11 **Ich frage deshalb nach, weil mein Thema doch auch ein sehr diskutables in der Gesellschaft**
12 **ist. Deshalb gleich konkret die Frage - Was fällt Ihnen spontan zu Homosexualität im Fußball**
13 **ein?**

14 Da fällt mir spontan ein, dass Homosexualität im Frauenfußball gang und gäbe ist, da weiß man das,
15 da ist es auch völlig normal. Ich steh auch dazu, mir ist völlig, also ich hab da null Probleme gegen
16 Homosexualität, liegt mir absolut fern. Jeder darf in seinem Leben machen was er will, so lange es
17 nicht verboten ist. Und das ist auch nicht verboten. Also jeder darf tun, was er mag. Im Fußball ist es
18 halt so, dass es bei den Frauen halt Gang und Gäbe ist, dass man es halt weiß, dass es offiziell ist,
19 dass da Partnerschaften sind. Im Fußball, also im Herrenfußball, ist es ganz anders. Da hört man
20 ganz, ganz selten, dass Spieler nach der aktiven Karriere das bekannt gegeben haben, dass sie
21 homosexuell sind. Und da merkt man dann schon viel mehr, das Rauschen in der Gesellschaft. Das
22 kommt nicht so, also es wird nicht so zur Kenntnis genommen, wie es eigentlich sein sollte – nämlich
23 ganz normal. Also da ist ein Unterschied. Und da sag' ich gleich eines, wenn man so überlegt, wenn
24 man so von der Wahrscheinlichkeit ausgeht, wie viele Prozent der Menschen oder Bevölkerung
25 homosexuell sind, und jetzt nehmen wir mal nur die Männerseite, dann müssten, das ist so, einige bis
26 viele – homosexuell sein. Nur die tauchen nicht auf. Das heißt, die leben in ihrer Welt wahrscheinlich
27 kein glückliches Leben, das nehm ich mal an. Weil es ein ständiges Verstecken ist, aber von der
28 Wahrscheinlichkeit muss es einfach so sein. Man hört immer wieder Gerüchte von deutschen
29 Nationalspielern und so, aber man weiß es nicht.

30 **Hitzlsperger zum Beispiel?**

31 Hitzlsperger hat es damals bekannt gegeben, ja. Nur die Frage ist trotzdem, und ich finde es traurig
32 und eine Schande, dass man es nicht bekannt geben kann, weil es ein riesen Theater geben würde.
33 Und ich würde es keinem Spieler empfehlen, sich zu outen. Ich würde das nicht tun, weil ich denke,
34 aber da wird wahrscheinlich noch die Frage kommen ...

35 **Ja genau, die kommt ein wenig später.**

36 Können wir nachher nochmal wiederholen, aber ich denke einfach, wenn man sieht, wie in den
37 Stadien, speziell im Profifußball, wie in den Stadien von den Fans damit umgegangen wird, ich glaube,
38 dieser Spieler wäre, oder dieser Mensch wäre noch viel unglücklicher, als was er ist, wenn er es
39 versteckt.

Im Grunde erübrigt sich dann die nächste Frage: Warum glauben Sie, gibt es keinen Spieler, der sich outet, während er noch aktiv Fußball spielt?

Ja, ja. Einfach, weil er Sorge haben muss, dass er geächtet wird und dass er seines Lebens nimmer froh sein kann.

Wie wurde mit dem Thema bei Ihnen als Aktiver umgegangen?

War gar kein Thema. War wirklich gar kein Thema.

Nie? Also auch in der Kabine wurde nicht darüber gewitzelt?

Nein, also Mir ist in meiner aktiven Karriere als Spieler oder Trainer kein homosexueller Fußballer begegnet.

Wissentlich?

Genau, wissentlich. Es werden wahrscheinlich sogar einige dabei gewesen sein, das ist doch ganz logisch. Ich habe hunderte Spieler trainiert und von der Wahrscheinlichkeit her muss es so gewesen sein. Aber, nein, das ist mir so nicht begegnet. Als Aktiver, da hast du halt diese Redewendungen, die es halt gibt, die sind aber alle sehr abwertend in Wahrheit. Die machen aus den Homosexuellen eigentlich einen Menschen zweiter Klasse, weil wenn man einen beschimpft und sagt „Du bist ein Trottel!“, dann sag‘ ich ihm ja was Negatives. Wenn ich ihm sage „Du bist a Woama!“, dann sage ich ihm auch was Negatives, diskriminiere aber gleichzeitig auch den Homosexuellen. In der Fußballersprache ist das leider auch präsent, aber ich denke, es ist mittlerweile schon weniger geworden. Das glaube ich, es ist weniger geworden und es wird auch nicht so gemeint, aber es ist ein Begriff, der benützt wird, um jemanden zu beleidigen. Das ist aber für einen, der homosexuell ist eine zehnfache Beleidigung. Und das ist nicht schön.

Wurden Sie mit dem Thema Homosexualität von der Jugend bis zum Profifußballer jemals konfrontiert? Wie war das damals bei Ihnen?

Wie das war? Also nicht einmal wurde das Thema angeschnitten. Nicht ein mal!

Wie haben Sie bzw. wie wurde das Thema in Ihren bisherigen Trainerstationen gehandhabt?

Wie wurde mit Ihren Mannschaften darüber gesprochen?

Null! Obwohl ich, weil wir ja auch so im Betreuerstab bei der Nationalmannschaft, wir haben das Thema ja schon mal aufgegriffen und gesagt, das gibt es ja nicht, aufgrund der Wahrscheinlichkeitsrechnung, müssen bei allen unseren Burschen schon mal welche dabei gewesen sein. Dann haben wir mal so beraten und gemeint „Hättet ihr einen Verdacht gehabt?“, und wir sind auf niemanden gekommen. Null. Aber vor kurzen erst hatten wir diese Diskussion.

Ist das ein Themenfeld, das für Sie als wichtig erachtet wird?

Es ist zweischneidig. Es ist in der Gesellschaft ein absolut wichtiges Thema, das endlich so behandelt werden sollte, dass es da, also nichtdiskriminierend behandelt wird. Und für den Fußball ist es halt ganz einfach so, nochmals zurück ganz am Anfang, dass es besser ist, dass es nicht rauskommt, weil sonst dieser Spieler einfach keine Ruhe hätte und ich glaube, der würde aufhören, der würde auswandern oder sonstwas. Der hätte einfach keine Ruhe. Es wäre eine Katastrophe für den. So lange es so ist, wie es ist in der Gesellschaft ist, würde es nicht funktionieren. Und dadurch, dass sich keiner outet, habe ich damit auch sozusagen nichts zu tun. Das ist das eine mit dem anderen. (lächelt)

Würden Sie es allgemein Trainern raten, dieses Thema aufzugreifen und die Spieler dafür zu sensibilisieren? Vielleicht hier einmal eine kleine Vorreiterrolle einzunehmen?

Man kann natürlich als Vorreiterrolle, wenn zum Beispiel Schimpfwörter fallen, schon sagen „Hey, was soll das?! Das ist ein Mensch, wie du und ich! Das ist nicht notwendig!“, in diese Richtung halt. Das könnte man machen.

Aber von sich selber greift dieses Thema eigentlich keiner so richtig auf, oder?

In welcher Form soll ich es denn aufgreifen? Dass ich was sage?

Generell es einfach mal innerhalb der Mannschaft behandeln.

Ja, könnte man definitiv machen. Folge davon könnte aber sein, dass der eine oder andere, der homosexuell ist, sich auf einen Schlag nicht mehr wohlfühlt in der Gruppe. Weil er meint, dass Verdacht geschöpft wird. Der wird sich dann denken, warum wird das auf einmal thematisiert? Vielleicht sollte man das ganz am Anfang machen. Vielleicht eine Aufklärung ganz zu Beginn schon in den Akademien. Da hast du Recht, das wäre eine Möglichkeit.

Glaub ich zumindest.

Stimmt, ja. Das sollte man andenken.

Würde sich Ihre Trainertätigkeit verändern, wenn Sie wüssten, dass es einen homosexuellen Spieler in ihrer Mannschaft geben würde?

Nein. Ganz klar – nein. Ich hätte vielleicht das Gefühl, dass ich auf den, dass ich ihn mehr beschützen müsste, also wenn ich es wüsste. Also die Frage ist, wenn ich es wüsste und die anderen nicht, hätte ich in meinem Kopf vielleicht, dass ich mehr auf ihn aufpassen muss. Drum möchte ich es eigentlich gar nicht alleine wissen, sondern alle sollen es wissen. Und in Wahrheit, der ist doch nicht krank. Der hat ja nichts. Eigentlich brauche ich ihn gar nicht zu beschützen. Ich muss ihn nur respektieren. Und das tue ich. Deshalb würde sich meine Trainerarbeit auch nicht verändern.

Wie würden Sie reagieren, wenn darüber unterschiedliche Meinungen innerhalb der Mannschaft vorherrschen würden?

Dann wäre ich der Typ – dann erst recht! Also dann erst recht!

Dann erst recht was?

Dann ihn stützen, ihn stark machen. Und ich glaube, so wie ich mich kenne, würden Spieler, die ihn mobben aus der Mannschaft fliegen, egal wie gut derjenige ist. Egal wie gut. So bin ich. Ich bin nämlich ein Teamplayer. Ein absoluter Teamplayer.

Das trifft sich gut, denn meine nächste Frage würde lauten, was wäre, wenn der mobbende bzw. gemobbte Spieler einer ihrer Schlüsselspieler wäre.

Es kommt immer darauf an, es ist völlig egal, wenn er ein Schlüsselspieler wäre, würde ich genauso auf ihn achten, wie wenn er kein Schlüsselspieler wäre. Wenn Schlüsselspieler dabei wären, die ihn mobben, natürlich würde man das Gespräch suchen, aber wenn ich merke, es passt nicht mehr, dann würden unter Anführungszeichen mit Sicherheit Köpfe rollen. Weil das geht einfach nicht.

Das heißt, in dem Fall steht der Mensch vermeintlich über dem Erfolg.

Absolut, absolut! Das habe ich sehr, sehr oft gemacht bei meinen Mannschaften. Dass ich viel bessere Spieler, jetzt nicht aufgrund von Homosexualität, oder dem Thema Homosexualität, aber weil sie der Mannschaft nicht gut tun. Aus irgendeinem anderen Grund.

Das ist konsequent. Muss ich schon sagen.

Das ist konsequent, ja. Da habe ich mir aber auch immer etwas anhören müssen wie: „Das kannst du doch nicht machen!“ „Du kannst doch auf den nicht verzichten!“ Solche Sachen halt. Aber ich schon.

Der Erfolg gibt auch letztendlich Recht.

Absolut. (lacht)

Die Sprache im Fußball ist leider einer sehr obszöne – Stichwort: „woama Pass“. Oft ist es so, dass sich Trainer und Spieler dieser Sprache unbewusst bemächtigen, dass also keine homophobe Grundeinstellung dahinter steht.

(unterbricht) Überhaupt nicht, genau das meine ich. Das habe ich gerade gesagt. Das meint doch eigentlich gar keiner böse. Aber ja, wird leider verwendet.

Sind sie sich möglicherweise dessen bewusst, dass auch Sie vermeintlich homosexuell abwertende Vokabeln in Ihrer Trainerarbeit benützen?

Hab ich. Hab ich ganz sicher. Aber es ist eigentlich ein Wahnsinn. Wenn ich mir das jetzt so überlege, ich habe sicher schon, also definitiv habe ich schon einem meiner Spieler gesagt: „Du spüsst wie ein „Woama!““ Meinen tu ich eigentlich, er spielt wie ein Kind. Er soll einfach etwas härter spielen. Mit der Sache an sich hat das überhaupt nichts zu tun.

135 **Nehmen Sie das auch bei den Spielern wahr?**

136 Die denken sich überhaupt nichts. Leider, die denken sich überhaupt nichts. Ich habe jetzt vor kurzem
137 darüber gelacht. Vor zwei Tagen hat mein Bub mit einem Kollegen Computer gespielt. Die waren so
138 online verbunden und haben herumgeschossen. Und ich war dann im dem Zimmer von meinem Bub
139 gerade, seine Mutter war auch daneben, also meine Exfrau, und wir stehen dort daneben und ich
140 sage so „Schieß eam ob.“ Und er schießt seinen Kollegen ab, mit dem er eigentlich gemeinsam das
141 Spiel bestreitet und schießt ihn ab und der fällt um. Und der andere Bub ist auf Lautsprechen gestellt
142 und sagt sofort: „Du Hurensohn.“ Und da steht eigentlich die Mutter von dem Bub. Das ist ein
143 Wahnsinn. Das ist so im Sprachgebrauch verankert. Da überlegt keiner mehr. Das ist wie „Du Trottel.“
144 Einfach normal. Es ist ein Schimpfwort, aber der Sinn dieses Schimpfwortes ist eigentlich total
145 unwichtig.

146 **Wird eventuell darauf reagiert? Sie sind ja Nachwuchsnationaltrainer. Wie bzw. wird da**
147 **überhaupt eingegriffen?**

148 Vielleicht sollte ich da mehr tun, was das angeht. Generell sollte da vielleicht mehr gemacht werden.
149 Habe ich sicher auch nicht gemacht. Ich hab schon geschaut, schimpfen im Allgemeinen mag ich
150 nicht, aber dass ich da jetzt einen Unterschied mache zwischen „Trottel“ und „Woama“, oder
151 irgendwas, habe ich auch nicht gemacht. Dass ich da jetzt wirklich eingegriffen und gesagt hätte „Pass
152 auf, das wollen wir nicht!“

153 **Die Frage ist oben schon zur Sprache gekommen. Kennen Sie einen homosexuellen Spieler**
154 **oder einen Trainerkollegen?**

155 Nein.

156 **Würden Sie einem Spieler, oder auch einem Kollegen, raten, sich zu outen?**

157 Nein. Die Gesellschaft ist leider noch nicht so weit. Und ehrlich gesagt weiß ich nicht, ob sie es auch
158 jemals sein wird. Es wäre wünschenswert. Es wäre echt wünschenswert. Ich gehe jetzt nach
159 Neuseeland und in Wellington, da weiß ich, dort feiern sie homosexuelle Parties ohne Ende. Da ist
160 das voll cool. Die sind aber bekannt dafür in Wellington. So ein liberales Volk, so eine liberale Stadt,
161 die sind dann sogar stolz, dass sie sowas dort haben.

162 **Dennoch gibt es auch dort keine homosexuellen Fußballer, oder?**

163 Fußballer? Nein, nein. Also zumindest nicht, dass ich es wüsste. Und ich glaube, und das ist es ja, die
164 Zeitungen würden sich sofort darauf schmeißen. Aber warum? Und genau aus dem Grund würde ich
165 es nicht tun. Der Druck, der erdrückt dich. Und in der heutigen Zeit, überleg einmal, was für ein Druck
166 auf die Menschheit, das ist alles so stressig, so schnelllebig, wenn das auch noch dazu kommt. Dann
167 würde ich mir Sorgen machen um die Leute.

168 **Wobei wir doch alle eine liberale, eine freie Gesellschaft wollen.**

169 Ja, ja. Aber ist es das? Nein!

170 **Also ist die Menschheit noch immer nicht bereit für einen homosexuellen Profifußballer?**

171 Meines Erachtens, also ich wäre bereit, aber die Welt ist es nicht.

172 **Das ist ein super Schlusswort. Ich wäre es, aber die Welt nicht. (lacht)**

173 Die Welt ist es NOCH nicht. Ich weiß nicht, ob sie es überhaupt sein wird. Aber wir sind noch weit
174 weg. Die Welt ist noch weit weg.

175 **Danke, ich habe eigentlich alles. War ein super Gespräch. Danke.**

176 Cool, gerne. (lacht)

Interview mit Gerhard Zallinger am 29.05.2017

1 Was hat Sie dazu bewogen, das Amt des Fußballtrainers auszuüben?

2 Ja, das war meine Arbeit an der Uni, wo es um Leistungsdiagnostik gegangen ist und dann schön
3 langsam mehr Annäherung an den Profifußball passiert ist, bis eben dann ein Trainer gefragt hat, ob
4 ich nicht Konditionstraining, Leistungsdiagnostik in einem Profiverein machen möchte.

**5 Also waren zunächst soziale Aspekte wie mit Menschen zu arbeiten, Gemeinschaft etc. in
6 dieser Phase eher nicht so wichtig?**

7 Naja schon, die Uni ist jetzt nicht so der Ort, wo jetzt keine Menschen wären.

**8 Das ist schon verständlich. Ich meine auch bezüglich des Einsteigens in den Profifußball an
9 sich.**

10 Ach so, nein, das war zu Beginn eigentlich gar nicht meine Intention.

**11 Ich frage auch deshalb nach, weil mein Thema einen sehr sozialen Hintergrund hat. Deshalb
12 gleich konkret die nächste Frage - Was fällt Dir spontan zu Homosexualität im Fußball ein?**

13 Spontan fällt mir ein – der Hitzlsperger – glaub ich, der das im deutschsprachigen Raum als einer der
14 wenigen, als einer der ersten so richtig auf's Tapet gebracht hat und sich geoutet hat. Und ich muss
15 ehrlich sagen, dass ich das gar nicht so weiterverfolgt habe, was da medial alles passiert ist. Aber ja,
16 mir fällt jetzt beim Fußball (Pause) vielleicht nichts Spontanes ein. Erst, wenn man darüber nachdenkt,
17 eher, dass es eine besonders heterowirksame Sportart sein könnte, oder zumindest nach außen hin
18 so aussieht.

**19 Warum glauben Sie, gibt es im Grunde keinen Spieler, der sich outet, während er noch aktiv
20 Fußball spielt? Wenn wir das von Ihnen genannte Beispiel – Hitzlsperger – nehmen. Dieser hat
21 sich auch erst nach dem Ende seiner aktiven Karriere geoutet.**

22 Warum?

23 **Ja.**

24 Ja, es wird sicher als gewisser Selbstschutz und vielleicht auch eine gewisse Angst vor dem
25 Ungewissen gewesen sein, weil er wird sich schon die eine oder andere Spekulation erlaubt haben,
26 was ihn da alles erwartet, wenn er das während seiner aktiven Karriere macht. Aber das ist jetzt
27 natürlich auch nur Mutmaßung von meiner Seite.

**28 Wie wurde mit dem Thema auf Ihren bisherigen Stationen umgegangen? Sie waren ja schon
29 bei Panathinaikos (Anmerkung: Griechischer Spitzenverein in der Ersten Fußballliga), beim
30 LASK, bei der Austria und jetzt viele Jahre beim österreichischen A-Nationalteam.**

31 Nein, überhaupt nicht. Also, außer jetzt so im Spaß, wie in allen anderen gesellschaftlichen Gruppen
32 das auch manchmal passiert, kann ich mich nicht erinnern, nein.

33 Ist das ein Themenfeld, das für Sie als wichtig erachtet wird?

34 Puh, sehr schwer zu sagen. In wie fern meinst Du das?

**35 Naja, würden Sie es z. B. allgemein Trainern raten, dieses Thema aufzugreifen und die Spieler
36 dafür zu sensibilisieren?**

37 Ich bin mir nicht sicher, weil es wird weder die Heterosexualität noch die Homosexualität in der Form
38 irgendwie erwähnt. Also ich wüsste da jetzt keine Antwort drauf.

**39 Wie würde sich Ihre Trainertätigkeit verändern, wenn Sie wüssten, dass es einen
40 homosexuellen Spieler in Ihrer Mannschaft geben würde?**

41 Wie? Gar nicht.

**42 Wie würden Sie reagieren, wenn darüber unterschiedliche Meinungen innerhalb der
43 Mannschaft vorherrschen würden? Beispielsweise geben Sie eine Übung vor, die
44 Körperkontakt erfordert.**

45 Ja, wenn er ein Problem hat, muss man wahrscheinlich eh darauf reagieren. Aber von meiner Seite
46 her, würde ich deswegen jetzt nicht irgendwelche Übungen ausklammern.

47 **Und wie würden Sie in solch' einem Fall dann konkret darauf reagieren?**

48 (längere Pause) Also darauf wüsste ich jetzt so spontan keine Antwort. Wenn dem wirklich so wäre,
49 müsste ich mich im Vorfeld eingehendst damit beschäftigen.

50 **Die Sprache im Fußball ist leider einer sehr obszöne – Stichwort: „woama Pass“.**
51 **Oft ist es so, dass sich Trainer und Spieler dieser Sprache unbewusst bemächtigen, dass also**
52 **keine homophobe Grundeinstellung dahinter steht. Sind sie sich möglicherweise dessen**
53 **bewusst, dass auch Sie vermeintlich homosexuell abwertende Vokabeln in Ihrer Trainerarbeit**
54 **benützen?**

55 Ob ich mir dessen bewusst bin?

56 **Ja.**

57 Nein, das mache ich nicht, nein. Glaube ich nicht. Ich versuche in der Sprache, in der Ansprache da
58 relativ neutral zu sein. Und ich bin eher einer, der vielleicht diese Tradition gar nicht so gerne hat. Jetzt
59 unter anderem diese Tradition, nämlich mit „Woama“ und hin und her, aber generell sich auf eine
60 gewisse seriösere Arbeitsbasis mit meinen Spielern zu begeben. Nicht so über das Witzeln und über
61 das sozusagen Verarschen von irgendwelchen Beteiligten.

62 **Also nimmt man das schon bei den Spielern wahr? Auch auf diesem hohen Niveau?**

63 Ja, klar. Kommt auch hier vor.

64 **Wird eventuell darauf reagiert? Vielleicht von Ihnen selbst oder vom Herrn Teamchef Koller?**

65 Nein, wird so hingenommen. Muss man so sagen, ja.

66 **Mit einem Strafenkatalog in diese Richtung wird auch nicht reagiert?**

67 Nichts, nein.

68 **Kennen Sie einen homosexuellen Spieler oder einen Trainerkollegen?**

69 Nein, nichts. Wie gesagt, der Hitzlsperger ist ein Begriff. Ansonsten gar nichts in diese Richtung

70 **Würden Sie einem Spieler, oder auch einem Kollegen, raten, sich zu outen?**

71 Also ich glaube, ich würde ihm nicht abraten, aber ich würde ihm versuchen ein paar Szenarien
72 aufzubauen – Fürs und Widers. Das ist glaube ich eh das Einzige, was man in so einer Situation
73 machen kann. Und ich fühle mich jetzt auch nicht gerade als Experte oder geeigneter Ansprechpartner
74 dafür. Aber wenn er wirklich einen Rat möchte, dann würde ich dem geben, die Für und Wider
75 abzuwägen. Aber definitiv nicht den entscheidenden Rat geben. Das nicht.

76 **Gut, das war's. Vielen Dank für das Gespräch.**

77 Danke auch. Gerne.

Interview mit Dominik Thalhammer am 1.06. 2017

1 **Was hat Sie dazu bewogen, das Amt des Fußballtrainers auszuüben?**

2 Des Trainers? (Pause) Meinst Du im Frauenteam oder allgemein?

3 **Ganz allgemein, Sie waren ja auch bei der Admira in der Bundesliga Trainer.**

4 Ja weil es eine tolle Möglichkeit ist, Dinge zu entwickeln, mit Menschen zusammenzuarbeiten. Ich denke auch der soziale Aspekt spielt dabei eine große Rolle. Zum anderen natürlich auch die Faszination des Fußballsports an sich. Ja, also das sind sicher die zwei Hauptbeweggründe.

7 **Das Argument, dass man gerne mit Menschen zusammenarbeitet, kommt sehr häufig vor. Trifft sich auch sehr gut, da mein Thema auch einen sehr sozialen Hintergrund hat. Deshalb gleich konkret die Frage - Was fällt Ihnen spontan zu Homosexualität im Fußball ein?**

10 Ich denke, im Männerfußball eher ein Tabuthema, kann man einmal so sagen. Ein Thema, wo ich das Gefühl habe, dass sehr sehr viele Spieler erst nach Beendigung ihrer Karriere sich outen und ein Thema, wo es teilweise, wo man einfach denkt, es passt mit einem harten Männersport einfach nicht zusammen. Es wäre sozusagen nicht kompatibel. Im Frauenfußball würde ich einfach sagen, dass damit viel offener umgegangen wird. Was aber dazu führt, dass das Image des Frauenfußballs von vielen Personen einfach heruntergesetzt wird.

16 **Da kann man sich die Frauen eigentlich als Vorbild nehmen. Dort bekennen sie sich offen zu ihrer sexuellen Gesinnung. Das ist bei den Männern anders. Warum glauben Sie ist das so? Warum gibt es im Grunde keinen Spieler, der sich outet, während er noch aktiv Fußball spielt?**

19 Also warum sie sich erst nach der Karriere outen ist (längere Pause). Puh! Ja, das ist, weil wahrscheinlich ein schwuler Fußballer einfach nicht in das Klischee des Fußballs, in die des harten Kampfsportes wahrscheinlich nicht hineinpasst, aus Sicht vieler Leute. Und weil viele einfach danach befürchten, dass sie entsprechende Nachteile hätten und ja, das ist die Frage, ob man im Fanbereich, ja ganz einfach wie das dann ausschauen würde, wie würden die Fans damit umgehen. Dann ist die Frage, wie würde der Verein damit umgehen. Ist der schon so offen, dass man ordentlich mit diesem Thema umgehen kann oder ist man dort einfach noch rückstellig, noch rückläufig, dass man mit diesem Thema einfach nicht entsprechend umgeht. Oder wie geht der Trainer vielleicht mit einem Spieler um, von dem er weiß, dass er homosexuell ist.

28 **Wie wurde mit dem Thema bei Ihnen als Aktiver umgegangen?**

29 Das war nie ein Thema.

30 **Und von der Jugend bis zum Männerfußball? Wie war das damals bei Ihnen?**

31 Genauso. Dieses Thema war ganz einfach nicht präsent. Das gab es nicht.

32 **Das ist jetzt eine sehr gute Möglichkeit für einen reibungslosen Übergang. Haben Sie in Ihrer bisherigen Trainertätigkeit mit ihren Mannschaften schon darüber gesprochen? Also generell das Thema Homosexualität aufgegriffen?**

35 (längere Pause) Im Männerfußball nicht, im Frauenfußball, im Frauenfußball ist es schon viel mehr Thema. Und ich denke aber, dass wir einfach extrem tolerant mit diesem Thema ganz einfach umgehen. Aber es jetzt grundsätzlich nicht thematisieren großartig, sondern dass wir einfach offen damit umgehen und mir das im Grunde egal ist, welche Neigung eine Spielerin hat.

39 **Würden Sie es allgemein Trainern raten, dieses Thema aufzugreifen und die Spieler dafür zu sensibilisieren?**

41 Ja ich denke man (Pause). Das ist halt die Frage, wie man das als Trainer macht. Einfach so offen damit umgehen, wie nur möglich. Das würde ich schon als einen guten Weg sehen. Die Frage ist dann immer auch den nächsten Schritt zu machen. Ob es in der heutigen Zeit schon möglich ist, das früh öffentlich zu machen. Ja, weil man einfach wirklich überhaupt nicht weiß, wie gehen andere Leute im

45 Verein damit um, wie gehen die Fans damit um. Ob diese das dann akzeptieren und respektieren ist
 46 dann die andere Frage. Als Trainer an sich würde ich einfach ganz offen an die Sache herangehen.

47 **Würde sich Ihre Trainertätigkeit verändern, wenn Sie wüssten, dass es einen homosexuellen**
 48 **Spieler in ihrer Mannschaft geben würde?**

49 Nein.

50 **Es würde sich in keinster Weise etwas verändern?**

51 Nein, absolut nicht.

52 **Wie würden Sie reagieren, wenn darüber unterschiedliche Meinungen innerhalb der**
 53 **Mannschaft vorherrschen würden? Beispiel: Der homosexuelle Spieler ist einer Ihrer**
 54 **Schlüsselspieler. Und der würde dann gemobbt werden?**

55 Wie man damit umgehen würde? Ja, das könnte dann natürlich zu einem gewissen Problem werden.
 56 Da müsste man sich wohl dementsprechend auch Unterstützung von außen holen, um dieses
 57 Problem vielleicht zu lösen. Wir beispielsweise arbeiten sehr eng mit einer Sportpsychologin
 58 zusammen, die bei Lehrgängen immer dabei ist. Da gibt es natürlich auch in dem Rahmen viele
 59 Dinge, von denen ich auch nichts weiß. Aber wo ich einfach weiß, dass manche Dinge dort schon
 60 auch thematisiert werden. Allerdings fällt das unter die Schweigepflicht (Anmerkung: der
 61 Sportpsychologin). Aber das eine oder andere wird dann schon auch mal thematisiert in diese
 62 Richtung. Deshalb ist es meiner Meinung nach auch wichtig, egal ob im Männer- oder Frauenfußball,
 63 dass man sich dementsprechend Unterstützung holt.

64 **Die Sprache im Fußball ist leider einer sehr obszöne – Stichwort: „woama Pass“.**
 65 **Oft ist es so, dass sich Trainer und Spieler dieser Sprache unbewusst bemächtigen, dass also**
 66 **keine homophobe Grundeinstellung dahinter steht. Sind sie sich möglicherweise dessen**
 67 **bewusst, dass auch Sie vermeintlich homosexuell abwertende Vokabeln in Ihrer Trainerarbeit**
 68 **benützen?**

69 Nein, absolut nicht. Weil ich finde das, also diese Ausdrucksweise habe ich immer ganz furchtbar
 70 gefunden und nicht angebracht und ich finde es einfach herabwürdigend, wenn man solche Worte,
 71 also solch einen Sprachgebrauch als Trainer einfach hat. Aber ich weiß, dass es gang und gäbe ist,
 72 dass viele Trainer einfach diese Worte benützen. Und wenn man die Statistik betrachtet, dann wird es
 73 auch in Männermannschaften einen hohen, oder sagen wir so ein gewisser Prozentsatz einfach da
 74 sein, die auch homosexuell sind. Dem muss man sich einfach mal stellen und dementsprechend auch
 75 die gewissen Umgangsformen haben und alle einfach respektieren, egal welche Neigungen sie
 76 haben.

77 **Nehmen Sie das auch bei den Spielern wahr?**

78 Natürlich. Aber ich denke, dass man als Trainer ganz einfach auch darauf achten muss, also auf den
 79 Sprachgebrauch. Dass der auch ganz einfach akzeptabel ist. Ich habe genug Trainer gehabt, die so
 80 gesprochen haben. Wenn der Trainer an sich so spricht, dann werden die Spieler auch irgendwann
 81 einmal so reden.

82 **Sehr vorbildlich. Und wie wird eventuell darauf reagiert? Gibt es beispielsweise einen**
 83 **Strafenkatalog, der soetwas regelt?**

84 Nein, sowas gibt es nicht. Ich kann ganz einfach immer nur versuchen mit gutem Beispiel
 85 voranzugehen. Letztendlich kann man es aber keinem verbieten, wie er sich ausdrückt. Wie gesagt,
 86 zumindest habe ich das in bisher in keinem Verein so erlebt.

87 **Kennen Sie einen homosexuellen Spieler oder einen Trainerkollegen?**

88 (Wiederholt die Frage) Kennen Sie einen homosexuellen Spieler oder Kollegen (längere Pause)?
 89 Nein, eigentlich nicht. Weil das meiste sind eigentlich immer nur Mutmaßungen, wo man sich denkt,
 90 ok, ist er es vielleicht. Aber einer, der sich wirklich geoutet hätte und wo ich sicher davon weiß, kenn
 91 ich sicher nicht, nein.

92 **Thema Hitzlsperger?**

93 Ach so, ja den schon, der hat sich ja geoutet. Der ist schon ein Begriff. Aber sonst gibt es einfach nur
94 viele Gerüchte. Ich glaube, es gab auch einmal so eine Tatortfolge, wo dem halben DFB-Betreuerstab
95 (Anmerkung: Deutscher Fußball Bund) das unterstellt wurde. Weiß nicht, ob du das gesehen hast?
96 **Nein, leider nicht. Muss ich passen.**
97 Da gibt es eine Tatortfolge, das war vor vier, fünf Jahren, und da wurde dem halben DFB-Betreuerstab
98 unterstellt, dass dem so wäre. Was ja nur Gerüchte und Mutmaßungen eigentlich waren. Aber für sehr
99 viel Aufregung gesorgt hat.

100 **Zur letzten Fragen: Würden Sie einem Spieler, oder auch einem Kollegen, raten, sich zu outen?**
101 (Überlegt sehr lange) Ich kann persönlich nur eines sagen, dass ich selber sehr offen darauf reagieren
102 würde, aber die Frage, was das mit dem Spieler machen würde, wie auch schon vorher besprochen –
103 eben aufgrund des Umfeldes – ich bin mir da sehr unsicher, ob ich ihm das raten würde. Weil ich nicht
104 weiß, ob wir aktuell schon so weit sind, dass wir mit dem Thema so offen und tolerant umgehen.

105 **Also würden Sie es eher nicht raten?**
106 Könnte sein, ja. (Pause) Es hängt aber natürlich immer von der Situation ab, wie sehr er bzw. wie
107 wichtig das für ihn selber sein könnte, wenn er sagt, jetzt ist es endlich raus. Dann könnte es für ihn
108 und für die Menschen vielleicht einfacher sein. Es ist aber schwer, das ganz allgemein beurteilen zu
109 können. Es hängt einfach immer sehr stark vom Einzelfall ab. Wenn dem aber so wäre, würde ich es
110 schon empfehlen. Vor allem, wenn er eine starke Persönlichkeit ist und damit umgehen kann.

111 **Vielen Dank für das Gespräch, Herr Thalhammer. Sie haben mir sehr geholfen.**
112 Ich danke auch.

Interview mit Enrico Kulovits am 23.06.2017

1 Was hat Sie dazu bewogen, das Amt des Fußballtrainers auszuüben?

2 Einfach meine Erfahrungen als Spieler und die Arbeit mit Menschen. Also versuchen, diesen Spielern
3 meine Erfahrungen, die ich als Profispieler so gesammelt habe, weiterzugeben.

**4 Das Beispiel „gerne mit Menschen zu arbeiten“ wird sehr oft genannt. Mein Thema ist auch ein
5 sehr diskutables in der Gesellschaft. Deshalb gleich konkret die Frage - Was fällt Ihnen
6 spontan zu Homosexualität im Fußball ein?**

7 Also es wird einfach immer mehr Thema. Weil sich aufgrund unserer Gesellschaft, aufgrund unserer
8 Zeit immer mehr Spieler, immer mehr Spielerinnen dazu bekennen. Ich persönlich habe noch keinen
9 unmittelbaren Kontakt damit gehabt, weder als Spieler noch als Trainer. Und deshalb wüsste ich jetzt
10 so spontan gar nicht, wie ich darauf reagieren würde. Aber grundsätzlich kann ich sagen, mir ist es
11 gleich, da bin ich ganz tolerant – Spieler ist Spieler. Und für mich geht es um den Spieler und natürlich
12 um den Menschen. Und wenn es für den Menschen okay ist, ist es auch für mich okay.

**13 Sie haben gesagt, dass sich immer mehr Spieler bzw. Spielerinnen dazu bekennen. Leider sind
14 es noch gar nicht so viele und vor allem nicht, wenn diese noch aktiv sind. Warum glauben Sie,
15 gibt es im Grunde keinen Spieler, der sich outet, während er noch aktiv Fußball spielt?**

16 Hitzlsperger?

17 Danach.

18 Danach? Ok, das wusste ich. (längere Pause) Naja, weil der Fußball einfach mit Männersport
19 verbunden wird. Fußball ist Männersport. Und da ist dieses Thema einfach verpönt. Aber ich glaube
20 einfach, dass wir in einer Zeit leben, wo das einfach immer mehr kommen wird, umso mehr Spieler,
21 egal ob im Fußball oder in anderen Sportarten, sich offen artikulieren werden. Jetzt spricht man ja
22 auch von „outen“. Allein der Begriff impliziert schon, dass man anders ist. Man ist aber nicht anders.
23 Bald wird es ganz normal sein.

**24 Starkes Statement. Ich hoffe sehr, dass ihre Aussage bald Realität wird. Kommen wir zur
25 nächsten Frage. Wie wurde mit dem Thema bei Ihnen als Aktiver umgegangen? Erzählen sie
26 mal ein wenig.**

27 Gar nicht. Absolut kein Thema.

**28 Höre ich leider sehr oft. Sie sind ja Profifußballer geworden. Wie wurde mit dem Thema
29 Homosexualität von der Jugend bis zum Profifußballer umgegangen?**

30 Kein Thema. Muss ich dich leider enttäuschen. War absolut kein Thema.

**31 Wie haben Sie bzw. wie wurde das Thema in Ihrer bisherigen Trainertätigkeit gehandhabt? Wie
32 wurde mit Ihren Mannschaften darüber gesprochen?**

33 Gar nicht. Weil nicht vorhanden.

34 Wie meinen Sie das – nicht vorhanden? Homosexualität gibt es doch.

35 Das ist richtig. Aber nicht bei uns. Solange es dieses Thema bei uns in der Mannschaft (Anmerkung:
36 Österreichisches U 21 Nationalteam, USV Mettersdorf) nicht gibt, gibt es auch keine Notwendigkeit, es
37 zu transportieren.

38 Ist das aber ein Themenfeld, das für Sie als wichtig erachtet wird?

39 Wenn es da ist - ja. Aktiv würde ich es nicht in die Mannschaft bringen, wenn kein Anlass da ist.

**40 Würden Sie es allgemein Trainern raten, dieses Thema aufzugreifen und die Spieler dafür zu
41 sensibilisieren?**

42 In Wahrheit genauso, wie bei mir selbst, oder bei uns selbst – nein. Wenn kein Anlass da ist. Warum
43 soll ich über etwas reden als Trainer, was nicht da ist.

**44 Wie würde sich Ihre Trainertätigkeit verändern, wenn Sie wüssten, dass es einen
45 homosexuellen Spieler in ihrer Mannschaft geben würde?**

46 Es würde sich nichts ändern.

47 **Wie würden Sie reagieren, wenn darüber unterschiedliche Meinungen innerhalb der**

48 **Mannschaft vorherrschen würden?**

49 Das ist natürlich (längere Pause). Also das ist natürlich eine schwierigere Geschichte. (längere

50 Pause). Ich glaube, dass es dabei in der Mannschaft keinen Dissens geben würde. Das hängt mit

51 meiner Führung ab. Das hängt von meiner Trainertätigkeit ab, ob es zu einem Dissens kommt. Es

52 kommt zu keinem Dissens.

53 **Dann nehmen wir ein konkretes Beispiel: Der mobbende Spieler im Team ist einer der**

54 **Schlüsselspieler der Mannschaft.**

55 Davon gehe ich doch nicht aus. Ich gehe ja nicht davon aus, dass wenn einer homosexuell ist, in der

56 heutigen Gesellschaft in meiner Mannschaft gemobbt wird. Das ist ein absoluter Blödsinn. Weil das

57 mittlerweile gesellschaftliche Norm ist.

58 **Also Sie gehen davon aus, dass es in der heutigen Zeit ausgeschlossen ist, dass es in dieser**

59 **Richtung ein Mobbing geben würde.**

60 Für mich ist das in der heutigen Gesellschaft absolut ausgeschlossen. Sowas gibt es nicht mehr.

61 **Entschuldige, dass ich nochmals nachbohre. Aber nehmen wir dennoch an, dass der Spieler,**

62 **der mit dem Homosexuellen ein Problem hat, einer der Schlüsselspieler im Team ist. Wie**

63 **würden sie konkret reagieren?**

64 Ganz klar – hierbei geht es um Werte. Und menschliche Werte gehen vor – immer! Ich würde

65 eindeutig den homosexuellen Spieler stützen und den, der mobbt, dessen Einstellung zu ändern wäre

66 schwierig, aber den irgendwie versuchen zu einer Akzeptanz zu bringen. Und wenn das nicht der Fall

67 ist, wird es natürlich in irgendeine Richtung eine Entscheidung geben. Kann natürlich passieren, dass

68 der homosexuelle Spieler von alleine geht, oder beim mobbenden Spieler muss man dann sagen

69 „Pass auf, sowas wollen wir nicht in unserer Mannschaft. Uns wäre es lieber, wenn sich unsere Wege

70 trennen.“ Das wäre meiner Meinung nach die logische Folge in einem, ich sage jetzt mal einfach so, in

71 einem regulären Team. Wir sind ja im Nationalteam. Hier hätten wir in so einem Fall dann die

72 Möglichkeit, dass wir diesen Spieler dann einfach nicht mehr ins Team einberufen.

73 **Die Sprache im Fußball ist leider einer sehr obszöne – Stichwort: „woama Pass“, „schwule**

74 **Aktion“ etc. Oft ist es so, dass sich Trainer und Spieler dieser Sprache unbewusst**

75 **bemächtigen, dass also keine homophobe Grundeinstellung dahinter steht. Sind sie sich**

76 **möglicherweise dessen bewusst, dass auch Sie vermeintlich homosexuell abwertende**

77 **Vokabeln in Ihrer Trainerarbeit benützen?**

78 Ja, fix. Also da bin ich überzeugt davon, dass ich das auch zwischendurch mache. Hat sich leider so

79 manifestiert. Es ist einfach ein Relikt aus den letzten Jahrzehnten. Wobei ich überzeugt bin, dass sich

80 das auch ändern wird. Veränderung ist das Leben. Du musst so denken, ich bin aus einer Generation,

81 wo dieses Thema noch gar kein Thema war. Deshalb wahrscheinlich auch meine vorigen Antworten

82 „So lange es nicht da ist – kein Thema“. Nehmen wir mal dich. Du machst eine Magisterarbeit über ein

83 Thema, worauf Leute vor zwanzig Jahren gar nicht darauf gekommen wären. Das heißt, du bist ja

84 schon fortgeschritten. Die nächste Generation wird sich denken „Mah, zu so einem Thema hat man

85 jemals eine Arbeit geschrieben.“

86 **Könnte möglich sein.**

87 Es wird so sein. Das ist das Leben. Es geht immer weiter. Und irgendwann einmal, also in 20 Jahren,

88 wird es keinen Trainer mehr geben, der sagen wird „Das war ein schwuler Pass“.

89 **Apropos „schwuler Pass“. Wie nehmen Sie diese Ausdrucksweise bei den Spielern im Team**

90 **wahr? Ihr seid ja das österreichische U21 Nationalteam und da sind ja doch noch sehr junge**

91 **Akteure dabei.**

92 Wie gesagt, auch diese Spieler, obwohl noch sehr jung, zähle ich dennoch zur alten Generation, also

93 unter Anführungszeichen alte Generation. Auch die sind noch, wie vorhin erwähnt, mit diesen alten

94 Relikten aus den letzten Jahrzehnten aufgewachsen. Und ob jetzt Nationalteam oder nicht, das sind
95 junge Spieler und leider hat sich das im Fußball so manifestiert.

96 **Wie wird darauf reagiert?**

97 Gar nicht. Was willst du da großartig machen.

98 **Wäre der Strafenkatalog vielleicht eine Möglichkeit? Im Fußball weiß ich aus eigener**
99 **Erfahrung, Sie ja natürlich auch, gibt es für jeden Blödsinn einen Strafenkatalog.**

100 Strafenkatalog? Ehrlich gesagt muss ich sagen, bevor wir dieses Interview geführt haben, war mir das
101 gar nicht so bewusst. Ob der Strafenkatalog jetzt ein probates Mittel wäre, kann ich dir jetzt ehrlich
102 nicht beantworten. Das würde heißen (längere Pause), dass man jemanden in seine persönliche
103 Sprache eingreift. Schwer. (längere Pause) Ich wüsste jetzt aus dem Stand auch keine weitere
104 Möglichkeit. Sehr schwieriges Thema. Aber echt sehr interessant. Kompliment. (grinst)

105 **Danke. (grinst) Kommen wir zu den beiden letzten Fragen. Kennen Sie einen homosexuellen**
106 **Spieler oder einen Trainerkollegen?**

107 Nein.

108 **Würden Sie einem Spieler, oder auch einem Kollegen, raten, sich zu outen?**

109 Sein Thema – ist nicht mein Thema. Wie jeder glaubt.

110 **Und wenn man Sie konkret um Rat fragen würde?**

111 Schau, ein Ratschlag ist ein Schlag. Verstehst du?

112 **Schon. Aber dennoch?**

113 Schwierig zu beantworten. Es ist die Frage von einem Spieler selbst. Ich würde dahingehend keine
114 Ratschläge geben.

115 **Dann danke ich für das Gespräch, Rico.**

116 Danke auch.

Interview mit Klaus Luisser am 27.06.2017

1 Was hat Sie dazu bewogen, das Amt des Fußballtrainers auszuüben?

2 Nachdem ich selber wenig Möglichkeiten gehabt habe in meinem Hobbysport damals als
3 Tennisspieler und Fußballspieler, sei es fußballerisch oder athletisch ausgebildet zu werden, hat mich
4 das immer begeistert und fasziniert, jungen Sportlern zu helfen und sie weiter zu entwickeln und
5 weiter auszubilden und ..., ja das waren eigentlich so die Hauptbeweggründe.

6 Das Beispiel, dass man mit Spielern arbeiten möchte etc. wird sehr oft genannt. Mein Thema ist 7 auch ein sehr diskutables in der Gesellschaft. Deshalb gleich konkret die Frage - Was fällt 8 Ihnen spontan zu Homosexualität im Fußball ein?

9 Was mir spontan einfällt? Also, dass es natürlich Thema ist seit einigen Jahren. Man hört immer
10 wieder, dass sich Spieler oder Profisportler outen. Ich selber war oder bin mit dem Thema noch nicht
11 konfrontiert worden, oder habe es selber noch nicht miterlebt. Wobei das für mich absolut kein Thema
12 ist, wenn das bei mir in der Mannschaft oder Umfeld sein sollte, ist das für mich kein Problem. Bei mir
13 geht es rein um Entwicklung, Ausbildung, Weiterbildung und Profisport. Also für mich wäre das, wenn
14 es mich betrifft, absolut kein Thema.

15 Sie haben gerade gesagt, dass sich immer mehr Spieler outen. Es gibt aber keine Spieler, die 16 sich outen, während sie noch aktiv Fußball spielen. Warum glauben Sie, ist das so? Warum 17 outen sich keine Spieler, während sie noch aktiv Fußball spielen? Diejenige nämlich, die sich 18 geoutet haben, haben ihre Karrieren bereits beendet.

19 Ja genau. (kurze Pause) Ich habe zum Beispiel letztes Jahr einen Spieler gehabt in Gladbach, wo
20 man es vermutet hat, das und das. Hat sich aber bis heute nicht geoutet und man ist sich auch nicht
21 ganz sicher. Warum das so ist, meiner Meinung nach, weil man einfach, weil man vielleicht ein
22 schlechtes Bild abgibt, wenn man sich dem stellt und sich outet. Weil man halt täglich mit 25 Burschen
23 unter der Dusche steht, und das vielleicht nicht will, sich schämt, vielleicht der eine oder andere
24 Sportdirektor, Sportvorstand oder Verein sagt, oder die Spieler sagen „Du, wir wollen nicht mit einem
25 Homosexuellen quasi spielen oder duschen oder unsere tägliche Arbeit verrichten.“ Das ist so das
26 einzige, was ich mir vorstellen könnte oder täte, dass das demjenigen peinlich ist. Aber ja, das ist so
27 meine Meinung.

28 Wie wurde bei Ihnen mit dem Thema Homosexualität von der Jugend bis zum 29 Erwachsenenfußball umgegangen?

30 Ich komme ja aus dem Tennis. Fußball habe ich nur so nebenbei gespielt. Aber ich kann sagen, dass
31 ich weder im Tennis noch im Fußball jemals damit konfrontiert wurde.

32 Wie haben Sie bzw. wie wurde das Thema auf Ihren bisherigen Trainerstationen gehandhabt? 33 Wie wurde mit Ihren Mannschaften darüber gesprochen?

34 Das war nie Thema.

35 Das war wirklich nie ein Thema?

36 Nein.

37 Ist das ein Themenfeld, das für Sie als wichtig erachtet wird? Bzw. warum würden Sie sagen, 38 dass es sich um ein wichtiges Themenfeld handelt?

39 Du, wenn das Thema wäre, wenn man einen Spieler in der Mannschaft hätte, dann glaube ich, würde
40 das von den Trainern, mit denen ich bisher zusammengearbeitet habe, ganz normal besprochen, mit
41 dem ganz normal umgegangen werden. Am Ende des Tages geht es ja nicht darum, ob einer schwul
42 ist, oder lesbisch oder egal, was auch immer, ob der ein schräger Vogel ist, oder das und das hat, es
43 geht letztendlich immer um Leistung. Und ich glaube, dass das von den Leuten, mit denen ich
44 zusammenarbeiten darf, ganz normal umgegangen wird, das besprochen wird und dann wird das
45 akzeptiert und dann geht es ganz normal weiter.

Würden Sie es allgemein Trainern raten, dieses Thema aufzugreifen und die Spieler dafür zu sensibilisieren?

So lange es kein Thema ist, weiß ich nicht, ob man es aufgreifen sollte, weil die Zeit ist nicht da für das, sage ich jetzt einmal so, und vor allem, wenn es kein Thema ist innerhalb der Mannschaft. Wo ich bis jetzt war, waren es vor allem immer Familienväter, Spieler in Beziehungen. Also sowas war bei uns bisher nie Thema. Nie. In keinster Weise. Wo man darüber diskutiert hat, darüber gesprochen hat: „Was wäre wenn.“, „Was würden wir machen.“ „Wie würden wir uns verhalten.“ Das war eigentlich nie Thema. Ich habe noch nie mit Trainern, Trainerkollegen darüber gesprochen.

Wie würde sich Ihre Trainertätigkeit verändern, wenn Sie wüssten, dass es einen homosexuellen Spieler in ihrer Mannschaft geben würde?

Für mich persönlich würde sich null komma null verändern. Mein Stand zu Spielern, mein Verhältnis zu Spielern in keinster Weise. Weil wie gesagt, es geht um Leistungssport und ob der homosexuell ist, oder irgendwelche Vorlieben hat, ist mir erstens einmal gleichgültig und man sowieso verschieden Charaktere, mit denen man umgehen muss, oder besser gesagt, umgehen können sollte. Also da würde sich bei mir einfach nichts ändern. Weil ich einfach ein offener Typ bin, weil ich, ja, einfach auch mit jeweils anderen Sachen konfrontiert werde, wo, weiß ich nicht, Eheprobleme sind, wo Scheidungen sind, wo etc. Beziehungen in die Brüche gehen, wo es den Jungs nicht gut geht, wo Kinder dahinter sind. Das hat man, also natürlich hat man sowas im Alltag, aber, da geh ich ganz professionell damit um und versuche den Jungs zu helfen und spreche mit denen und ja, bei mir würde sich null verändern.

Wie würden Sie reagieren, wenn darüber unterschiedliche Meinungen innerhalb der Mannschaft vorherrschen würden?

Ja, dann, wie gesagt, heutzutage ist das ja ein Thema, das öffentlich schwer zu diskutieren ist, aber für mich trotzdem was ganz normales ist. Ich war jetzt eine Woche auf Mykonos und da ist das ja, wenn du links oder rechts schaut, ist das, also da siehst du das jeden Tag des Öfteren. Ich würde, wenn da jetzt jemand dabei wäre, der das zum Beispiel ins Lächerliche zieht, oder sagt: „Du, ich geh mich jetzt nicht mehr duschen.“ oder „Ich will mit dem nicht mehr zusammen spielen.“ Dann sage ich: „Na gut, dann musst du dir was anderes überlegen.“ Weil es gibt Charaktere, die sind schwierig in anderen Hinsichten, oder ja, zurückhaltend, die einen reden viel, die anderen wenig. Da muss man umgehen. Wie gesagt, das ist Professionalität, nicht nur was dich betrifft, was die Kollegen betrifft, das Gesamtheitliche muss man da sehen. Also ich würde denjenigen definitiv unterstützen, sprich, ich würde es nicht zulassen, nur weil der eine homosexuell ist, dass sie den dann ausschließen aus der Mannschaft, permanent verarschen. Also sowas würde ich nicht zulassen. Dann muss man sowas natürlich ansprechen.

Eben, das wäre auch ein Beispiel von mir. Was wäre, wenn zum Beispiel der homosexuelle Spieler gemobbt werden würde und gleichzeitig einer Ihrer Schlüsselspieler wäre?

Ja das würde ich einfach nicht zulassen. Philip Lahm (Anmerkung: Kapitän des FC Bayern München) ist immer so ein Thema. Es gibt einige Spieler, oder Cristiano Ronaldo (Anmerkung: Spieler von Real Madrid), es gibt einige Spieler, denen man das nachsagt. Ob das stimmt, oder nicht, wissen wir nicht, das sei so dahingestellt. Die haben zwar teilweise Freundinnen oder Frauen, aber das soll jetzt nichts heißen, oder Jogi Löw (Anmerkung: Trainer der deutschen A-Nationalmannschaft) etc. Das muss man ansprechen und professionell reagieren, sprich, Mobbing oder dergleichen einfach nicht zulassen. Weil wie gesagt, das hat keinen Platz da. Wer sagt, oder es gibt zum Beispiel Spieler, die haben keine Freundin, oder haben noch nie eine Freundin gehabt oder wollten keine, oder es gibt Spieler, die haben permanent zehn Freundinnen, oder gehen mit drei Freundinnen permanent ins Bett. Das muss man jedem freigestellt lassen. Also das ist, also so sehe ich das.

Beispiel: Der mobbende Spieler ist einer ihrer Schlüsselspieler.

Wie gesagt, sowas hat einfach keinen Platz hier. Dann muss ich ihm sagen: „Du, es ist besser, du schaust dich nach einem neuen Verein um.“ Sowas gibt es einfach nicht.

Die Sprache im Fußball ist leider einer sehr obszöne – Stichwort: „woama Pass“. Oft ist es so, dass sich Trainer und Spieler dieser Sprache unbewusst bemächtigen, dass also keine homophobe Grundeinstellung dahinter steht. Sind sie sich möglicherweise dessen bewusst, dass auch Sie vermeintlich homosexuell abwertende Vokabeln in Ihrer Trainerarbeit benützen?

(lächelt) Also ich verwende ein paar andere Wörter. Das ist eher so, sage ich einmal so, die österreichische Linie, oder der Sprachgebrauch: „Du Woama du.“ Das hört man in Deutschland fast nicht, oder: „Du Schwuchtel du“, oder wie auch immer. Aber es gibt natürlich Wörter, die man verwendet. Ja, mir rutscht es vielleicht hin und wieder immer mal aus, wenn wir Hösche spielen, oder Kreis. Es gibt immer mal Wörter, die mir entfallen. (Pause) Jetzt wollte ich noch was sagen – ach so, genau, so zum Beispiel: „Ihr Huanskinder.“, des klassische, was aus Wien kommt. Das sagt man halt so. Natürlich nur im Spaß. Aber da sage ich auch: „Ihr Huanskinder.“ Aber im positiven Sinne, weil sie einfach Flaschen sind (lacht). Da beschimpfe ich sie ja im Grunde auch mit dem Wort, verstehst du, was ich meine?

Klar. (lacht)

Aber im Fußball, du weißt es ja am besten selber, wie es ist: „Du bist a schöne Woama.“ oder „Du spüsst an schönen woamen Pass“ oder wie auch immer. Hier in Deutschland ist es doch ein wenig anders, muss ich sagen. Halt vom Sprachgebrauch her, von den Wörtern her. Weil wie gesagt, ich bin nach wie vor Österreicher und ich verstelle mich auch nicht. Und des „Huanskinder“ im positiven Sinne jetzt, wenn sie sich halt wie Schlawiner aufführen, dann rutscht mir das schon mal aus. Aber ja.

Und nehmen Sie das auch bei den Spielern wahr? Auch wenn Sie in Deutschland sind, ist der homophobe Sprachgebrauch dort dennoch verankert?

Ja schon. Die haben vielleicht zwar andere Wörter, aber sie übernehmen das vielleicht dann auch von mir. Aber ja, auch hier ist es gang und gäbe. Aber da denkt halt keiner darüber nach, wenn er zum Beispiel sagt: „Du Schwuchtel.“ Dass einer da so sensibel ist und sich deshalb angegriffen fühlt, weil der mich jetzt wirklich als Schwuler beleidigt hat, oder so. Das ist nun einmal so, die klassische Fußballsprache halt. Da fühlt sich keiner persönlich angesprochen, sage ich einmal so.

Aber wird in solchen Fällen dann darauf reagiert? Oder welche Möglichkeiten gibt es generell, darauf zu reagieren?

Wie meinst du das mit reagieren?

Naja, ob man das einfach versucht aus der Mannschaft zu bekommen, in dem man das beispielsweise in den Strafenkatalog aufnimmt.

Also bei uns gibt es schon so viele Strafenregister, sage ich jetzt einmal so, und ob man dann dadurch Schimpfwörter wie „fuck“, „Schwuchtel“, „Schwuler“ oder „Huankind“ rausnimmt aus der Mannschaft - nein, das kann ich mir nicht vorstellen. Weil dann sind wir auch nicht mehr beim Fußball, dann sind wir, weiß ich jetzt nicht, Erziehung Grundschule hätte ich gesagt – Erziehung Elternhaus. (Pause) Also ich kann es mir vorstellen, dass es vielleicht irgendwann kommt. Aber ich sehe das alles ein wenig überspitzt. Dann darf man keinen harten Zweikampf mehr machen, keinen Körperkontakt mehr haben, dann darf man ja zu keinem mehr was sagen. Die Fußballsprache ist nunmal eine raue Sprache, wenn man jetzt den Alltag hernimmt, das ist vielleicht im Tennissport oder Golf, oder sonst wo vielleicht nicht vorstellbar, aber das ist halt leider Gottes so, oder wie auch immer.

Hast du Recht, ja.

Und ich habe noch keinen erlebt, der sich dadurch jetzt persönlich angegriffen fühlt, oder enttäuscht war, oder sich das zu Herzen genommen hat. Du weißt wie es ist, es verarscht jeder jeden, einmal der Spieler den, dann der Trainer den anderen, oder umgekehrt einmal. Es ist so.

Kennen Sie einen homosexuellen Spieler oder einen Trainerkollegen?

141 Nein. Das sind alles so Vermutungen.
142 **Konkret nicht?**
143 Nein.
144 **Namen wie Hitzlsperger sind auch nicht bekannt?**
145 Jaja, das schon. Das ist bekannt. Wie gesagt, Namen wie Philip Lahm, ich kenne den mittlerweile,
146 sind auch immer mal ein Thema. Wobei ich kenne ihn, er hat eine Frau und ein Kind. Aber das sind
147 alles Vermutungen, Gerüchte. Ich kenne zum Beispiel nur eine, die Pressesprecherin von Bayern
148 München – die ist lesbisch.
149 **Ok, das habe ich nicht gewusst. Dann kennen Sie zumindest schon mal wen.**
150 Ich weiß aber nicht, ob sich die geoutet hat, aber da weiß jeder, was Sache ist. Ich glaube aber, die
151 hat sich geoutet. Aber schon länger. Da weiß jeder, sie ist lesbisch. (Pause) Aber da muss ich jetzt
152 auch aufpassen. Vielleicht habe ich es von den ganzen Fußballern, oder Kollegen. Aber man sagt
153 halt, sie steht dazu, das weiß man. Ob sie sich aber jetzt geoutet hat, da muss ich jetzt auch vorsichtig
154 sein. Das weiß ich nicht zu einhundert Prozent.
155 **Ok, dann kommen wir zur letzten Frage. Würden Sie einem Spieler, oder auch einem Kollegen,**
156 **raten, sich zu outen?**
157 Das muss jeder selber wissen. Das muss jeder für sich entscheiden, weil man weiß nie, wie der
158 Verein, wie die Kollegen reagieren. Es geht nämlich um viel Geld und um seine Karriere. (Pause)
159 Schwierig. Also ich würde es ihm nicht raten. Das muss jeder selber entscheiden. Ich habe einen
160 Freund, einen Schulkollegen, der hat sich geoutet, der ist schwul. Aber ich würde es keinem raten,
161 sich zu outen oder sich nicht zu outen, das steht mir nicht zu.
162 **Na gut, Klaus, das war's. Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie sich Zeit für mich genommen**
163 **haben. Vielen Dank.**
164 Kein Problem. Ich hoffe, ich konnte ein wenig helfen.
165 **Sehr sogar, danke!**

Interview mit Wolfgang Luisser am 29.06.2017

1 Was hat Sie dazu bewogen, das Amt des Fußballtrainers auszuüben?

2 Ich bin seit Kindestagen Fußballer und bin durch den Vater zum Fußball gekommen. Und wollte, wie
3 gesagt, das war nie so geplant, ich hatte nie so das Ziel, Trainer zu werden, aber aufgrund dessen,
4 dass ich mich schon mit 24 Jahren verletzt habe und so relativ früh mit dem Kicken aufhören hab
5 müssen, und der Vater hat mich damals immer so ein wenig geleitet, dass ich einmal mit den ersten
6 Kursen anfangen soll, und dann hat sich das so entwickelt und habe neben meinem Studium quasi
7 schon mit der Trainerausbildung begonnen. Nachdem ich mich eben schwer verletzt habe, und ich
8 wollte immer im Fußball bleiben, hat sich das dann so entwickelt. Dann habe ich in Güssing zu
9 trainieren begonnen und gemerkt, dass es mir wirklich gut taugt und so bin ich dann dabei geblieben.
10 Ich wollte einfach mein Wissen, dass ich mir bis dato als Spieler angeeignet habe, einfach
11 weitergeben und weiterhelfen, weil ich eben nicht mehr selber kicken konnte. Ich wollte aber trotzdem
12 immer beim Fußball bleiben.

13 Viele meiner Interviewpartner geben gerne an, dass sie Spielern helfen wollen bzw. auch gerne 14 mit Menschen arbeiten. Mein Thema ist auch ein sehr diskutables in der Gesellschaft. Deshalb 15 gleich einmal konkret die Frage - Was fällt Ihnen spontan zu Homosexualität im Fußball ein?

16 Ja, Fußball selber, da hat es glaube ich den Robert Hitzlsperger gegeben, der sich in Deutschland
17 geoutet hat, oder?

18 Genau, Thomas Hitzlsperger.

19 Aja, Thomas Hitzlsperger. Das war damals so ein Ereignis, wo ich sage, dass hat einmal relativ hohe
20 Wellen geschlagen, dass der das gesagt hat. Wobei er das erst nach seiner Karriere gesagt hat, was
21 mir so hängen geblieben ist. Das war einmal so ein Signal. Also das ist mir einmal so auf die Schnelle
22 eingefallen. Ich selber habe damit gar keine Erfahrungen oder Ahnung gemacht. Wie gesagt, dass
23 Interview oder Outing vom Hitzlsperger weiß ich, und weil ich halt beim U21-Team Co.-Trainer bin,
24 weiß ich eben, dass der Gregoritsch (Anmerkung: Teamchef des österreichischen U21-Nationalteams)
25 in irgendeinem Forum, oder in irgendeiner Diskussion einmal eine blöde Äußerung gemacht hat, weiß
26 ich jetzt nicht genau, vielleicht findest du da was im Internet, aber auf alle Fälle hat sich der
27 Gregoritsch da irgendwie abwertend gegenüber Homosexualität geäußert, wo er dann eigentlich ein
28 bisschen Probleme bekommen hat, weil er ein paar Medien sind ihm dann auf die Zehen gestiegen
29 und haben halt geschrieben: „Ja Wahnsinn, ein Nationaltrainer sagt so einen Scheiß.“ Dann hat er das
30 irgendwie ausgleichen müssen und irgendeine Gegendarstellung machen müssen. Das sind diese
31 zwei Geschichten, die ich jetzt habe mit diesem Thema.

32 Sie haben es ja gesagt, der Hitzlsperger hat sich nach seiner Karriere geoutet. Warum glauben 33 Sie, gibt es im Grunde keinen Spieler, der sich outet, während er noch aktiv Fußball spielt?

34 Ja genau, das ist halt der Punkt. Da ist jetzt reine Vermutung von mir, dass ich sage, weil einfach,
35 wenn du selber noch kickst und du das machst und mit einem „Habara“ daherkommst mit „Hanterl
36 halten“ oder Schmusen, und das wissen dann die Spieler, ich glaube einfach, dass du in
37 Fußballkreisen einfach keine Ruhe hast. Dass die Kicker dann ganze einfach so Schweine sind oder
38 so deppert sind, dass die einfach, du weißt es ja selber, wie das ist in einer Kickerpartie, wenn einmal
39 der Schmäh läuft. Ich weiß nicht, ob das, wenn das ein Fußballer macht, dass so „überlebt“. Ich mein,
40 mittlerweile hat sich da eh schon sehr viel verändert bzw. verbessert, im Gegensatz zu früher ist es ja
41 schon viel besser, aber ich weiß einfach nicht, wie die Mitspieler damit umgehen würden. Deshalb hat
42 er es auch wahrscheinlich erst nach der Karriere gesagt. Weil du gehst ja zum Beispiel doch mit
43 zwanzig Mitspielern duschen. Und wenn das die anderen dann wissen, dass das „a Woama is“, oder
44 eben ein Homosexueller, dann ist das sicher ein wenig ungut. Aber wie gesagt, dass ist einfach so
45 meine Vermutung.

Wie wurde mit dem Thema bei Ihnen als Aktiver umgegangen?

Bei mir als Aktiver?

Ja.

Also war kein Thema. War nie ein Thema, dass da einer gesagt hat, dass der oder der einer ist. Ist mittlerweile doch schon zwölf Jahre her, wie gesagt, ich habe nur bis 24 gespielt, aber trotzdem, es war nie ein Thema. Gewitzelt wurde zwar immer und herumgeblödel, aber nie etwas Konkretes, dass der oder der schwul ist. Heutzutage macht ja keiner mehr einen Schmäh darüber, weil ja schon viel offener damit umgegangen wird. Es gibt ja fast kaum mehr Abwertendes bzw. darfst auch fast nichts mehr sagen wie zum Beispiel: „Was ist denn mit dem los.“, oder sowas halt. Es hat sich schon sehr viel geändert. Aber wie gesagt, zu meiner aktiven Zeit war das kein Thema. Halt nicht beim Fußball. Natürlich hat es Schwule gegeben, aber halt nicht im Fußball.

Wie wurden Sie mit dem Thema Homosexualität von der Jugend bis zum Profifußballer konfrontiert? Wie war das bei Ihnen?

Gar nicht. Also nein, ich könnte jetzt nicht sagen, dass irgendjemand mit mir geredet hätte oder gesagt hätte: „Schau, das gibt es auch.“ oder „So geht man mit dem und dem um.“ Also kann ich nichts dazu sagen, dass irgendwer gesagt hat „Das gibt es.“ oder „Verhalte dich so.“ Also wie gesagt, dass hast du dann irgendwann vielleicht einmal so gesehen, in einer größeren Stadt, in Wien zum Beispiel, wo dann so zwei zusammengegangen sind. Das hast du einfach so einmal mitbekommen. Aber im Fußball bei mir überhaupt nicht.

Wie haben Sie bzw. wie wurde das Thema auf Ihren bisherigen Trainerstationen gehandhabt? Wie wurde mit Ihren Mannschaften darüber gesprochen?

(längere Pause) Ja, ich glaube, bei der U21 war das einmal kurz, weil der Gregoritsch einmal so ein Wort in den Mund genommen hat und dann gesagt hat: „Puh, jetzt muss ich aber aufpassen was ich sage, weil das ist mir schon einmal zum Verhängnis geworden.“ Da hat er mir dann die Geschichte erzählt, dass er einmal was Blödes gesagt hat bzw. formuliert hat und dann Probleme gehabt hat. Da sind so die einzigen Geschichten, die ich im Fußball so mitbekommen habe. Aber sonst bei keiner Mannschaft, wo wir einen dabei gehabt hätten, oder wo einer gesagt hätte, dass der Gegenspieler einer ist. Wie gesagt, nichts bekommen in diese Richtung.

Und auch keine Aufklärungsgespräche, dass jemals ein Trainer das zur Sprache gebracht hätte?

Nein, also wie gesagt, es gibt so diese Dopinggeschichten, dass man das und das Medikament nicht nehmen darf. Dann hat es den ganzen Fairplaycode gegeben, nach den ganzen Tabogageschichten (Anmerkung: Dominique Taboga, zum damaligen Zeitpunkt aktiver Profi bei SV Grödig, wurde aufgrund von Spielmanipulation verhaftet), also die ganzen Sachen mit der Wettmafia. Sowas hat es immer gegeben. Oder, dass der Schiedsrichter gekommen ist zu den Bundesligavereinen und dann nochmal eine Einführung in die Regelkunde gegeben hat: „Da ist Abseits.“ und „Das ist dann passives Abseits.“ und solche Sachen halt. Also solche Geschichten und solche Schulungen hat es schon oft gegeben, aber zum Thema Homosexualität, zumindest wo ich bis jetzt war, hat es noch nichts gegeben.

Wäre vielleicht einmal ein Ansatz, dass man in diese Richtung was macht.

Ja, also in der heutigen Zeit, warum nicht?

Könnte ich einmal mit meiner Betreuerin reden. Vielleicht können wir da einmal eine Vorreiterrolle einnehmen.

Warum nicht? Bist du da jetzt irgendwie, oder ist es dein Ziel, in diese Richtung was zu machen?

Nein, im Grunde nicht. Aber umso mehr Interviews ich führe, desto bewusster wird es mir, wie wenig im Fußball in diese Richtung getan wird. Und damit meine Diplomarbeit vielleicht nicht ganz umsonst ist, könnte ich vielleicht in diese Richtung was bewegen bzw. unternehmen. Zum

Beispiel das Thema früh in die Akademien bringen oder eben Aufklärungsgespräche in die Vereine. Das wäre halt so ein Ansatz, eine Überlegung.

Na sicher, klar, das wäre auch der Sinn der Sache, wenn du deine Diplomarbeit in dieser Richtung noch weiter nützen könntest.

Wäre super, ja. Dann gleich zur nächsten Frage: Ist das ein Themenfeld, das für Sie als wichtig erachtet wird? Bzw. warum würden Sie sagen, dass es sich um ein wichtiges Themenfeld handelt?

Wichtig, wie soll ich sagen. Wenn du jetzt zu einer Mannschaft kommst und da hältst einen Vortrag und es betrifft keinen, dann wird sich die Mannschaft auch denken: „Was sollen wir jetzt mit dem?“ Es ist eigentlich sinnlos und Zeitverschwendung. Wenn es aber einen oder zwei gibt, wäre es schon wichtig, damit man vielleicht weiß, wie man sich verhält, oder solche Sachen halt. Aber es ist halt schwer herauszufinden. Wenn ich also eine Schulung habe und es ist keiner betroffen, denke ich mir halt: „Naja, brauch ich nicht.“ Habe ich jetzt aber jemanden dabei, würde ich sagen: „Interessant, super.“ Und wahrscheinlich ist es dann so, wie es beim Hitzlsperger war, wo es nachher war, dann hätte ich mir wahrscheinlich auch eine Aufklärung im Vorhinein schon gewünscht. Weil dann hätte ich mich vielleicht anders verhalten. Man kann halt nicht hineinschauen in die Menschen. Wenn ich das dann nach fünf Jahren höre, dann kann ich leider nichts mehr dafür. Dafür wäre es wahrscheinlich dann sinnvoll, man hört es schon vorher. Dass man dann vielleicht nicht blöd redet, oder abwertend halt, oder blöde Witze macht. Auf der anderen Seite, wenn sich der nicht outet, oder ein Spieler halt. Ja. Ich habe halt auch fünf Jahre mitgemacht und kann es nicht mehr rückgängig machen.

Würden Sie es vor diesem Hintergrund allgemein Trainern raten, dieses Thema aufzugreifen und die Spieler dafür zu sensibilisieren?

Wie soll ich sagen? Im Nachwuchs – ja, und dann im Profitum ist es wahrscheinlich sehr heikel. Ich könnte mir eben vorstellen, wie du sagst, im Akademiebereich durchaus interessant und durchaus super, allgemein für die Aufklärung, dass es dort super reinpasst. Im Profibereich ist es dann, wie gesagt, schon sehr heikel, wo es dann um Geld geht und so. Aber im Nachwuchsbereich hundertprozentig.

Wie würde sich Ihre Trainertätigkeit verändern, wenn Sie wüssten, dass es einen homosexuellen Spieler in ihrer Mannschaft geben würde?

(längere Pause) Also wie gesagt, Schmäh führen oder Witze, bin jetzt auch keiner, der Witze macht, oder irgendwie blöd redet, vor der Mannschaft tust du das sowieso nicht. Vielleicht eins, was mir so einfällt, wenn du so einen Spieler nimmst, bei der Schulter, oder wenn du ihn halt so zur Seite nimmst und ihm was erklärst, dann nimmst du ihn so bei den Schultern, weiß ich nicht, das würde ich dann vielleicht nicht mehr so machen bei ihm. Das kommt dann vielleicht ein wenig blöd, wenn man das weiß. Weil normal, wenn ein Spieler ausgetauscht wird, weil er verletzt ist oder sonstwas, dann klatscht du ihm auch auf die Schulter oder Arm und sagst: „Geht schon, Kopf hoch.“ Das würde ich dann vielleicht bei dem nicht mehr so machen. (Pause) Also ja, das ist so das Einzige, was mir so einfällt. Ich mein, ich bin jetzt nicht so einer, der blöd daherredet oder so, aber ab und zu passiert es einfach mal, dass du sagst: „Jetzt geht’s raus und hauts weg die Woaman!“ (grinst) Da musst halt dann auf die Wortwahl aufpassen, wenn du dann vielleicht einen drin sitzen hast, dass du dem nicht ins Herz stichst. Also ja, auf die Wortwahl würde ich halt achten, und vielleicht eben auf die Berührungen.

Wie würden Sie reagieren, wenn darüber unterschiedliche Meinungen innerhalb der Mannschaft vorherrschen würden?

Ja, also entweder auf einen Tisch setzen und sagen: „Burschen, das ist so. Der ist eben anders orientiert, anders gepolt, wie auch immer. Wir haben damit keine Probleme. Er ist unser Mannschaftskollege und wir gewinnen zusammen und wir verlieren zusammen.“ Also das so sagen und alles aussprechen, dass es von allen akzeptiert wird, und wenn das nichts bringt, wahrscheinlich

professionelle Hilfe holen, das heißt, einen Vortrag von Profis holen, dass der dann sagt, so geht man mit dem Thema um. Und wenn das alles auch nichts bringt, muss man eben Schritte setzen und sagen, man tut eben den einen weg, den es betrifft, also den Homosexuellen Spieler, wenn jetzt acht Spieler auf ihn draufhängen, oder blöd sind, oder man schmeißt die ein, zwei raus, die sich ihm gegenüber dumm benehmen. Das muss man dann abschätzen, wer wieviel Macht hat, oder wer wie polarisiert. Natürlich hat es auch mit der sportlichen Leistung zu tun. Wenn jetzt der Homosexuelle fünfzig Tore schießt, dann ist das ein super Kicker und ich werde ihn halten versuchen, und mich von den zwei, drei, die blöd reden trennen. Wenn es aber jetzt auch umgekehrt ist und der Homosexuelle ist jetzt sportlich nicht gerade der Reißer und der andere schon und es dadurch in der Kabine Probleme gibt, dann werde ich mich wahrscheinlich von dem Homosexuellen trennen. Also es hat auch sehr viel mit der sportlichen Qualität zu tun. Aber wie gesagt, zuerst würde ich das Problem mit der gesamten Mannschaft selber thematisieren, wenn das nichts bringt, hole ich mir professionelle Hilfe, und zum Schluss würde ich mit abgeben, verkaufen, verleihen oder wie auch immer reagieren.

Die Sprache im Fußball ist leider einer sehr obszöne – Stichwort: „woama Pass“. Oft ist es so, dass sich Trainer und Spieler dieser Sprache unbewusst bemächtigen, dass also keine homophobe Grundeinstellung dahinter steht. Sind sie sich möglicherweise dessen bewusst, dass auch Sie vermeintlich homosexuell abwertende Vokabeln in Ihrer Trainerarbeit benützen?

Ab und zu passiert es, wenn man vielleicht irgendwo unterwegs ist und feiert, dass man da sagt: „Schau dir den Woaman an.“ oder halt solche Sachen. Das passiert leider. Aber im Trainergeschäft passiert mir das nicht und da habe ich mich auch im Griff, dass ich den Gegner nicht mit solchen Ausdrücken beleidige. Das ist mir noch nicht passiert, also da habe ich mich schon im Griff. Aber ansonsten ist es leider Umgangssprache, wenn ich zum Beispiel zu Hause im Burgenland bin oder Wien. Was soll ich sagen? Ja, dann tue ich es auch. Aber als Trainer nicht. (längere Pause) Naja, wenn ich so überlege, dem anderen Team gegenüber nicht. Aber auch mir ist es schon passiert, dass ich zum Beispiel gesagt habe: „Wos ist des für ein woama Ball.“ Oja, das muss ich sagen, ist mir sicher schon passiert. Aber wie gesagt, ohne dem Hintergrund, negativ gegen das eingestellt zu sein. Aber passiert ist es mir schon, ja.

Nehmen Sie das auch bei den Spielern wahr?

Ja, sicher. Gibt es sicher. Jetzt die letzten Jahre nicht. Aber in der U18 oder U19 Akademie ganz sicher. Das ist halt das, wie soll ich sagen, das Fußballproletenhafte. Das cool reden, das blöd reden, das ist so im Fußball. Keine Ahnung warum und woher, aber es ist nun mal sehr gängig. Und die meisten wissen es auch nicht warum und woher und sind auch keine Gegner. Die sagen halt ganz einfach: „Wos is, du Woama!“. Das ist so halt eine Floskel. Der eine sagt: „Du Trottel.“ der andere sagt halt: „Du Woama.“ Das ist leider so drinnen in uns.

Wird eventuell darauf reagiert? Im U21 Nationalteam sind noch ganz junge Spieler am Werk. Wie kann man da was machen?

Na sicher kann ich das thematisieren und sagen: „Jungs, passt auf, in der heutigen Zeit ist das ein heikles Thema, ich will das nicht haben. Such dir ein anderes Schimpfwort.“ Sicher kann man in diese Richtung was machen und auch sanktionieren, regulieren bzw. bestrafen. Dann kann man wieder einen Vortrag machen und sagen: „Jungs, ihr wisst nicht, wie hier alle ticken. Vielleicht ist auch einer unter uns und der will das nicht. Und deshalb möchte ich als Trainer auch nicht, dass sowas gesagt wird.“ Sicher kann man in diese Richtung was unternehmen.

Da bin auch der Meinung. Aus Erfahrung weiß ich, dass es im Fußball für jeden Blödsinn schon Strafen gibt. Warum nicht für soetwas?

Natürlich geht das auch, warum nicht? Ob dort jetzt steht, dass man fünf Minuten zu spät kommt, oder das falsche Gewandt an hat bzw. eine gelbe Karte wegen Reklamation bekommt, kann ich genauso

188 abwertende Schimpfwörter aufnehmen und die mit einem gewissen Geldbetrag versehen. Warum
189 nicht?

190 **Kennen Sie einen homosexuellen Spieler oder einen Trainerkollegen?**

191 (überlegt lange) Spieler? (Pause) Nein. (lange Pause) Na gut, Trainer, man hört halt immer, dass Jogi
192 Löw (Anmerkung: Trainer der deutschen Nationalmannschaft) schwul sein soll. Also das hört man. Da
193 hört man, dass der nur eine Frau zum herzeigen hat, oder nur so, dass er eine hat, aber eigentlich soll
194 er stockschwul sein. Das hört man, also das ist ein Gerücht, das so die Runde macht, das habe ich
195 aber schon in Österreich gehört, jetzt nicht in Deutschland. Aber Spieler fällt mir jetzt keiner ein. Der
196 Ralph Schuhmacher soll angeblich einer sein, aber das ist halt kein Fußballer. Das sind halt so
197 Sachen, die erzählt werden. Ich persönlich kenne aber jetzt keinen Spieler oder Trainer.

198 **Würden Sie einem Spieler, oder auch einem Kollegen, raten, sich zu outen?**

199 Nein, weil das habe ich schon ganz am Anfang gesagt, ich glaube im Fußball oder im
200 Mannschaftssport würde es für den dann verdammt schwer werden, dort zu bestehen oder duschen
201 zu gehen, oder so. Also ich glaube, dass es für denjenigen, der das ist, ganz schwer wäre, wie die
202 anderen neunzehn, fünfzehn, zwanzig, reagieren würden. Deshalb sage ich wahrscheinlich nein. Das
203 ist wahrscheinlich noch die altmodische Einstellung. Weil ich denke, wenn er sich outet, dann muss er
204 damit umgehen und das ist dann Ich glaube, es hängt auch vom Charakter der Mannschaft ab.
205 Wenn der Charakter der Mannschaft ok ist, stark ist, kann man sagen: „Ja, mach das.“ Dann passiert
206 nichts. Hast du aber eine charakterschwache Mannschaft, dann würde ich eher sagen: „Nein, tu es
207 nicht, weil sonst zerfleischen sie dich.“ Also ich glaube, dass es vom Charakter der Mannschaft
208 abhängig ist. Wenn man gute Typen hat, dann würde ich sagen, er soll es machen, dann ist es für ihn
209 leichter und auch für alle leichter. Wenn jetzt die Typen schlecht sind, dann würde ich dem Spieler
210 vielleicht raten, er soll es nicht tun.

211 **Danke, Wolfgang, für deine offenen Worte. War ein super Interview. Danke.**

212 Kein Problem, ich hoffe, ich konnte helfen.

213 **Sehr sogar, danke.**

214 Danke auch.

Interview mit Kurt Russ am 10.07.2017

1 **Was hat Sie dazu bewogen, das Amt des Fußballtrainers auszuüben?**

2 Also ich glaube einfach, es liegt einfach im Blut, glaube ich. Ich bin als kleiner Bub auf die Welt
3 gekommen und ich glaube, durch meine Eltern und alles hat für mich einfach nur Fußball gezählt.
4 Dann bin ich Spieler geworden, habe bei einem kleinen Verein angefangen und bin dann zu den
5 Großen reingekommen, habe ich raufgearbeitet. Für mich hat es eigentlich nur Fußball gegeben, mein
6 gesamtes Leben und ich habe auch mein ganzes Leben danach ausgerichtet. Und dass man dann
7 Fußballtrainer wird, glaube ich, ist dann fast klar geworden.

8 **Ein Anreiz mit Menschen zusammenzuarbeiten war im Prinzip nie gegeben?**

9 Nein, gar nicht. Ich wollte einfach Fußballprofi werden, das war immer schon mein Ziel, und da habe
10 ich sehr viel gearbeitet an dem. Bei einem kleinen Verein weiß man ja, dass zu wenig trainiert wird,
11 deshalb habe ich selber sehr viel trainiert nebenbei, damit ich mir meinen Traum verwirklichen kann.
12 Das hat also nur mit mir zu tun gehabt. Ich wollte das einfach zusammenbringen und so. Natürlich
13 lernt man dann auch viele Menschen kennen, und ja, und viele Charaktere auch, das gehört dann
14 einfach auch dazu. Man sucht sich dann eh die Sachen aus, die für einen dann wichtig sind, die
15 anderen Sachen verdrängt man, oder muss mit dem sowieso leben können. Und dann war es für mich
16 klar, dadurch, dass ich auch bei den meisten Vereinen Kapitän war, weil ich einfach immer viel
17 geredet habe, auch schon in meiner Jugendzeit und auch immer den Schwächeren geholfen habe, als
18 den Besseren. Dann war es für mich Gang und Gäbe, dass ich auch in das Trainergeschäft einsteige,
19 weil ich glaube, dass ich sehr gut mit Menschen umgehen kann, weil ich im Prinzip ein ganz normaler
20 Mensch bin. Das hilft mir auch jetzt in meinem Job.

21 **Ich frage deshalb nach, weil mein Thema doch auch ein sehr diskutables in der Gesellschaft** 22 **ist.**

23 Genau, das ist richtig.

24 **Deshalb auch gleich konkret die Frage - Was fällt Ihnen spontan zu Homosexualität im Fußball** 25 **ein?**

26 Schau, im Prinzip ist es sicher ein Tabuthema. Also wie ich noch Fußballgespielt habe, habe ich damit
27 überhaupt keinen Kontakt gehabt, und im Prinzip war es zu meiner Zeit, also glaube ich, hätte sich
28 keiner was machen getraut, also Outing und so. Ich glaube auch, der wäre in der damaligen Zeit
29 komplett untergegangen und hätte aufhören können. Wie es jetzt ist, kann ich auch schwer sagen. Bin
30 jetzt selber auch in der Bundesliga gewesen als Cheftrainer und so, und habe damit nichts zu tun
31 gehabt. Das hört man so irgendwie am Rande, das wird es auch sicher geben, aber im Prinzip glaube
32 ich, dass sich kein Spieler outen wird, wenn ich ganz ehrlich bin.

33 **Das wäre gleich auch meine nächste Frage: Warum glauben Sie, gibt es im Grunde keinen** 34 **Spieler, der sich outet, während er noch aktiv Fußball spielt?**

35 Weil ich glaube einfach, dass er dann große Probleme hat. Ich glaube einfach, es ist immer noch in
36 den Köpfen von den ganzen Leuten drinnen, dass es etwas Schlechtes ist. Auch wenn es jetzt schon
37 viel offener ist, man sieht es auch schon beim Fortgehen, dass Männer mit Männern herumnähen
38 und so, aber es ist trotzdem immer noch verpönt und ich glaube auch in der Fußballersprache, da gibt
39 es halt so Sachen wie: „Du spüsst wie ein Schwuler.“ Das ist trotzdem noch immer so, dass sich,
40 glaube ich, keiner outen wird.

41 **Wie wurde mit dem Thema bei Ihnen als Aktiver umgegangen?**

42 Ja gar nicht, wenn ich ganz ehrlich bin. Wir haben mit Thema gar nichts zu tun gehabt. Als Trainer
43 nicht, als Spieler habe ich damit auch nichts zu tun gehabt. Man hört es zwar immer nachher, wie in
44 Deutschland den Hitzlsperger, der was sich geoutet hat, aber es gibt dann trotzdem wenig Spieler, die
45 sich dann outen, weil sie einfach wissen, dass sie in der Gesellschaft dann schlecht dastehen. Und

wenn man dann noch selber Fußballer ist, kann ich mir nicht vorstellen, dass das gut ausgeht. Für den Spieler halt.

Und wie wurden Sie mit dem Thema Homosexualität von der Jugend bis zum Profifußballer konfrontiert? Wie war das bei Ihnen?

Überhaupt nicht. Es ist nie darüber gesprochen worden. Es ist auch in der Ausbildung nie darüber gesprochen worden. Also in der Trainerausbildung. Im Prinzip muss jeder Trainer selber damit zu Recht kommen. Es wird Trainer geben, die damit überhaupt nicht zu Recht kommen, es wird Trainer geben, die das komisch sehen. Die Zeit wird sicher immer besser, weil man einfach viel offener ist und die ganzen Medien und so. Es ist aber trotzdem noch immer so, glaube ich, dass im Hinterkopf das jeder trotzdem verpönt. Nach außen will aber keiner sagen, dass er noch auf die alten Zeiten eingestellt ist, weil jeder mit der Zeit gehen will. Aber das ist auch in jeder Sache so z.B. mit den Flüchtlingen. Also für mich ist das ein ganz schwieriges Thema, weißt?

Sicher, es ist ja auch kein einfaches Thema, deshalb beschäftige ich mich auch damit.

Ist eh gut.

Kommen wir zur nächsten Frage: Wie haben Sie bzw. wie wurde das Thema auf Ihren bisherigen Trainerstationen gehandhabt? Wie wurde mit Ihren Mannschaften darüber gesprochen?

Gar nicht. Ich muss ehrlich sagen, das ist wirklich gar nicht angesprochen worden. Wie ich gehört habe, dass du mich über dieses Thema interviewen willst, habe ich mir ganz kurz Gedanken gemacht, und dann habe ich mir gedacht – ok, du wirst mir Fragen stellen, und ich werde dir diese dann beantworten, so wie ich das sehe das Ganze. Aber im Prinzip ist es trotzdem so, dass bei den Vereinen, wo ich war, sowohl als Spieler, Trainer oder jetzt zum Beispiel als Co-Trainer, mit dem oder über das redet man ganz einfach nicht. Also ich muss dir ehrlich sagen, und ich bin schon lange dabei im Fußball, und ich muss sagen, über dieses Thema ist echt nicht geredet worden. Es ist ab und zu, wenn so was aufkommt, wie das beim Hitzlsperger, denkt man ganz kurz nach, aber im Prinzip glaubt man gar nicht, dass sowas im Prinzip im Fußball überhaupt gibt, obwohl es sicher gibt. Es ist einfach so, es wird nicht geredet, ist wird einfach stillschweigend so dahingenommen.

Ist das ein Themenfeld, das für Sie als wichtig erachtet wird? Bzw. warum würden Sie sagen, dass es sich um ein wichtiges Themenfeld handelt?

Ich glaube, es wird dann wichtig, wenn du einen Spieler hast, der mit dem in die Öffentlichkeit geht, oder das ein Spieler zu dir kommt als Trainer und sagt, das und das ist es. Dann muss man irgendetwas entwickeln, wo man dann sagt: „Was mach ma.“ Sagt man es der Mannschaft. (Pause) Und das ist sicher nicht einfach, weil es für den Spieler ganz schwer wird. Weil du als Trainer hast die wenigsten Probleme, weil du kannst ganz offen damit umgehen und ja, ich glaube einfach, wie gehen die Spieler damit um? Du hast einen Kader von, weiß ich nicht, 25, 28 Spielern und ich glaube, für den Spieler würde es sicher ganz schwierig werden.

Würden Sie es allgemein Trainern raten, dieses Thema aufzugreifen und die Spieler dafür zu sensibilisieren?

Ich glaube nicht, dass du als Trainer das machen solltest. Ich glaube, das müssten dann außenstehende Personen machen, die mit der Materie mehr zu tun haben, wie du als Trainer. Als Trainer kannst du nur, wenn sowas ist, auf das eingehen und nachdenken, wie man das einer Mannschaft beibringen kann oder wie man selber damit umgeht. Ich glaube, das müsste von außen kommen. Und ich glaube, das wäre in der heutigen Zeit für die Ausbildung der Trainer sicher gut, wenn man sagen könnte, dass man über das redet, wie man damit umgeht.

Wie würde sich Ihre Trainertätigkeit verändern, wenn Sie wüssten, dass es einen homosexuellen Spieler in ihrer Mannschaft geben würde?

Es würde sich gar nichts ändern. Es wird gleich trainiert, es sind die gleichen Schwerpunkte. Das hat mit dem Training gar nichts zu tun. Da geht es nur darum, wie die Mannschaft mit der Sache umgeht.

94 Und ich glaube, da wird einmal sehr viel geredet werden. Viele Gespräche würden stattfinden. Also ich
95 glaube, in den ersten zwei, drei Wochen würden einmal nur Gespräche stattfinden – Einzelgespräche,
96 Gruppengespräche mit der Mannschaft, weil man muss einfach auf einen Nenner kommen. Denn im
97 Prinzip kann dir so ein Spieler die ganze Mannschaft zusammenhauen, wenn du nicht weißt, wie die
98 anderen Spieler reagieren. Und im Prinzip brauchst du die Mannschaft, du brauchst das gesamte
99 Team und bei solchen Sachen glaube ich nicht, dass du als Trainer dann irgendetwas setzen kannst.
100 Du kannst nur hoffen, dass eine Mannschaft damit umgehen kann. Wenn eine Mannschaft damit nicht
101 umgehen kann, müsstest du eigentlich sagen, dass der Spieler aufhören soll, bei dem Verein zu
102 spielen, weil einfach du das nicht umsetzen kannst. Ich glaube, du würdest dich da nur aufreiben. Ich
103 glaube, das wäre ganz, ganz schwierig, weißt.

104 **Ok, und wie würden Sie reagieren, wenn darüber unterschiedliche Meinungen innerhalb der**
105 **Mannschaft vorherrschen würden?**

106 Ich glaube einfach, das muss der Spieler dann selber am Schluss entscheiden, weil du als Trainer
107 wirst es nicht machen, aber du würdest es ihm nahelegen. Weil im Prinzip, er muss jeden Tag zum
108 Training kommen, er muss im Prinzip duschen gehen und so. Und wenn dann fünf, sechs oder zehn
109 Spieler dagegen sind, dann ist es für den Spieler ja auch nicht leicht. Und es für mich auch so, wie
110 wichtig ist ein Spieler. Wenn ein Spieler unwichtig ist, dann tut man sich leichter zu sagen: „Ok, der
111 soll gehen.“ Wenn ein Spieler aber für den Verein sehr wichtig ist, ist das wieder was anderes. Das
112 sind alles so Komponenten. Wie der Spieler seinen Stellenwert innerhalb der Mannschaft hat. Es gibt
113 sicher Spieler, die akzeptiert werden. Dann wird es auch sicher Spieler geben, die nicht akzeptiert
114 werden. Und als Trainer kannst bei sowas nur schauen, wie viel Ruhe bringst du rein. Geht sich das
115 aus, dass die Leistung gut bleibt. Dann hat das auch noch mit dem Präsidenten zu tun. Will der
116 Präsident das überhaupt. Du als Trainer bist du da eigentlich nur am Rande. Das heißt, du musst
117 schauen, wie entwickelt sich das Ganze, wie steht die Außenwelt dazu, weißt?

118 **Jaja.**

119 Und ich glaube, als Trainer zu sagen, man macht es so oder so, das kann man nicht. Das Problem
120 muss wirklich da sein und dann bist du gefordert als Trainer. Nicht nur als Trainer, als Mensch auch.
121 Vor allem als Mensch bist du dann gefordert. Wie bringst du das hin, dass es normal weitergeht, oder
122 du bringst es eben nicht hin. Gehörst ja nicht nur du dazu, sondern auch die gesamte Mannschaft
123 auch. Da gibt es immer so vier, fünf Spieler, die immer viel zu reden haben und die haben auch sehr
124 viel Macht. Du musst auch auf die auch eingehen. Weil das wichtig ist. Und wenn dann ein Präsident
125 sagt, dass ihn das nicht interessiert, dann brauchst du als Trainer gar nicht mehr viel herumtun. Weil
126 im Prinzip hast du dann nur Probleme.

127 **Gesetzt den Fall, der homosexuelle Spieler wäre einer Ihrer absoluten Schlüsselspieler. Wie**
128 **würden Sie in solch einer Situation reagieren?**

129 Puh, ich kann es echt nicht sagen, das ist so schwer. Das ist so schwierig. Da hängt so viel
130 zusammen. Es kann sein, dass alles den Bach runter geht, es kann auch sein, dass er komplett
131 normal aufgenommen wird. Ich glaube einfach, dass der Mensch, der Spieler halt, wie er als Mensch
132 so ist. Wie er so ankommt in der Mannschaft. Du kannst ein super Spieler sein und alle sagen: „Das
133 Oaschloch.“ Wenn das dann auch noch ist, dann glaub es mir, dann kannst du ihn eh nicht halten.
134 Weil dann verlierst du alles. Weißt, das hängt auch davon ab, wie der Spieler in den letzten zwei, drei
135 Jahren bei dem Verein so war, oder ist es ein neuer Spieler, der dazu gekommen ist, oder ist schon
136 zwei Jahre hier und spielt immer super und her oder her. Und im Prinzip wissen die Spieler ja vielleicht
137 auch, dass nicht alles so ist, wie es sein sollte, weißt. Aber trotzdem sagst: „Ok, wir akzeptieren das
138 Ganze.“ Aber es hängt wirklich davon ab, wie wichtig der Spieler ist und wie die ganzen dann damit
139 umgehen können, weißt? Ich glaube einfach, das kommt auch stark auf die Spieler darauf an. Weil der
140 Spieler würde sich sicher auch sehr schwer tun.

Die Sprache im Fußball ist leider einer sehr obszöne – Stichwort: „woama Pass“. Oft ist es so, dass sich Trainer und Spieler dieser Sprache unbewusst bemächtigen, dass also keine homophobe Grundeinstellung dahinter steht. Sind sie sich möglicherweise dessen bewusst, dass auch Sie vermeintlich homosexuell abwertende Vokabeln in Ihrer Trainerarbeit benützen?

Wenige. Es kann schon sein, gell, aber ich glaube einfach, die Spieler sind ja auch so, die Spieler werden den Trainer ja auch kennen. Spieler werden wissen, wie der Trainer das meint, weißt. Das ist ja das Gleiche, wenn man zu einem Brasilianer sagt: „Kumm jetzt Schwoaza.“ Aber ich glaube, wie du als Trainer auftrittst gegenüber einer Mannschaft, wie du als Trainer mit einer Mannschaft lebst, auf das kommt es an. Dann ist ja die Sprache nicht so wichtig. Natürlich, wenn du ein harter Trainer bist und im Prinzip nur drüber fährst und nur solche Sachen sagst, dann bist du glaube ich in der heutigen Zeit, also das ist eh vorbei, glaube ich. Es wird zwar geredet, zumindest wird es aber immer weniger. Im Prinzip musst dann als Trainer sagen: „So, jetzt eine andere Sprache sprechen.“ Weil die Spieler sind heut zu Tage viel anders erzogen, wissen viel mehr Bescheid. Auch beim Training, wenn du heute irgendeinen Scheiß trainierst, oder nur laufen gehst und solche Sachen halt, dann interessiert das sowieso keinen Spieler mehr. Ich glaube, die Fachkompetenz ist einfach ganz, ganz wichtig für einen Trainer, aber auch das Menschliche. Und ich glaube einfach, dass wird noch mehr gefragt. Der Trainer hängt sowieso nur von den Spielern ab. Das ist nicht mehr so, wie es früher war, wo der Trainer die Respektperson war, heut zu Tage reden auch schon viele Spieler mit Du zum Trainer. Und ich glaube, als Trainer musst du einfach wissen und deinen Spielern erklären, dass es immer Sachen gibt, die wichtig sind, wo du als Trainer da auch mal sagst: „So stopp! Weiter geht es nicht mehr.“ Und das muss man dann finden. Und ich glaube, ich als Trainer auch, ich bin eher ein lockerer Trainer und so, der den Spielern auch Freiheiten gibt und so, aber ich forderte was ein. Wenn das nicht passiert, dann bin ich auch beinhart und würde einen Spieler auch aufgeben.

Nehmen Sie das auch bei den Spielern wahr, dass solche Vokabeln verwendet werden?

Eigentlich wenig, muss ich sagen. Das hat sich komplett aufgehört. Das ist nicht mehr so, wie es früher war. Früher hat man das viel mehr gesagt: „Hey du Schw...“ oder: „Der spüt wie ein Schwuler.“ Aber das ist irgendwie schon alles aus der Mode gekommen, auf Deutsch gesagt. Es ist nicht mehr so, also du redest nicht mehr so. Du hast halt einfach schon eine andere Sprache, oder du lernst einfach eine andere Sprache. Auch bei den Trainerkursen, du bekommst es selber ja auch mit, es wird einfach überhaupt nicht mehr so geredet.

Könnte man aber darauf vielleicht reagieren? Im Fußball gibt es für so viele Sachen schon einen Strafenkatalog - Wäre das auch in solch einem Fall denkbar?

Also ich würde das nicht machen. Ich würde einmal dem Spieler sagen, wenn der so reden würde: „Hey, des wü i net hom.“ Natürlich, wenn er das immer sagt, dann muss man sich Gedanken machen. Dann könnte man auch sicher eine Strafe aussprechen oder so. Weil im Prinzip ist der Trainer dann gefordert. Aber wenn einer sagt: „Spü net so schwul.“ und dann hört man das das ganze Training nicht mehr, dann glaube ich, wenn du dann noch anfängst über das auch noch zu reden, dann machst du aus einer Mücke einen Elefanten, und das soll ja auch nicht sein. Es kommt natürlich drauf an, wie oft das geredet wird, wie oft das vorkommt in einem Training, wie oft du das in der Woche mitbekommst, weißt. Dann kann man sagen: „Hey, Jungs, sowos wüll i net hom.“ Aber das kann einfach einmal so sein, dass sowas rausrutscht oder so geredet wird. Und ich glaube einfach, je mehr Aufmerksamkeit man auf das lenkt, je mehr man darüber redet, umso mehr denkt man darüber nach. Und ich glaube, da muss man dann schon aufpassen als Trainer, dass man nicht gleich alles über... (längere Pause), wie soll ich das jetzt sagen, über... (längere Pause), also das man dem einfach mehr Bedeutung schenkt, als überhaupt da ist. Da muss man echt aufpassen. Man muss echt aufpassen, wenn mal wirklich was passiert, muss man vielleicht auch mal drüber schauen können. Wenn es aber öfters passiert, dann muss man eh irgendwas setzen, das ist klar.

189 **Kennen Sie einen homosexuellen Spieler oder einen Trainerkollegen?**

190 Eigentlich, nein. Also ich wüsste jetzt keinen.

191 **Würden Sie einem Spieler, oder auch einem Kollegen, raten, sich zu outen?**

192 Ich muss ehrlich gesagt sagen, ich kann es nicht einmal sagen. Wenn ich mir jetzt Gedanken mache,
193 wüsste ich nicht, wie ich selber damit umgehe. Mir ist es egal, muss ich sagen. Ich bin auch ganz
194 liberal da eingestellt über die Ehe und so, also die Homoehe, das gehört halt einfach auch dazu. Das
195 sind die gleichen Menschen, so wie ich, das ist alles gleich. Nur weil er eine andere Neigung hat, habe
196 ich damit kein Problem. Aber es ist einfach so, (längere Pause) ich glaube einfach, ich würde ihm das
197 selber sagen, er muss damit klar sein, wenn er das macht, dass es dann irgendwas gibt. Was da
198 rauskommt, das kann man dann nicht sagen, um das geht es. Und im Prinzip ist es trotzdem so, es ist
199 trotzdem seine Sache. Ich kann mit dem umgehen, aber ich weiß nicht, wie die anderen Spieler damit
200 umgehen. Das weiß ich nicht. Weil du weißt selber auch, da sind ein, zwei, drei Führer in der
201 Mannschaft, die da halt was zum Reden haben, die sind dann dagegen, dann weiß ich, dass dann
202 auch zehn andere Spieler noch dagegen sind. Wenn du alleine mit denen reden würdest mit ihnen,
203 wären sie gar nicht dagegen und würden sagen: „Ja passt, es ist halt so.“ Aber in der Gruppe entsteht
204 dann so eine Dynamik, die man dann einfach nicht mehr aufhalten kann. Du als Trainer kannst es
205 auch nicht aufhalten. Deshalb ist es immer schwierig, aber ich glaube einfach, man muss so liberal
206 sein, also ich würde es so machen, er muss es selber entscheiden. Ich würde ihm sagen, was
207 passieren kann. Das würde ich ihm aufzeigen. Dass es für ihn ganz schlecht ausschauen kann oder
208 auch normal weitergeht, aber, dass sich sicher irgendetwas ändern wird. Wenn das in der Bundesliga
209 ist, dann hast auch noch mit den Medien zu tun. Dann kommt es auch darauf an, wie kommt er bei
210 den Zuschauern an, gibt es dann irgendwo einen Fanblock, der gegen ihn ist. Aber ich glaube, bei
211 einem kleineren Verein eher leichter ist, wie bei einem großen Verein. Es kommt wirklich darauf an,
212 welchen Stellenwert er hat bei den Medien, bei den Fans, da hängt so viel zusammen. Und deswegen
213 glaube ich, ist die Zeit noch nicht so reif, wie viele glauben. Ist meine Meinung. Für mich ist es ganz
214 normal. Wenn einer sagt, er will sich outen, dann soll er sich outen. Ganz normal. Ich hätte jetzt damit
215 kein Problem. Aber ist gibt halt nicht nur mich. Es gibt auch alle anderen.

216 **Danke, Herr Russ, das Interview wäre somit erledigt.**

217 Ja, bitte, bitte. (lacht) Ich hoffe, ich konnte helfen. Ist wirklich ein schwieriges Thema. Wirklich ein
218 schwieriges Thema.

219 **Danke, war super.**

Interview mit Martin Baier am 10.07.2017

1 Was hat Sie dazu bewogen, das Amt des Fußballtrainers auszuüben?

2 Also, zu allererst einmal bin ich da ganz zufällig reingerutscht. Im Amateurbereich, wo ich gespielt
3 habe, ist der Trainer abhandengekommen, und ich habe damals schon die erste Trainerausbildung
4 gehabt und bin dann als Übergangslösung da eingesprungen und das hat ganz gut funktioniert. Wobei
5 ich schon sagen muss, dass ich immer schon Interesse an dem Geschäft gehabt habe. Durch meine
6 Spieleweise, ich war ja Tormann, war ich im Prinzip immer so der verlängerte Arm des Trainers, weil
7 ich einfach extrem viel gecoacht habe im Spiel. Und von dem her, vom Umgang bzw. von den
8 Anweisungen geben, ist mir das schon immer gelegen. Und dann hat sich einfach das Interesse
9 immer mehr gesteigert, sich so mit taktischen Elementen auseinanderzusetzen. Und so ist das immer
10 mehr gewachsen. Dass ich so in diese Rolle schon als Spieler hingewachsen bin und das in der
11 aktiven Zeit jetzt mit riesen Freude mache.

12 Der Mensch an und für sich ist da nicht so im Vordergrund gestanden?

13 Ja natürlich. Das hat sich so ergeben, weil ich eigentlich von Haus aus einer bin, der gerne mit Leuten
14 zusammen arbeitet. Aber dass ich jetzt sage, dass das der absolute Ausschlag war, dass ich was
15 mit Menschen zu tun habe, so war das nicht bei mir, nein. Das ist dann mit der Zeit so
16 miteingeflossen.

17 Ich frage deshalb, weil mein Thema doch ein sehr diskutables in der Gesellschaft ist, wo es 18 auch um Menschen geht. Deshalb gleich einmal konkret die Frage - Was fällt Ihnen spontan zu 19 Homosexualität im Fußball ein?

20 Spontan fällt mir dazu ein, Verschwiegenheit, und das letzte, was mir so im Kopf ist, ist der Fall vom
21 Hitzlsperger in Deutschland. Das ist so das erste, was mir so spontan dazu einfällt. Ich glaube, dass
22 einfach sehr viel unter den Teppich gekehrt wird, oder einfach nicht geäußert wird, wie viele
23 homosexuelle Spieler es wirklich gibt. Das wird wahrscheinlich auf ewig ein Geheimnis bleiben.

24 Warum glauben Sie, gibt es im Grunde keinen Spieler, der sich outet, während er noch aktiv 25 Fußball spielt?

26 Ich glaube, dass es im Mannschaftssport und vor allem bei den Herren, im Vergleich zu den Damen
27 ist es ja ganz anders, dass das viel verschwiegener wird und dass es als Schwäche ausgelegt wird,
28 oder auch die Spieler glauben, wenn sie ihre Homosexualität zugeben, das als Schwäche ausgelegt
29 werden könnte. Darum glaube ich, wollen sich auch viele nicht outen. Weil gerade bei Männern geht
30 es extrem viel um diesen Machtkampf und um seine Position, man macht einfach alles dafür und es
31 geht sehr martialisch zu – Kampf hier, Kampf da – und man hat doch das Gefühl, dass man ein
32 bisschen weicher eingestuft wird und dadurch auch Nachteile hat.

33 Wie wurde mit dem Thema bei Ihnen als Aktiver umgegangen?

34 Ich muss ganz ehrlich sagen, ich habe sowohl persönlich als auch als Spieler und auch bis jetzt als
35 Trainer bin ich nie damit in Berührung gekommen. Ich habe mir schon oft gedacht, wenn du so hörst,
36 wie die Umgangssprache ist, kann ich verstehen, sollte da ein Spieler dabei sein, dass man sich da
37 nicht outet. Weißt eh wie das ist. Schnell wird etwas kommentiert mit, keine Ahnung: „Das war
38 schwul.“ oder so irgendwas, da wird von den Jungs echt sehr schnell mit solchen Wörtern
39 herumgeworfen, das kann ich dann schon verstehen.

40 Der homophobe Sprachgebrauch ist dann eh eine eigene Sparte. Das können wir nachher noch 41 genauer thematisieren.

42 Ach so, gut. Also nochmal, im Fußball bin ich damit noch nicht in Berührung gekommen.

43 Wie wurden Sie mit dem Thema Homosexualität von der Jugend bis zum aktiven Fußballer 44 konfrontiert? Wie war das bei Ihnen?

Nie. Wie gesagt, im Fußball bin ich damit noch nicht in Berührung gekommen. Sowas ist noch nie vorgekommen. Schon irgendwie ein Wahnsinn.

Wie haben Sie bzw. wie wurde das Thema auf Ihren bisherigen Trainerstationen gehandhabt? Wie wurde mit Ihren Mannschaften darüber gesprochen?

Nie. Also, dadurch, dass es noch nie vorgekommen ist, zumindest weiß ich es nicht oder habe es zu dem Zeitpunkt auch nicht gewusst, ist es auch nie zum Thema gemacht worden. (Pause) Ich habe nur einmal einen Trainer gehabt, der mich gefragt hat, ob ich glaube, dass der Spieler homosexuell ist. Aber das war einfach so ein Bauchgefühl von ihm, war aber dann nicht so.

Und wie war dann deine Antwort auf seine Frage?

Ich habe gesagt: „Also ich weiß es nicht. Aber ich weiß zumindest, dass er eine Freundin hat.“ Ich hätte das auch nicht bejaht oder verneint. Das war das Einzige, das ich ihm gesagt habe.

Ist das ein Themenfeld, das für Sie als wichtig erachtet wird? Bzw. warum würden Sie sagen, dass es sich um ein wichtiges Themenfeld handelt?

Ich glaube, man achtet nicht wirklich darauf, bis dann ein Spieler mit dem Thema konkret zu dir kommt. Dann glaube ich, wird es zum Thema. Davor wird es einfach nicht zum Thema gemacht.

Würden Sie es allgemein Trainern raten, dieses Thema aufzugreifen und die Spieler dafür zu sensibilisieren?

Ich glaub, da gehört ziemlich viel dazu, wie der Trainer selber mit dem umgeht. Wenn du ein Trainer bist, der selber damit ein Problem hat, dann würde ich es dem nicht raten, das zum Thema zu machen, weil ich denke, du bringst dann selber etwas in die Mannschaft rein und hast aber selber keinen Zugang dazu, oder generell der Umgang mit dem Thema passt dann nicht. Wenn du aber ein Trainer bist der sagt: „Ok, ich kann offen damit umgehen.“ und du hast auch die Spieler dazu, das ist auch immer so eine Sache, dann denke ich, ist das in der heutigen Zeit, oder sollte zumindest, kein Problem mehr sein, über dieses Thema zu sprechen.

Wie würde sich Ihre Trainertätigkeit verändern, wenn Sie wüssten, dass es einen homosexuellen Spieler in ihrer Mannschaft geben würde?

Also ich kann das wieder nur persönlich von mir sagen. Ich habe ein paar gute Freunde zu Hause, die auch homosexuell sind, und ich könnte jetzt nicht sagen, dass ich was ändern würde, oder dass sich was geändert hätte. Was ich vielleicht sagen muss ist, dass du am Anfang vielleicht doch mehr nachdenkst, was du sagst. Ich bin jetzt keiner, der so mit homophoben Ausdrücken arbeitet, aber du achtest vielleicht doch darauf, weil er dennoch etwas anders ist, als die anderen. Nicht jetzt im fußballerischen Sinne, oder was seine Leistung betrifft, aber dennoch. Dann denkst du vielleicht etwas mehr nach, wie du dann damit umgehst. So könnte ich mir das vorstellen. Ohne, dass ich das vielleicht bewusst mache, aber ein Prozess ist, der ein wenig dauert, bis das, sage ich jetzt einmal so unter Anführungszeichen, normal ist. Weil für mich ist das jetzt nichts Außergewöhnliches. Ich finde, dass das jedem frei steht, wie er seine Sexualität auslebt. In der Gruppe wird das dann auch zu einer eigenen Dynamik. Du weißt ja nie, wie jeder einzelne Spieler dazu steht.

Das passt sehr gut zur nächsten Frage. Wie würden Sie reagieren, wenn darüber unterschiedliche Meinungen innerhalb der Mannschaft vorherrschen würden?

Also ja, ich glaube, da muss man dann darüber reden. Wie offen deine Spieler dazu stehen und wie sie auch damit umgehen können. Weil Fakt ist auch, wenn du Spieler hast, oder mehrere Spieler, die sich schwer tun, sich zu dem Thema zu öffnen, gibt es für mich die Möglichkeit, dass man sich zusammensetzt und man findet eine gemeinsame Lösung im Sinne von, dass man mit diesen Spielern Gespräche führt und das offen darlegt, dass das aus Trainersicht, wenn ich so offen dazu stehe, etwas ganz Normales ist, oder, wenn diese Spieler echt so ein Problem damit haben, dann ist es manchmal auch besser, getrennte Wege zu gehen. Ich meine das im Sinne von den Spielern, die nicht damit umgehen können, oder eben der Spieler, der homosexuell ist.

Wie beurteilen Sie das dann? Beispielsweise ist der homosexuelle Spieler einer Ihrer absoluten Schlüsselspieler. Und der wird dann gemobbt.

Für mich geht die Qualität am Feld immer vor.

Das heißt, in dem Fall würden Sie sich von den mobbenden Spielern trennen?

Ja.

Und wie wäre es umgekehrt – die mobbenden Spieler wären einer ihrer Leistungsträger in der Mannschaft?

Dann ist die Frage, wenn man dann wirklich nicht zusammenkommt, würde ich zuerst das offene Gespräch suchen und sagen: „Ey, Jungs, wir müssen da jetzt wirklich eine Lösung suchen.“ Und wie es oft so ist, eine Trennung ist manchmal einfach das Beste. Aber es ist jetzt sicher nicht so, dass ich sage, wenn die ihn ein, zwei Mal mobben und er ist nicht so gut, dass ich dann sage: „Danke, hau di über'd Heisa.“ Also so kann es auch nicht sein. Eigentlich sollte das ein offenes Gespräch, natürlich ist es immer fraglich, wie die Spieler damit umgehen, aber eigentlich sollte es ein offenes Gespräch und ein offenes Thema sein. Wenn das wirklich zur Aussprache kommt innerhalb einer Mannschaft, sollte das schon offen diskutiert werden. Und ich kann es ja auch so umgehen, dass ich das Mobbing unterbinde und sage: „Ok, Jungs, dann muss sich euer Kontakt rein aufs Fußballspielen beschränken.“ Wenn die damit wirklich ein Problem aufgrund seiner Sexualität haben, sitzen sie halt im Mannschaftsbus nicht nebeneinander und solche Sachen halt. Aber es ist schwierig, das muss ich schon sagen.

Diesen Satz kenne ich schon mittlerweile sehr gut. Sie sind nicht der Einzige, der das sagt. Ist auch wirklich kein einfaches Thema. Kommen wir zur nächsten Frage. Die Sprache im Fußball ist leider einer sehr obszöne – Stichwort: „woama Pass“ etc. Oft ist es so, dass sich Trainer und Spieler dieser Sprache unbewusst bemächtigen, dass also keine homophobe Grundeinstellung dahinter steht. Sind sie sich möglicherweise dessen bewusst, dass auch Sie vermeintlich homosexuell abwertende Vokabeln in Ihrer Trainerarbeit benutzen?

Als ich muss ehrlich gesagt sagen, im Spiel selber nie, im Training habe ich es schon ab und zu gemerkt, dass ich mich da anstecke lasse. Und zwar muss ich ehrlich sagen, wirst du da von der jüngeren Generation irgendwie angesteckt. Die benutzen das als Universalwort, so wie im Englischen das „fuck“. Hier wird alles mit „schwul“, „woam“ etc. bezeichnet. Ein schlechter Pass, ein schlechter Schuss, wenn du mal nicht so gut angezogen bist, einfach alles. Ein Universalwort für alles Negative. Wir haben das einmal auch zum Thema gemacht, so im Nachwuchs bei den 17 bis 19-jährigen und es hat sich dann auch schon ganz gut gelegt. Ich muss sagen, es hat dann eine Übergangsphase gegeben, wo man dann von „lauwoam“ geredet hat – von „schwul“ quasi zum „lauwoamen“. Das Wort „schwul“ hat es dann eigentlich gar nicht mehr so gegeben. Es ist dann nur mehr geschrien worden: „Hey, wos spüst du do für an „lauwoaman Boll.“ Zumindest ein Teilerfolg. (lächelt)

Kann man aber darauf reagieren bzw. wird eventuell darauf reagiert - z. B. mittels Strafenkatalog? Aus Erfahrung weiß ich, dass es im Fußballball für alle Banalitäten schon Strafen gibt.

Ich bin jetzt prinzipiell nicht einer, der mit Strafen arbeitet, und dass ich jetzt jedes Verhalten bestrafe. Eigentlich will ich, dass meine Spieler einen guten sozialen Umgang haben, eine gute Persönlichkeit werden. Und da versuche ich sie einfach zu unterstützen, vor allem bei den Jungen noch mehr, als bei den Älteren. Und dass sie selber immer Reflexionen erhalten bzw. sich selber auch reflektieren. Ich will eher so auffallen, als ein primitiver Schreihals, der mit Wörtern um sich wirft, die eigentlich so nichts verloren haben, am Fußballplatz wie auch in der Gesellschaft nicht, oder in dem Zusammenhang nicht, und dann will ich eigentlich durch Gespräche auf sie einwirken und sagen: „Hey, also aus meiner Sicht host di du jetzt net korrekt verholten. Wie siehst du des?“ Und meistens, wenn sie sich dann selber reflektieren, kommen sie eh selber drauf, dass sie eigentlich gar nicht so sind und das nur so herausrutscht. Und damit löst man einen kleinen Prozess in ihnen aus. Der dauert

140 zwar Stück für Stück, das geht natürlich nicht von heute auf morgen, dass sie das alles gleich
141 ablegen, aber bei den meisten Spielern hat das dann ganz gut funktioniert, wenn man es selber
142 reflektieren lässt. Sie sind dann oft selber überrascht, wie oft sie das dann sagen und das selber
143 eigentlich gar nicht so wollen.

144 **Ist ein guter Ansatz, muss ich schon sagen.**

145 Finde ich halt. Weil wenn ich jedes Mal mit der Strafe komme, wenn ihm so ein Wort mal rausrutscht,
146 dann ist der sicher gleich angefressen. Ich möchte ja, dass er sich zu einer starken Persönlichkeit
147 entwickelt, und dass er nicht immer denken muss: „Deaf i des jetzt sogn, oder derf i des jetzt net
148 sogn.“ Er soll sich normal artikulieren lernen, ohne dass er dauernd daran denken muss, was er jetzt
149 sagen darf und was nicht.

150 **Kennen Sie einen homosexuellen Spieler oder einen Trainerkollegen?**

151 Persönlich, nein. Das, was halt in den Medien ist schon, aber persönlich nicht, nein.

152 **Würden Sie einem Spieler, oder auch einem Kollegen, raten, sich zu outen?**

153 Jein. Weil, wenn ich ihm einen Rat gebe, dann kommt das von mir. Und ich denke mir, das muss ein
154 Spieler auch mit sich zuerst ausmachen. Coachen im Sinne von – meine Sicht der Dinge darlegen und
155 ihm sagen, was aus meiner Sicht auf ihn zukommt. Aber ich würde ihm nie raten: „Du, aus meiner
156 Sicht muasst di jetzt outen oder suist di net outen.“ Weil für jeden, es obliegt jedem persönlich, ob er
157 das machen will oder nicht und wie er damit umgeht. Ich versuche ihm mit Rat und Tat zur Seite zu
158 stehen, aber ich würde ihm keinen Tipp geben: „Moch des, oder moch des net.“

159 **Gut, Martin, das war mein letztes Interview. Danke für Ihre Bereitschaft. Hat mir sehr geholfen.**

160 Kein Problem – coole Sache.

Interview mit Christian Ilzer am 29.07.2017

1 Was hat Sie dazu bewogen, das Amt des Fußballtrainers auszuüben?

2 Also ich war im gesamten Nachwuchs eigentlich immer ein extrem leidenschaftlicher Fußballer und
3 habe einfach das Ziel gehabt Profifußballer zu werden. Und war leider sehr früh verletzt. Mit 16 den
4 ersten Kreuzbandriss, danach sind noch weitere gefolgt. In der Phase war es für mich dann schon
5 klar, es könnte ganz schwierig werden eine Profikarriere zu realisieren und habe mich dann ganz
6 einfach immer mehr so mit dem Körper, habe kurz Medizin studiert, mich mit der
7 sportwissenschaftlichen Seite auseinandergesetzt. Und dann hat mich halt der Beruf des Trainers
8 immer mehr zu interessieren begonnen. Plus Praxiserfahrung dann noch dazu und dann haben mich
9 diese Komponenten genauso interessiert, wie damals als aktiver Fußballer und so bin ich dann zu
10 diesem Beruf gekommen und das fasziniert mich nach wie vor.

11 Der Mensch an sich hat dabei nicht so die große Rolle gespielt?

12 Der Fußball war meins. Der Fußball, und dass Menschen dazugehören, das kam eher später. Ich war
13 eher so auf der physiologischen, wissenschaftlichen Richtung und dann strategisch, und erst mit der
14 Zeit ist dann der Mensch gekommen, den Menschen zu führen, den Menschen zu verstehen, dem
15 Menschen zuzuhören, das war dann eher später. Heute ist das aber ein ganz wichtiger Teil meiner
16 Arbeit. Auch innerhalb des Trainerteams. Das alles ist schon eine riesen kommunikative Geschichte.

17 Ich frage deshalb nach, weil mein Thema doch ein eher diskutables in der Gesellschaft ist.

18 Deshalb gleich konkret die Frage - Was fällt Ihnen spontan zu Homosexualität im Fußball ein?

19 Vielleicht ein eher Konservatives, ist allerdings nicht konservativ gemeint, aber das war meine erste
20 Meinung, nachdem ich einfach so ein Naturwissenschaftler war und mir auf dieser Ebene einfach alles
21 erklären hab lassen. Ich habe einmal vor Jahren mit einem Freund von mir, der so ein ähnliches
22 Thema gehabt hat, auf der Pädag glaube ich, war das, habe ich gesagt, dass ich mir nicht vorstellen
23 kann, dass in so testosteronbestimmten Sportarten wie Fußball, American Football, Icehockey, dass
24 ich mir da nicht vorstellen könne, dass Homosexualität da vorkommt. Aber rein nur erklärbar auf
25 dieser Ebene Testosteronspiegel, Männersport – also rein so erklärt. Da haben wir dann auch ewig
26 diskutiert einmal. Der hat dort auch eine Arbeit geschrieben, ist sicher schon zehn Jahre her. Aber
27 aufgrund dessen, dass es dann immer mehr Outings gegeben hat, hat sich dann die Meinung und
28 Einstellung auch geändert bzw. relativiert zu dem Ganzen. Man weiß es jetzt auch aus den
29 unterschiedlichsten Sportarten wie NHL (Anmerkung: National Hockey League aus den USA) oder
30 NFL (Anmerkung: National Football League aus den USA), wo vermeintlich die optisch maskulinsten,
31 männlichsten Typen sind, homosexuell sind. Also von demher weiß ich, dass es sowas gibt. Selbst
32 habe ich damit noch keine Berührung mit Homosexualität gehabt in meiner Trainerlaufbahn.

33 Warum glauben Sie, gibt es im Grunde keinen Spieler, der sich outet, während er noch aktiv 34 Fußball spielt?

35 Weil du wahrscheinlich permanent die Medien, die gegnerischen Fans gegen dich hättest. Im Fußball
36 muss meiner Meinung nach ein gutes Umfeld herrschen, um auch Leistung zu bringen. Und in dieser
37 Umgebung wäre das dann, glaube ich, nicht möglich. Du könntest dich nicht frei entfalten, würdest
38 dich in dem Rahmen nicht wohl fühlen und somit würde die Leistung darunter leiden und mit dem
39 dann auch dein Beruf. Das wäre einfach ein zu hohes Risiko, glaube ich. Und wie auch schon vorher
40 erwähnt, kann ich mir nicht vorstellen, dass man sich in so testosteronstimmten Sportarten, wie das
41 der Fußball halt so ist, dass man sich da wirklich wohlfühlen kann.

42 Wie wurde mit dem Thema bei Ihnen als Aktiver umgegangen?

43 Männerdominant, Schmähs, weißt eh, „Schwuchtel-Pass“, „Woama-Pass“. Nicht vorgekommen, sag
44 ich einmal. Nicht vorgekommen. Keine Ahnung, vielleicht war einmal einer dabei, der homosexuell
45 war, aber der hätte sich, glaube ich, in dem Rahmen, wie da so umgegangen wurde, auch in der

46 Öffentlichkeit, in der damaligen Zeit, nicht getraut hätte, sich zu outen. Oder hat es halt nicht gegeben.
47 Zumindest habe ich es nicht erlebt.

48 **Wie wurden Sie mit dem Thema Homosexualität von der Jugend bis zum Profifußballer**
49 **konfrontiert? Wie war das bei Ihnen?**

50 Gar nicht. Also im Fußball gar nicht. Privat immer mal wieder gestreift, weißt, aber so nie.

51 **Wie haben Sie bzw. wie wurde das Thema auf Ihren bisherigen Trainerstationen gehandhabt?**
52 **Wie wurde mit Ihren Mannschaften darüber gesprochen?**

53 Wie gesagt, aktiv hat es mich noch nie gestreift, oder es war noch nie so, dass sich ein Spieler
54 geoutet hätte in der Gruppe, oder auch nur mir gegenüber. Aber ich bin ein sehr liberaler Trainer, zu
55 dem man mit vielen Dingen kommen kann. Das Gefühl gebe ich auch meinen Spielern. Aber war bis
56 jetzt noch in keinsten Stufe so, dass mir das irgendwie begegnet wäre. Aber wie gesagt, ich würde
57 einfach sehr liberal damit umgehen und eine gute Lösung, also ich bin immer halt bemüht als Trainer,
58 eine gute Lösung, oder einen Raum, oder Ort zu schaffen, wo sich ein Spieler wohlfühlt, um auch eine
59 gute Leistung abrufen zu können. Vor allem, wenn es so tief einschneidende Problematiken sind,
60 gehört das auf jeden Fall dazu.

61 **Ist das ein Themenfeld, das für Sie als wichtig erachtet wird? Bzw. warum würden Sie sagen,**
62 **dass es sich um ein wichtiges Themenfeld handelt?**

63 Ja, sicher ist es ein Wichtiges. Wenn es war oder wenn es gibt, oder wenn es eine Problemgeschichte
64 ist, für gewisse eine Hemmschwelle ist, Berührungsängste gibt und was auch immer. Dann ist es
65 genauso ein wichtiges Thema, wie alles andere. Weil einfach keine Leistung möglich ist, wenn
66 irgendwas hemmt, oder blockiert, oder zwischen manchen Dingen steht.

67 **Würden Sie es allgemein Trainern raten, dieses Thema aufzugreifen und die Spieler dafür zu**
68 **sensibilisieren?**

69 Wenn es präsent ist. Ich würde es jetzt nicht einfach so, einfach jetzt, du sprichst ja am Anfang über
70 Teamregeln, steckst so dein Feld ab. Aber am Anfang würde ich es jetzt nicht aufgreifen. Wenn es
71 aber präsent werden würde, würde ich auch ganz offen mit meiner Mannschaft darüber sprechen.

72 **Wie würde sich Ihre Trainertätigkeit verändern, wenn Sie wüssten, dass es einen**
73 **homosexuellen Spieler in ihrer Mannschaft geben würde?**

74 Gar nicht. Vielleicht würde ich ein wenig sensibler damit umgehen, mit gewissen Ausdrucksweisen.
75 Ich will, dass sich Spieler, egal mit welchen Problemen, sich einfach wohl fühlt. Und wenn ich merke,
76 der kommt mit dem Vokabular nicht zurecht, wobei ich das immer mit schwarzen Spielern, oder
77 ausländischen Spielern vergleiche. Da kommt vielleicht auch mal so ein Schmä, dass ich da „Jugo“
78 sage, der muss halt mit dem genauso locker umgehen können. Das glaube ich schon, dass ich dem
79 das Gefühl geben würde, dass der ganz locker damit umgeht. Das ist seine Geschichte, das ist seine
80 Prägung, seine Orientierung. Da braucht er sich nicht zu verstecken und kann mit uns da ganz offen
81 damit umgehen. Und wenn einmal ein Schmä darüber gemacht wird, dann soll er auch darüber
82 lachen können. Dieses Umfeld möchte ich gerne schaffen, wenn sowas vorkommt. Mit allen
83 Problemen, dass das dann mitbringt.

84 **Wie würden Sie reagieren, wenn darüber unterschiedliche Meinungen innerhalb der**
85 **Mannschaft vorherrschen würden?**

86 (längere Pause)

87 **Also beispielsweise, der homosexuelle Spieler ist einer Ihrer Schlüsselspieler und der würde**
88 **gemobbt werden?**

89 Das wäre natürlich auch ein absolut wichtiger Bereich in der Mannschaft. Also zuerst würde ich immer
90 mal mit dem Betroffenen darüber sprechen. Mit dem auch über Dinge unterhalten, wie er will, dass damit
91 umgegangen wird. Und dann natürlich es auch als Mannschaftsthema machen, dass dieser Spieler
92 sich dann voll entfalten kann. Weil diese Entfaltung kommt ja dann der Mannschaft zu gute. Weil ob
93 jetzt ein wichtiger Spieler, oder ein nicht so wichtiger Spieler, ist in dem Fall dann Wurst. Der ist

einfach ein Teil der Mannschaft und gehört genauso behandelt wie alle anderen – mit Respekt, also respektvoller Umgang innerhalb der Mannschaft. Das ist auch ein Grundprinzip in meinen Mannschaften – Respekt! Respektvoll miteinander umzugehen. Das Handicap, also nicht Handicap, sondern Orientierung, oder wie auch immer, sei es nur das Optische, wenn einer eine Narbe hat, dann sollten wir dann nicht noch draufhauen bzw. will ich das so sensibilisieren, dass der auch darüber lachen kann.

Das heißt, das Mobbing würdest du in dem Fall so nicht bestrafen?

Das ist so dann überhaupt nicht ok. So geht man in meiner Mannschaft nicht um. Und solche Charaktere brauche ich dann auch nicht in meiner Mannschaft. Dann muss man da konsequent sein. Das spricht man dann an, und in weiterer Folge muss es dann auch Konsequenzen geben. Aber ich brauche aber jetzt auch keine Heulsuse, die dann immer daherkommt und sagt: „Dieser hat das gemacht.“ oder „Der hat das gemacht.“ Also es gehört schon auch ein gewisser, „Ok, das bin ich jetzt. Ich bin homosexuell, ihr seid heterosexuell. Wir sind aber trotzdem ein Team und jetzt gemma.“ Aber ich kann nicht gleich bei jedem Spruch so berührt oder gleich beleidigt sein. Also da glaube ich dann schon, dass ich da ein gutes Gefühl dafür habe, um das gut zu handeln. Das traue ich mich von mir zu behaupten. Wenn quasi einer zu übersensibel ist, dem das dann zu nehmen, und dann natürlich auch den Umgang mit dem Thema. Also die Vielfältigkeit ist ja trotzdem auch was Schönes innerhalb einer Mannschaft. Ob es jetzt Kulturen sind, oder was auch immer.

Oder eben Orientierungen. (lacht)

Genau. (lacht) Oder eben Orientierungen. Ist doch auch was Schönes. (lacht)

Die Sprache im Fußball ist leider einer sehr obszöne – Stichwort: „woama Pass“. Oft ist es so, dass sich Trainer und Spieler dieser Sprache unbewusst bemächtigen, dass also keine homophobe Grundeinstellung dahinter steht. Sind sie sich möglicherweise dessen bewusst, dass auch Sie vermeintlich homosexuell abwertende Vokabeln in Ihrer Trainerarbeit benutzen?

Immer wieder kann das vorkommen, ja. Ob man es jetzt bewusst, oder unbewusst macht, bewusst gebrauche ich es nicht, aber einfach wenn es in der Sprachsemantik drinnen ist und es dann vielleicht aus einer Emotion, oder so einmal rausrutscht, kann halt immer mal vorkommen. Sollte es vielleicht einmal beleidigend rüberkommen, habe ich auch kein Problem damit, mich dafür zu entschuldigen.

Nehmen Sie das auch bei den Spielern wahr?

Immer wieder mal. Jetzt nicht so extrem, aber es kommt schon immer mal wieder vor.

Wie geht man dann damit um? Wie kann man darauf reagieren?

(längere Pause)

Beispielsweise gibt es im Fußball für sehr viele Vergehen schon Strafen. Wie wäre es auch auf dieser Ebene mit einem Strafenkatalog?

Also ich brauche einen lockeren Umgang. Man sollte sich auch selber nicht immer so ernst nehmen. Also wenn das jetzt nicht einen brutalen Übermaß nimmt, wenn das einer nicht so boshaft verwendet, würde ich jetzt nichts dagegen tun. Wenn das quasi immer mal so ein wenig, aber wenn ich merke, es ist boshaft und es schießt einer permanent solche Sachen raus, dann würde ich einfach mit dem Spieler darüber reden und ihn auch ein wenig aufklären und sensibilisieren für diese Thematik.

Kennen Sie einen homosexuellen Spieler, oder einen Trainerkollegen?

Nein, kennen tu ich keinen. Ich kenne zwar aus meinem Privatleben Homosexuelle, aber im Fußball nicht.

Würden Sie einem Spieler, oder auch einem Kollegen, raten, sich zu outen?

Wenn das sein Bedürfnis ist. Ich denke mir einmal, dass das einfach, also ich denke mir, dass das ganz einfach permanentes Verstecken heißt, und verstecken tut halt nie gut. Im Fußball ab einem gewissen Niveau ist es vielleicht besser, also in der aktiven Karriere vielleicht hinter dem Berg zu halten. Aber es kommt auf die Persönlichkeit drauf an. Also im Prinzip bin ich dafür, sich nicht zu

142 verstecken. Aber wegen der Medienwelt, Fankultur und was da alles dahintersteckt, ist vielleicht das
143 Leben einfacher, wenn man es nicht tut. Die Frage ist halt immer, ob das Leben danach leichter für
144 einen wäre oder nicht. Das ist die Frage, was sich derjenige selber stellen muss. Ach ja, zu der
145 vorigen Frage: in Gratkorn (Anmerkung: steirischer Amateurverein aus der Oberliga) gibt es einen, der
146 sich geoutet hat. Das war jetzt in den steirischen Medien. Da ist einer, der sich geoutet hat und da
147 waren auch diese ganzen Thematiken in einem Zeitungsartikel drinnen. Aber der geht ganz easy
148 damit um. Dort (Anmerkung: in einer Amateurliga) finde ich es, wird vielleicht auch immer ein blöder
149 Spruch kommen. Aber nicht von seiner Mannschaft, die werden ihn dann eh schützen. Aber der sagt
150 da manchmal auch: „Wos spüst do für einen scheiß “Heteropass.“ (lacht) So habe ich das gelesen.
151 Der geht locker damit um. (Pause) Aber bei Philipp Lahm und solche, da denke ich mir: „Mochs liaber
152 noch der Karriere. Host wahrscheinlich a ungennehmeres Leben.“ Weil die Medien nützen dann
153 wirklich jede Gelegenheit und dann musst schon eine brutale Persönlichkeit sein, um da dann drüber
154 zu stehen.

155 **Aber gerade ein Lahm könnte vielleicht so den Stein ins Rollen bringen, oder nicht?**

156 Vielleicht, ja. Dort gibt es aber viele in Deutschland: Jogi Löw, Philipp Lahm, Alex Zickler. Die haben
157 sich zwar nie geoutet, aber wenn man sich so ein bisschen im Fußball umhört, dann weiß man das.
158 Die haben sich aber nie geoutet, dann kann medial auch nie was kommen. Also ich würde sagen, das
159 muss jeder für sich selber entscheiden. Da habe ich dann keinen Tipp. Es sollte für einen danach
160 leichter sein, als vor dem Ganzen. Wenn er sich andauernd hinter einem Vorhang verstecken muss,
161 würde ich sagen: „Runter mit der Maske und steh dazu.“ Wenn du eben diese Persönlichkeit bist.
162 Wenn du das nicht bist und dir geht es so auch ganz gut, dann bleib der. Aber so oder so, die
163 Entscheidung muss eh er treffen.

164 **Schönes Schlusswort. Dann danke ich für das Gespräch, Herr Ilzer.**

165 Bitte, gerne, sehr spannend das Ganze. (lacht)